

# wa **vision**

Sonderausgabe der Monatszeitschrift **wa wettbewerbe aktuell** mit Wettbewerben für Studenten und Absolventen



**nachgefragt...** Was veranlasst Industrie-Unternehmen und Verbände, Studentenwettbewerbe durchzuführen?

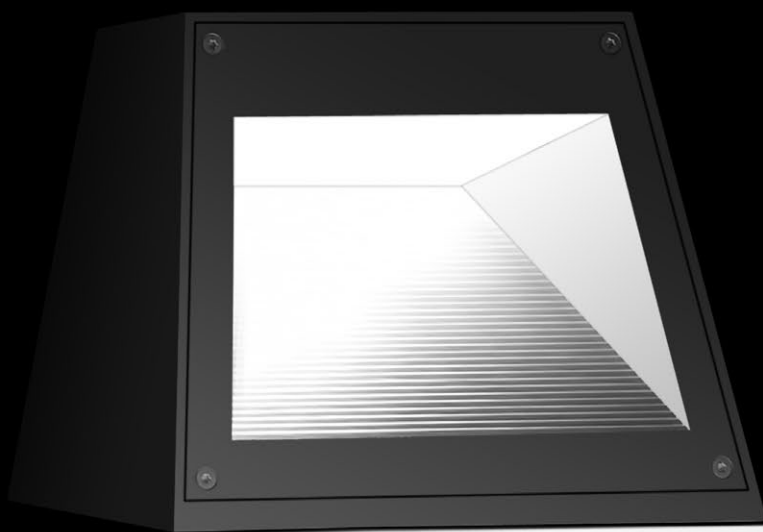
158. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2013 10. Egon-Eiermann-Preis 2013 16. BDB/LBS-Studentenwettbewerb  
 Leuchte auf...: Quartier am Borsigplatz, Dortmund Concrete Design Competition nextcity – quartier 2030  
 Artemide Lighthouse Competition „Bau dir eine Uni!“ – Kreativ Werkstatt Oberhafen Arquideas Grant 2012  
 120 hours – Bergen Trimo Urban Crash 9. Xella Studentenwettbewerb Camelot Research & Visitors Center  
 „Altersgerecht Bauen und Wohnen“ 2. Schlaun-Wettbewerb weiterverfolgt: Solar Decathlon Europe 2010

# BEGA

BEGA – das gute Licht.

Postfach 3160  
58689 Menden  
[www.bega.de](http://www.bega.de)

Bodenaufbauleuchten zur  
Beleuchtung von Bodenflächen  
mit LED oder für Hochdrucklampen  
Schutzart IP 67  
1080 – 3500 Lumen



**wa vision** ist eine kostenlose Sonderausgabe der Monatszeitschrift **wa wettbewerbe aktuell** mit Wettbewerben für Studenten und Absolventen.

2	nachgefragt...
4	Wettbewerbsmeldungen
8	Wettbewerbsergebnisse
9	158. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2013
16	10. Egon-Eiermann-Preis 2013
18	16. BDB/LBS-Studentenwettbewerb 2012/2013
20	Leuchte auf...: Das neue Quartier am Borsigplatz in Dortmund
22	Concrete Design Competition 2012/2013
26	nextcity – quartier 2030
31	Artemide Lighthouse Competition 2012/2013
34	„Bau dir eine Uni!“ – Kreativ Werkstatt Oberhafen
36	Arquideas Grant 2012
38	120 hours – Bergen, Norwegen
40	Trimo Urban Crash 2013
42	9. Xella Studentenwettbewerb 2012/2013
44	Camelot Research & Visitors Center
45	„Altersgerecht Bauen und Wohnen“
46	2. Schlaun-Wettbewerb 2012/2013
47	wettbewerbe weiterverfolgt: Solar Decathlon Europe 2010
48	Bücher



## Impressum

**wa wettbewerbe aktuell**  
 Verlagsgesellschaft mbH  
 Maximilianstraße 5 · 79100 Freiburg i. Br.  
 Tel. 0761/77455-0 · Fax 0761/77455-11  
 verlag@wettbewerbe-aktuell.de  
 HRB Freiburg 4013  
 ISBN 978-3-934775-96-1

[www.wettbewerbe-aktuell.de](http://www.wettbewerbe-aktuell.de)  
[www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)

## Redaktion

Dipl.-Ing. Thomas Hoffmann-Kuhnt (V.i.S.d.P.)  
 Dipl.-Ing. Katrin Lenz 0761/77455 – 24  
 lenz@wettbewerbe-aktuell.de  
 Judith Jaeger – 23  
 jaeger@wettbewerbe-aktuell.de

## Grafik

Susanne Stöcks – 30  
 Tanja Falck – 31

## Abo-Service

Oliver Kratz – 70  
 kratz@wettbewerbe-aktuell.de

## Anzeigen, Vertrieb

Jan Sievers 0761/77455 – 77  
 anzeigen@wettbewerbe-aktuell.de  
 Fax Anzeigen – 99

## Druck

Dinner Druck GmbH · 77963 Schwanau

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlanges. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

# Nachgefragt...

Was veranlasst Industrie-Unternehmen und Verbände, Studentenwettbewerbe durchzuführen? Wir haben einige Hochschulpartner dazu befragt.



Cemile Özügül  
Leiterin Marketing und  
Vertriebssteuerung  
Xella Deutschland GmbH

## Wie ist die Idee entstanden, mit Hochschulen einen Wettbewerb durchzuführen?

Das Ziel, die Studierenden des Faches Architektur zu unterstützen und mit aktuellen und brisanten Bauaufgaben einen Brückenschlag zwischen Praxis und Ausbildung herzustellen, gehört nun seit über zwei Jahrzehnten zum Selbstverständnis und zur Tradition von Xella. Gleichzeitig hat sich in dieser Zeit der Xella Studentenwettbewerb, vormals Hebel-Wettbewerb, zu einer festen Größe im Architekturstudium hierzulande entwickelt.

## Was hatte man sich im Vorfeld davon erhofft?

Der Wettbewerb soll seit seinem Bestehen innovative Denksätze und Problemlösungen zu einer realistischen Aufgabe mit aktuellem Bezug zu Herausforderungen der Architektur aufzeigen. Er kann Studenten dabei helfen, ihre individuellen Fähigkeiten zu entwickeln, praktische Erfahrungen zu sammeln und sich durch Kreativität und Leistungsbereitschaft von der Mehrheit abzuheben.

## Wie war die Zusammenarbeit mit den Hochschulen?

Seit dem Wintersemester 2011/2012 wird die Aufgabenstellung im Auftrag von Xella Deutschland jährlich von einer anderen Hochschule entwickelt und deutschlandweit ausgelobt. 2011/2012 wurde der Wettbewerb von der Technischen Universität München ausgelobt, im vergangenen Semester von der Leibniz Universität Hannover unter Federführung von Frau Prof. Hilde Léon. Die Zusammenarbeit ist vorbildlich, schon die Anzahl der eingereichten Beiträge zeigt, dass der Wettbewerb nach wie vor einen hohen Stellenwert hat und das Interesse an der jeweiligen Aufgabe sehr hoch ist.

## Entsprachen die Ergebnisse den Erwartungen und Vorstellungen?

Der Architekturpreis, den Xella jährlich verleiht, geht an angehende Architekten, die planerisch Hervorragendes geleistet haben. Es hat uns sehr gefreut, dass wir auch beim Studentenwettbewerb 2012/2013 aus einer ganzen Reihe wirklich qualitativvoller Arbeiten auswählen konnten.

## Inwieweit konnten Ideen aus den Wettbewerben aufgegriffen werden?

Der Xella Studentenwettbewerb beschäftigt sich mit realen und aktuellen Bauaufgaben. Er wird als Ideenwettbewerb ausgelobt, eine Realisierung ist nicht beabsichtigt.

## Haben Sie mit Preisträgern auch nach dem Wettbewerb noch Kontakt (angestellt, freie Mitarbeit o.Ä.)?

Der Xella Studentenwettbewerb ist ein renommierter, etablierter Wettbewerb mit einer hohen qualitativen Bandbreite. Die Studenten werden gefördert und der Kontakt zwischen der jungen Generation, den Universitäten und der Bauindustrie, natürlich im Speziellen zu Xella, wird intensiviert. Damit trägt der Xella Studentenwettbewerb auch zur Ausbildung von Architekten bei. Der Wettbewerb kann als Sprungbrett in eine erfolgreiche Architektenkarriere dienen. Das belegen die ehemaligen Preisträger des Wettbewerbs, die heute beispielsweise in führenden Positionen internationaler Architekturbüros arbeiten oder bereits eigene Architekturbüros eröffnet haben. So haben wir nach wie vor Kontakt zu den Preisträgern.



Torsten Förster  
Architekt und Wirtschaftsingenieur  
InformationsZentrum Beton GmbH

## Wie ist die Idee entstanden, mit Hochschulen einen Wettbewerb durchzuführen?

Die Idee hat sich schon 2003 entwickelt. Damals ging es in mehreren europäischen Ländern darum, denjenigen, die in Zukunft mit dem Baustoff Beton planen und arbeiten werden, bereits während des Studiums zusätzliche Erfahrungen zu vermitteln. Dabei standen neben der Vermittlung von theoretischem Wissen ganz praktische Erfahrungen, nämlich das Ausprobieren der vielfältigen Möglichkeiten von Beton im Vordergrund.

## Was hatte man sich im Vorfeld davon erhofft?

Damals und noch heute glauben wir an die langfristigen Effekte eines solchen Verfahrens. Letztlich ist es das Ziel, über vertiefte Erfahrungen möglichst früh im Berufsleben längerfristig Qualität in der Architektur und in der Bauausführung zu erreichen. Nur auf dieser Grundlage kann sich unsere gebaute Umwelt und das Bauen mit Beton gut entwickeln.

## Wie war die Zusammenarbeit mit den Hochschulen?

Das ist sehr unterschiedlich. Der Concrete Design Competition ist ja ein sehr offenes Verfahren. Oftmals merken wir gar nicht, wenn eine Hochschule bzw. ein spezieller Lehrstuhl an den Themen des Wettbewerbs arbeitet. Es gibt inzwischen aber Fachbereiche, die sich immer wieder mit Fragen an uns wenden und regelmäßig teilnehmen.

## Entsprachen die Ergebnisse den Erwartungen und Vorstellungen?

Ja, sehr. Dabei sind die Ideen und Projekte, die entwickelt werden, immer wieder das eigentlich Faszinierende. Wir als Auslober, aber auch die Juroren, sind jedes Mal von der Vielfalt und der innovativen Herangehensweise überrascht, zu der vielleicht tatsächlich nur sehr junge Menschen mitten im Studium in der Lage sind. Insofern freuen wir uns schon jetzt auf die anstehenden Einsendungen in diesem Wintersemester.

## Inwieweit konnten Ideen aus den Wettbewerben aufgegriffen werden?

Der Concrete Design Competition ist kein Realisierungswettbewerb. Aber innerhalb des internationalen Workshops mit allen Preisträgern werden auch Projekte zumindest in Form von realen Betonelementen hergestellt. Ab und an erfahren wir auch, dass sich Ideen des Wettbewerbs in später gegründeten Designstudios oder in einem völlig anderen Projektkontext wiederfinden.



Dipl.-Ing. Nicola Ende  
Architektur-Kommunikation  
im Marketingbereich der  
Velux Deutschland GmbH

## Wie ist die Idee entstanden, mit Hochschulen einen Wettbewerb durchzuführen?

Um dem Nachwuchs die Möglichkeit zu bieten, sich mit innovativen Entwürfen zu den Themen Licht und Luft zu profilieren und gleichzeitig einen praxisnahen Beitrag zur zeitgemäßen Wohnungsarchitektur zu leisten, haben wir 1999 mit dem Velux Attic Award erstmals einen deutschlandweiten Wettbewerb für Architektur- und Ingenieurstudenten ausgelobt. Dieser wurde 2004 vom International Velux Award (IVA) abgelöst, den wir aktuell bereits zum sechsten Mal ausloben. Unter dem Motto „Light of Tomorrow“ bieten wir mit dem IVA eine Plattform, die Studierende auf der ganzen Welt zum Austausch anregt.

## Was hatte man sich im Vorfeld davon erhofft?

Mit studentischen Wettbewerben möchten wir einerseits die Zusammenarbeit und den Dialog mit den Hochschulen für Architektur stärken und unsere Beziehungen zu Studierenden und Lehrenden sowie zu zugehörigen Architekturbüros ausbauen. Vor allem wollen wir jedoch den Architektur-Nachwuchs dazu anregen, das Thema Tageslicht in seinem weitesten Sinne zu erforschen und dadurch ein tieferes Verständnis für diese spezifische und immer relevantere Quelle von Licht und Energie zu gewinnen.

## Wie war die Zusammenarbeit mit den Hochschulen?

Sehr kooperativ und inspirierend. In vergangenen Jahren haben immer mehr Hochschulen den IVA in ihr Semester-Programm einfließen lassen. Die Teilnahme am Wettbewerb ist somit für die Studenten eine anerkannte Möglichkeit, die zentrale Bedeutung von Tageslicht in der Architektur im Rahmen von Studienarbeiten zu bearbeiten.

## Entsprachen die Ergebnisse den Erwartungen und Vorstellungen?

Sie waren überwältigend: Beim IVA 2012 gab es beispielsweise 3.262 Anmeldungen aus 79 Ländern. Letztendlich wurden 983 Projekte von Studenten aus der ganzen Welt eingereicht.

## Inwieweit konnten Ideen aus den Wettbewerben aufgegriffen werden?

Die eingereichten Arbeiten im Rahmen des IVA oder anderen Wettbewerben wie beispielsweise dem zu unserem LichtAktiv Haus sind ein Pool an Ideen zum Umgang mit Tageslicht, die uns regelmäßig als Inspiration dienen. Ein von uns aufgegriffener Leitgedanke ist dabei die Interaktion zwischen Gebäuden und ihrer Umgebung und die Fragestellung, wie energieeffiziente, moderne Gebäude mit dem Wunsch ihrer Bewohner nach viel Tageslicht in Einklang gebracht werden können.

## Haben Sie mit Preisträgern auch nach dem Wettbewerb noch Kontakt (angestellt, freie Mitarbeit o.Ä.)?

Selbstverständlich, unsere dänische Muttergesellschaft hat beispielsweise immer noch Kontakt zu der IVA-Gewinnerin von 2004, Louise Groenlund, die gerade an ihrer Professur zum Thema Architektur und Tageslicht arbeitet. Und die Gewinnerin des Studentenwettbewerbs für das deutsche LichtAktiv Haus, Katharina Fey, hat die Realisierung ihres Entwurfs als Velux-Mitarbeiterin in Deutschland begleitet.



Prof. Jan R. Krause  
Leiter Marketing  
Kommunikation Akademie  
der Eternit AG



Anke Deutschenaur  
Hawa AG,  
Metmenstetten, Schweiz



Paolo Compagna  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Schindler Deutschland

**Wie ist die Idee entstanden, mit Hochschulen einen Wettbewerb durchzuführen?**

Seit 22 Jahren fördert die Eternit AG Architekturstudenten mit dem Egon-Eiermann-Preis. Alle zwei Jahre sucht das Unternehmen zusammen mit dem Krämer Verlag und einer hochkarätig besetzten Jury nach spannenden Entwürfen, die richtungsweisend sind für Architektur und Gesellschaft.

**Was hatte man sich im Vorfeld davon erhofft?**

Der Auslober sieht den Egon-Eiermann-Preis als Talentschmiede. Ziel ist es, frühzeitig die besten Nachwuchsarchitekten einer Generation zu ermitteln und ihnen eine öffentliche Bühne zu bieten.

**Wie war die Zusammenarbeit mit den Hochschulen?**

Bei der Aufgabenstellung geht es darum, ein Thema zu finden, das im Sinne Eiermanns einen Beitrag für die Lehre leistet und im Idealfall zum Forschungsgegenstand für die beteiligten Architekturstudenten wird. Dies ist ein interessanter Anreiz für viele Hochschulen, den Wettbewerb als Semesteraufgabe herauszugeben.

**Entsprachen die Ergebnisse den Erwartungen und Vorstellungen?**

Im Rekordjahr 1997/98 wurden 536 Entwürfe eingereicht. Von größerer Bedeutung als die Anzahl ist aber die Qualität der Arbeiten. Die von den Mitgliedern der Jury konzipierten Wettbewerbsaufgaben führten immer zu außergewöhnlichen Ideen, die seit 22 Jahren in Ausstellungen gezeigt wurden und in Katalogen dokumentiert sind.

**Inwieweit konnten Ideen aus den Wettbewerben aufgegriffen werden?**

Einer der prämierten Entwürfe zum Wettbewerbsthema „Less house - more home“ wurde als Prototyp realisiert und anschließend als Jugendtreff genutzt. Andere Visionen aus den Studentenentwürfen lieferten wertvolle Beiträge zur Entwicklung von Produkten und Systemen für die energieeffiziente Gebäudehülle.

**Haben Sie mit Preisträgern auch nach dem Wettbewerb noch Kontakt (angestellt, freie Mitarbeit o.Ä.)?**

Prominente Preisträger des Egon-Eiermann-Preises sind u.a. Philipp Krebs, Professor für Entwerfen und energieeffizientes Bauen an der FH Erfurt, Sabine Müller und Andreas Quednau vom Berliner Avantgarde Büro SMAQ oder Friedrich von Borries, Professor für Designtheorie und kuratorische Praxis an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Mit ihnen und vielen weiteren Teilnehmern steht Eternit heute noch in Verbindung. Nächster Schritt ist der Aufbau eines Alumni-Netzwerks unter den mittlerweile mehr als 200 Architekten, die mit Preisen oder Anerkennungen gewürdigt wurden.

**Wie ist die Idee entstanden, mit Hochschulen einen Wettbewerb durchzuführen?**

Nachwuchsförderung ist ein wichtiges Thema für die Hawa AG und ein Bereich, in dem wir uns engagieren. Bisher hatten wir dabei eher Handwerker im Fokus. Mit den Überlegungen, zukünftig vermehrt auf Architekten zuzugehen, wurde die Idee eines studentischen Wettbewerbs geboren. Gespräche mit arrivierten Architekten haben uns in unserem Vorhaben bestärkt.

**Was hatte man sich im Vorfeld davon erhofft?**

Wir möchten Nachwuchsarchitekten zur Auseinandersetzung mit zukünftigen Lebens- und Wohnformen anregen und in diesem Zusammenhang auch zur Auseinandersetzung mit variablen Raumstrukturen, die sich mittels beweglicher Elemente erreichen lassen. Beispielsweise mit Schiebe- oder Fallschiebelösungen. Unser Anspruch ist es, damit einen kontinuierlichen Dialog mit Architekten zu initiieren, von dem wir uns gegenseitige Inspiration erhoffen. Wir rechnen mit Denkanstößen für neue Lösungen, die den heutigen, veränderten Wohnbedürfnissen gerecht werden.

**Wie war die Zusammenarbeit mit den Hochschulen?**

Grundsätzlich ist der Hawa Student Award, der alle zwei Jahre durchgeführt wird, ein offener Wettbewerb, der sich an alle Architekturstudenten richtet und nicht mit ausgewählten Hochschulen zusammen organisiert wird. Bei der Ankündigung des Wettbewerbs unterstützen uns Hochschulen durch Aushänge und Publikationen auf ihrer Website. Einige Institute integrieren die Aufgabenstellung in ihrem Semesterprogramm. Großes Interesse besteht an der Ausstellung der prämierten Arbeiten. Besonders die Hochschulen, deren Studenten Preisträger sind, engagieren sich sehr. An einigen Instituten können sich die Teilnehmer für die Wettbewerbsarbeit ECS-Punkte anrechnen lassen, was im heutzutage straff organisierten Bachelor- oder Master-Studium von Vorteil ist.

**Entsprachen die Ergebnisse den Erwartungen und Vorstellungen?**

Ja, wir haben spannende Beiträge erhalten und freuen uns bereits jetzt auf die Eingaben des laufenden Wettbewerbs. Aber wir erwarten keine konkreten Produktideen, sondern wir sind neugierig darauf, wie die angehenden Architekten Räume gestalten. Die architektonischen Ideen helfen uns – als Hersteller von Schiebebeschlagsystemen – passende technische Lösungen dafür zu entwickeln. In diesem Sinne prägt dieser Dialog die Entwicklung der Firma nachhaltig.

**Inwieweit konnten Ideen aus den Wettbewerben aufgegriffen werden?**

Einige Ideen aus den Wettbewerbsbeiträgen sind in unser internes Ideenmanagement eingeflossen, aber ohne dass bisher ein konkretes Produkt daraus abgeleitet worden wäre.

**Haben Sie mit Preisträgern auch nach dem Wettbewerb noch Kontakt (angestellt, freie Mitarbeit o.Ä.)?**

Wir pflegen den Kontakt, indem wir sie weiterhin zu unseren Veranstaltungen einladen. Es gibt aber auch „Wiederholungstäter“, die mehrmals am Wettbewerb teilnehmen. Auch haben wir den Kontakt zwischen Preisträgern und Fachzeitschriften vermitteln können. Oder wir berichten selber über sie und ihren beruflichen Werdegang in unserem Magazin SLIDE.

**Wie ist die Idee entstanden, mit Hochschulen einen Wettbewerb durchzuführen?**

Als Hersteller von Aufzügen und Fahrtreppen liegt uns das Thema Barrierefreiheit und Zugänglichkeit in der Architektur quasi in der DNA. Wenn man das Bewusstsein für diesen Ansatz aber so bei den Architekten schärfen möchte, dass sie gar nicht mehr zwischen „behindertengerechter“ und „normaler“ Architektur unterscheiden, muss man damit früh beginnen. Am besten bereits in der Ausbildung. Das war unser Grundgedanke. Wir wollten mit dem Schindler Award einen Wettbewerb schaffen, der die angehenden Architekten schon an den Hochschulen für das Thema sensibilisiert. Im Jahr 2003, dem „Europäischen Jahr für Menschen mit Behinderungen“, haben wir dann zum ersten Mal den Architekturwettbewerb Schindler Award veranstaltet.

**Was hatte man sich im Vorfeld davon erhofft?**

Es geht uns mit dem Schindler Award zum einen darum, die Studierenden für Fragen des „Universal Design“ zu sensibilisieren. Doch das allein reicht nicht aus. Um das Thema auch nachhaltig zu verankern, muss es in die Curricula der Hochschulen eingehen. Daher loben wir auch Schulpreise mit insgesamt 50.000 Euro aus.

**Wie war die Zusammenarbeit mit den Hochschulen?**

Der Wettbewerb konnte sich in den vergangenen Jahren in Europa ausgezeichnet etablieren. Die Teilnehmerzahlen sind kontinuierlich gestiegen und viele Hochschulen haben den Award bereits als festen Bestandteil in ihr Curriculum eingebaut. Darin zeigt sich auch die Bedeutung und hohe Qualität des Wettbewerbs.

**Entsprachen die Ergebnisse den Erwartungen und Vorstellungen?**

Wie bei jedem Wettbewerb ist die Bandbreite der Arbeiten sehr groß. Die Ergebnisse hängen mitunter stark vom Qualitätsanspruch der Dozenten ab, die die Studierenden und ihre Projekte betreuen. In der Regel haben wir aber bisher sehr gute und vielfältige Projekte erhalten.

**Inwieweit konnten Ideen aus den Wettbewerben aufgegriffen werden?**

Der Schindler Award ist ein reiner Ideenwettbewerb. Es geht vor allem darum, den Gedanken der Barrierefreiheit zu verinnerlichen, um ihn dann später als Architekt zu leben. Dennoch wirkt der Award auch immer wieder über den reinen Wettbewerb hinaus: So hat beispielsweise die Schweizer Hauptstadt Bern, in der unsere letzte Wettbewerbsrunde stattfand, die Vorschläge des Schindler Awards öffentlich gezeigt und auf diese Weise die Diskussion um eine Umnutzung des betreffenden Geländes bereichert.

**Haben Sie mit Preisträgern auch nach dem Wettbewerb noch Kontakt (angestellt, freie Mitarbeit o.Ä.)?**

Mit den Hochschulen bleiben wir in regelmäßigem Kontakt. Mit den einzelnen Studenten ist es etwas schwieriger. Unser Ansinnen ist es jedoch, die Teilnehmer nachhaltig für das Thema zu sensibilisieren.

## ÖGLA Landschaftsarchitekturpreis für Studenten 2013

Gib den Warteräumen eine neue Bedeutung! Warteräume unterbrechen das geschäftige Treiben der Stadt, die Bewegung am Land, die Schnellebigkeit. Warteräume sind verschieden, sie sind alltäglich. Wir queren, streifen, besetzen und verstehen sie. Sie gehören zum Alltag, sie sind leer, wir benutzen sie vorübergehend. Hier können wir uns konzentrieren oder den Gedanken freien Lauf lassen, sie bieten die Möglichkeit zur „langen Weile“.

Wie nimmt man diese Räume wahr? Was bedeutet Warten? Welche Atmosphäre braucht das Warten? Wie sieht Dein/Mein/Unser Warteraum aus? Wie verändert sich das Warten im Lauf eines Tages, eines Jahres, eines Lebens? Wie werden unterschiedliche Arten des Wartens sichtbar? Wie viele Nutzungen und Funktionen trägt ein Warteraum? Wie wirkt dein Warten auf die Umgebung? Bist Du Teil des Alltags um den Warteraum?

Gefragt sind landschaftsarchitektonische Lösungen bzw. Neuinterpretationen, Diskussionsbeiträge und Handlungsanleitungen zum Thema Warten im Freiraum. Wähle selbst einen Ort des Wartens im öffentlichen Raum: vom Platz bis zur Warteschleife, von der Haltestelle bis zum Straßenrand, von...

Der Maßstab und die Raumgröße hängen von Deiner Idee ab. Du kannst die Auseinandersetzung fördern, zu Handlungen anregen, intervenieren oder konkret gestalten. Die räumliche Situation, der Eingriff und die gegebenenfalls vorhandenen funktionalen Bezüge müssen ablesbar und nachvollziehbar sein.

### Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind Studierende der Studienrichtungen Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung und Landschaftspflege sowie Absolventen, die ihr Studium im Kalenderjahr 2012/2013 abgeschlossen haben. Unter der Federführung von Teilnahmeberechtigten ist eine Zusammenarbeit mit Studierenden anderer Fachrichtungen (z.B. Architektur, Bildende Kunst), erwünscht und zugelassen.

Die Wettbewerbssprache ist Deutsch. Die Teilnahme ist anonym.

**Abgabe bis (18.00 Uhr) 04. 11. 2013**  
direkt im Sekretariat der ÖGLA: Donaustraße 59, 1020 Wien/Österreich oder per Post/Botendienst an die o.g. Adresse.

Das Datum des Poststempels gilt nicht als Einlangungszeitpunkt. Die Verantwortung für das rechtzeitige Einlangen liegt bei den Teilnehmer. Die Unterlagen sind anonym ohne Angabe des Absenders einzureichen.

### Jury

Isolde Rajek, Wien  
Tobias Baldauf, Wien  
Karin Elzenbaumer, Meran  
Dieter Spath, Wien  
Prinzgau, Wien  
Stellv.: Oliver Barosch, Wien  
Rupert Halbartschlagler, München  
Sebastian Gretzer, Meran  
Heidi Pretterhofer, Wien  
podgorschek, Wien

### Preisverleihung

22.11.2013 ab 19:00 Uhr,  
Waschsalon Högn:  
Westbahnstraße 60/Ecke Urban Loritz Platz, 1070 Wien

### Ausstellung

26.11.2013 - 10.12.2013  
Ausstellung ausgewählter Arbeiten in der Warthalle am Wiener Westbahnhof

### Preisgelder

1. Preis € 1.000,-  
2. Preis € 500,-  
3. Preis € 250,-  
Die Jury behält sich eine Verteilung der Preisgelder auf mehr als drei Preisträger vor.

### Kontakt

Rückfragen bitte ausschließlich per Mail bis zum 28.10.2013 unter: lapreis@oegla.at  
www.oegla.at/lapreis/

**Mehr Studentenwettbewerbe unter [www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)**

## BDA Studienförderpreis Schleswig-Holstein 2013

Der BDA Studienförderpreis 2013 wird für eine bemerkenswerte studentische Arbeit, z.B. ein Projekt, eine Seminar-/Studienarbeit, einen Wettbewerbsbeitrag oder eine Bachelor-/Masterthesis verliehen, die in besonderer Weise architektonische Qualität zeigt und sich durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Planen, Konstruieren und Gestalten auszeichnet.

### Preise

Der BDA-Förderpreis Schleswig-Holstein ist mit einem Auslandspraktikum in Skandinavien und € 1.500 dotiert. Als 2. Preis wird ein Designmöbel der Firma REPUBLIC OF Fritz Hansen vergeben. Der 3. Preis ist ein Buch von Poul Kjarholm. Alle Preisträger erhalten eine Urkunde und können für den Zeitraum von fünf Jahren als außerordentliches Mitglied in den BDA berufen werden.

### Teilnahme

Teilnahmeberechtigt sind Studierende im Fachbereich Architektur bzw. Städtebau/Stadtplanung in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern, die im Wintersemester 2012/13 und/oder Sommersemester 2013 an einer Hochschule in den genannten Bundesländern eingeschrieben waren bzw. sind.

### Termine

Anmeldung bis **14. 10. 2013**  
Einreichung bis **30. 10. 2013**

### Auskünfte

Bund Deutscher Architekten BDA  
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.  
Dänische Straße 3-5, 24103 Kiel  
Tel. 0431/55 45 77, Fax 04 31/5 16 65  
info@bda-schleswig-holstein.de  
www.bda-schleswig-holstein.de

## 3. Schlaun-Wettbewerb 2013/2014

### Auslober

Schlaun-Forum e.V., Münster

Das Schlaun-Forum e.V. lobt jährlich offene Ideen- und Förderwettbewerbe mit Aufgaben in Nordrhein-Westfalen aus.

Die Kommunikation mit den Teilnehmern erfolgt über das Internet. Die Wettbewerbssprache ist deutsch. Für die Zulassung gibt es keine nationalen Beschränkungen. Teilnahmeberechtigt sind Masterstudenten, Studierende eines achtsemestrigen Studiengangs und Absolventen, die das 35. Lebensjahr am Abgabetermin nicht überschritten haben.

Der 3. Schlaun-Ideenwettbewerb für Stadt- und Landschaftsplaner, Architekten und Bauingenieure thematisiert einen 52 ha großen Innenstadtbereich der Landeshauptstadt Düsseldorf. Das unwirtliche Wettbewerbsgebiet zwischen dem Hauptbahnhof und dem Innenstadtkern wird geprägt durch eine überwiegend heterogene 60er und 70er Jahre-Bebauung mit unterschiedlichen Nutzungen.

Ausgeschrieben werden ein „Ideenbuch“ als Ideensammlung für eine strukturelle und bauliche Erneuerung sowie Visionen für charaktervolle, attraktive und eigenständige Stadtquartiere. Es wird eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Thema der Mischung von städtischem Wohnen (unterschiedliche Zielgruppen), Arbeiten (Gewerbe, Dienstleistungen) und Erholen erwartet. Mit zu berücksichtigen ist die spezifische Situation der Stadt Düsseldorf vor dem Hintergrund einer wachsenden Stadt und des gesellschaftlichen und demografischen Wandels. Neue Impulse für ein urbanes, nachhaltiges, schönes und lebenswertes Stadtgebiet werden gesucht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Einordnung des Hauptbahnhofs in das Stadtgefüge. Wie kann der Ankunfts- und Abfahrtsort eindrucksvoll und erlebnisreich mit dem Stadtkern verbunden werden? Neue Sichten, öffentliche wie private Freiräume (Grün- bzw. Wasserbereiche) und zukunftsweisende Formen der Mobilität sind gefragt.

### Termine

Anmeldeschluss **01. 03. 2014**  
Abgabe Wettbewerbsbeiträge **28. 03. 2014**

### Unterlagen

Die Unterlagen können nach Zahlung einer Schutzgebühr von 30,00 € unter [www.schlaun-wettbewerb.de](http://www.schlaun-wettbewerb.de) heruntergeladen werden.

## International Velux Award 2014 „Light of Tomorrow“

VELUX sucht Lichtgestalter von morgen

Der diesjährige „International VELUX Award“ (IVA) 2014 richtet sich an Studierende aus aller Welt und will die Architekten von morgen dazu anregen, zukunftsweisende Ideen im Umgang mit natürlichem Licht zu entwickeln. Architektur-Studenten aus Deutschland, die am IVA 2014 teilnehmen möchten, können sich zunächst gemeinsam mit ihren Professoren für den Wettbewerb registrieren. Während des kommenden Wintersemesters haben sie dann die Möglichkeit, das Thema Tageslicht und Architektur im Rahmen ihres Projektes zu bearbeiten und einzureichen. Die innovativsten Beiträge werden im Juni 2014 von einer internationalen Jury prämiert und im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Oktober 2014 ausgezeichnet. Alle Informationen zum IVA 2014 finden sich ab sofort unter [www.velux.de/architektur/iva](http://www.velux.de/architektur/iva).

„Wir wollen die Studenten anregen, die Möglichkeiten und Grenzen von Tageslicht in der Architektur auszuweiten und dabei Ästhetik, Funktionalität und Nachhaltigkeit gleichermaßen zu berücksichtigen“, erklärt Dr. Sebastian Dresse, Geschäftsführer der VELUX Deutschland GmbH. „Hierfür bieten wir mit dem ‚International VELUX Award‘ eine Plattform, die unter dem Motto ‚Light of Tomorrow‘ zum weltweiten Austausch von Innovation und Kreativität im Rahmen von Studienarbeiten anregt und die zentrale Bedeutung von Tageslicht in der Architektur reflektiert.“

**Einsendeschluss ist der 2. Mai 2014** und im Juni entscheidet dann eine internationale, mit renommierten Architekten und Tageslichtexperten besetzte Jury über die besten Entwürfe und Ideen. Diese werden im Oktober 2014 im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung ausgezeichnet. Weitere Informationen und Hintergründe rund um den „International VELUX Award“ finden sich unter [www.velux.de/architektur/iva](http://www.velux.de/architektur/iva).

## Xella Studentenwettbewerb 2013/2014

Die Stadt als Archiv. Dokumenta Institut Kassel

Bereits zum insgesamt 28. Mal sucht Xella unter der Aufgabenstellung „Die Stadt als Archiv. Documenta Institut Kassel“ junge Architekturtalente. Die diesjährige Wettbewerbsaufgabe stellt das Institut für Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel unter der Federführung von Univ.-Prof. Dipl.-Ing Claus Anderhalten.

In Kassel findet seit 1955 alle fünf Jahre für 100 Tage die documenta als international bekannte Ausstellung zeitgenössischer Kunst statt. Während der Ausstellungendauer verändert die Stadt komplett ihr Gesicht. Vor allem jüngere Besucher aus dem In- und Ausland bevölkern die Ausstellungsorte, die Stadt wandelt sich zur pulsierenden Kunstmetropole. Nach Ausstellungsende verbleiben nur wenige Kunstwerke in Kassel, von der Dynamik und Intensität der Ausstellungsphase ist nun kaum noch etwas zu spüren. Der einzige Anlaufpunkt während der fünfjährigen Kunstabstanz ist seit 1961 das documenta Archiv.

Das „Gedächtnis“ sämtlicher Ausstellungen ist von zentraler Bedeutung für die Kunst. Als documenta Institut soll es zukünftig, in unmittelbarer Nähe zu den zentralen documenta Orten, einen Raum des permanenten und intensiven kunst- und Kulturaustausches bilden, der den Geist der documenta über fünf Jahre hinweg trägt. Verortet werden soll das documenta Institut am Karlsplatz im Zentrum von Kassel. Kriegszerstörungen haben hier deutliche Spuren hinterlassen, der Wiederaufbau hat den barocken Stadtgrundriss missachtet und den Karlsplatz als tristen Parkplatz im Herzen der Stadt hinterlassen.

### Auslober

Xella Deutschland GmbH

### Ausführender Lehrstuhl

Institut für Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel  
Univ.-Prof. Dipl.-Ing Claus Anderhalten

### Termine

Anmeldung bis **Anfang 11/2013**

### Immer auf dem neuesten Stand bleiben

[www.facebook.com/Xella.Studentenwettbewerb](http://www.facebook.com/Xella.Studentenwettbewerb)  
[www.xella.com](http://www.xella.com)

Concrete Design Competition 2013/2014

Der Concrete Design Competition wird erneut ausgelobt, jetzt für das Wintersemester 2013/2014. Neben Deutschland beteiligen sich die Niederlande, Belgien, die Türkei und Irland an dem internationalen Verfahren. In Irlands Hauptstadt, in Dublin findet dann im August 2014 die Concrete Design Masterclass statt, zu der alle internationalen Preisträger eingeladen werden. Ausgelobt wird der Concrete Design Competition 2013/2014 zum Thema „Elegance – exploring intelligent solutions“. Schönheit, Eleganz sind mit Intelligenz und Beton zu vereinen.

Auslober

InformationsZentrum Beton GmbH, National Secretary  
Concrete Design Competition, Kochstraße 6-7, 10969 Berlin  
www.concretedesigncompetition.de

Wettbewerbsaufgabe

Der Concrete Design Competition 2013/2014 „Eleganz“ fordert dazu auf, die Eigenschaften und Möglichkeiten von Beton für die Entwicklung von ganzheitlich schönen und überzeugenden Lösungen zu erforschen. Es geht um die Schönheit intelligenter Konstruktionen. Dabei ist es Aufgabe, ästhetische Ansprüche unter Einbeziehung bauphysikalischer Anforderungen sowie konstruktiver und ökonomischer Rahmenbedingungen umzusetzen.

Der Wettbewerb soll anregen, nach einfachen und praktikablen Lösungsvorschlägen zu suchen. Es geht um Lösungen, die eine neue Klarheit in Formensprache, Gestaltung und Architektur formulieren. Das gilt auch unter Berücksichtigung komplexer Fragestellungen. Gefördert werden soll das kritische Hinterfragen heutiger Gegebenheiten und typischer Planungen als Voraussetzung für die Entwicklung individueller Gestaltungsvorschläge.

Für die Entwurfsbearbeitung sollten die Wettbewerbsteilnehmer die gesamte Bandbreite der möglichen Betonanwendungen entdecken. Die Möglichkeiten, daraus gestalterische Handlungsoptionen zu generieren, sind weiterzuentwickeln. Der Wettbewerb sucht nach ganzheitlichen und integrierten Lösungen: Es gilt, das Material Beton nutzenoptimiert einzusetzen.

Der Wettbewerb gibt keinen spezifischen Entwurfsort oder ein Raumprogramm vor. Die Wettbewerbsteilnehmer können selbst einen Kontext für die Entwurfsbearbeitung wählen, der den eigenen Intentionen und Zielen entspricht und der überzeugenden Präsentation ihrer Ideen und Lösungen dient. Die Wettbewerbsbeiträge können von Objekten, Möbeln, Gebäudeentwürfen aller Art und architektonischen Details bis hin zu stadt- und landschaftsplanerischen Projekten reichen.

Der Wettbewerb wird in fünf europäischen Ländern für den Zeitraum des Wintersemesters 2013/2014 ausgeschrieben. Die nationalen Preisträger werden zu einem einwöchigen internationalen Concrete Design Workshop unter Beteiligung renommierter Architekten, Ingenieure und Kritiker eingeladen. Der Concrete Design Workshop wird durch fachbezogene Vorträge, Symposien und Übungen begleitet.

Teilnehmer/Zulassungsbereich

Zugelassen sind Studierende der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung, Gestaltung und verwandter Disziplinen einer Hochschule in einem der teilnehmenden Länder. Die teilnehmenden Länder sind: Belgien, Deutschland, Irland, Niederlande und Türkei. Entscheidend ist dabei die Immatrikulation in einem der teilnehmenden Länder und nicht die Nationalität der Studierenden. Einzelpersonen und Teams können Arbeiten einreichen. Teams können interdisziplinär mit bis zu drei Personen gebildet werden. Alle Mitglieder eines Teams müssen den Teilnahmebedingungen entsprechen. Wettbewerbsbeiträge können nur in dem Land eingereicht werden, in dem die Teilnehmer studieren.

Die Wettbewerbsbeiträge sind in englischer Sprache einzureichen.

Termine

Abgabetermin in Deutschland  
Preisgerichtssitzung Deutschland  
Concrete Design Workshop in Dublin

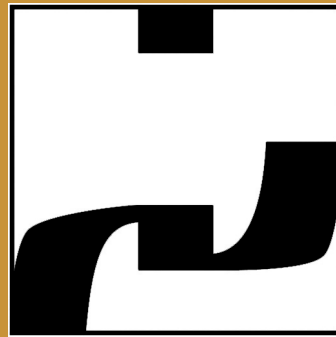
10. 04. 2014  
05/2014  
August 2014

Preise

Die nationalen Preisträger werden eingeladen, an einem einwöchigen internationalen Workshop im August 2014 in Dublin teilzunehmen. Die nationalen Sekretariate werden den Reisetransfer und die Unterkunft organisieren und die dafür entstehenden Kosten übernehmen. Die Reisekosten basieren auf dem Transfer von und in das Land, in dem die Wettbewerbsbeiträge eingereicht wurden.

Für Deutschland wird ein Preisgeld bis zu einem Maximum von 3.000 Euro ausgeschrieben. Das Preisgeld wird nach Ermessen der Jury unter den nationalen Gewinnern aufgeteilt und innerhalb von 90 Tagen ausgezahlt, nachdem die Jury die Ergebnisse veröffentlicht hat. Es ist Entscheidung der Jury, wie die Preissumme unter den Gewinnern aufgeteilt wird.

Der Jury obliegt die Verteilung von bis zu 10 Büchergutscheinen mit einem Wert von jeweils 100 Euro. Der Jury ist freigestellt, ob damit die Vergabe von Anerkennungen verbunden ist.



Architekten- und Ingenieurverein  
zu Berlin e.V. | seit 1824

AIV  
SCHINKEL  
WETTBEWERB  
2014

SPANDAU  
BEI  
BERLIN

AUSLOBUNG  
ZUM 159. WETTBEWERB

Ein interdisziplinärer Förder- und Ideenwettbewerb  
für die verschiedenen Fachsparten

- Städtebau • Landschaftsarchitektur • Architektur •  
Konstruktiver Ingenieurbau • Freie Kunst •  
Verkehrswesen: Straße • Verkehrswesen Schiene •  
Denkmalpflege • Nachhaltiges Bauen



Hintergrundbild: Luftbild von Spandau,  
Bezirkssamm. Spandau, 2013



wa

auch auf facebook!

www.aiv-berlin.de

## Arquideas Grant 2013

### Object

The current call for the Arquideas Grant competition includes the collaboration of the prestigious Miralles Tagliabue EMBT architecture studio and the Fundació Enric Miralles ([www.mirallestagliabue.com](http://www.mirallestagliabue.com), [www.fundacionenricmiralles.com](http://www.fundacionenricmiralles.com)).

The current call for the Arquideas Grant competition seeks to recycle the pre-existing structures of an old development project located in southern Tenerife, transforming it into a thalassotherapy centre.

The proposal is to create a thalassotherapy physical health centre, using the pre-existing structures and keeping in mind its relationship with the surrounding area.

This competition provides participants the opportunity to question the typical housing development created during the real estate boom and reinvent its use, as well as to work on its immediate surroundings.

### Prize

The winner of this call of the 2013 Arquideas Grant competition will receive a cash prize of 4,200 euros, given to enhance the winner's professional training, and the opportunity to gain practical experience in the Miralles Tagliabue EMBT architecture studio.

The winner of the 2013 Arquideas Grant competition will have the final decision on whether or not to take advantage of the opportunity for practical training.

### Registration Fee

Early registration fee (to 11.10.2013) 50 €  
Registration fee (from 12.10.–08.11.2013) 75 €

### Deadlines

Early Registration 21. 06. – 11.10. 2013  
Registration 12. 10. – **08. 11. 2013**  
Submission deadline **29. 11. 2013**  
Jury Vote 29. 11. – 23. 12. 2013  
Jury Decision 23. 12. 2013  
Community Vote finished 23. 12. 2013

### Information

[www.arquideas.net/competition/arquideas-grant-2013](http://www.arquideas.net/competition/arquideas-grant-2013)

## eVolo Skyscraper Competition 2014

### Registration

Architects, students, engineers, and designers are invited to participate in the competition. We encourage you to have multidisciplinary teams.

Early Registration until 19.11.2013 USD \$ 95  
Late Registration 20.11.2013-14.01.2014 USD \$ 115  
One registration = One project

Participants may submit various projects, but must register each entry. There is no limit as to the number of participants per team. Individual entries are accepted. After your registration has been approved eVolo will send the registration number (within 24 hours), which will be necessary for submission boards.

<http://www.evolo.us/competition/registration-evolo-2014-skyscraper-competition/>  
You will receive confirmation within 24 hours.

### Schedule

Early registration deadline 19. 11. 2013  
Late registration deadline **14. 01. 2014**  
Project submission deadline **20. 01. 2014**

### Submission Requirements

This is a digital competition and no hardcopies are necessary. Entrants must submit their proposal via email no later than January 20, 2014 (23:59 hours US Eastern Time) to the following email address: [skyscraper2014@evolo.us](mailto:skyscraper2014@evolo.us). Participants can send their entries through hightail.com (free) or similar if the files exceed 10 mb or their email capacity.

### Regulations

This is an anonymous competition and the registration number is the only means of identification. The official language of the competition is English. The registration fee is non-refundable. Contacting the Jury is prohibited. Entrants will be disqualified if any of the competition rules are not considered. Participation assumes acceptance of the regulations.

### Awards

1st place US\$ 5,000.–  
2nd place US\$ 2,000.–  
3rd place US\$ 1,000.–

## London Cinema Challenge

### Wettbewerbsart

Offener Wettbewerb

### Teilnehmer

Architekten, Designer, Studenten der Architektur, Studenten der Innenarchitektur, Studenten der Kunst, Studenten des Designs

### Zulassungsbereich

weltweit

### Sprache

Englisch

### Preissumme

€ 525,- zzgl. USt.

### Gebühren

€ 50,-

### Aufgabe

The goal of the competition is to design a new cinema located on Newman Street in central London. The design should reflect the participants' ideas of the cinematic experience in the near future.

As an ideas-based competition, it is up to the discretion of the competitors to decide the scope of the venture: an intimate screening room for indie films, or a commercial multi-storey cinema complex showing blockbusters – or anything in between. The only criterion is that the design provides a space to watch movies.

Scope and approach is left to the discretion of the competitors – as long as it is well motivated and justified, the way of showing/experiencing films can be just as basic or sophisticated as desired. The same goes for the physical structure: it can be as large as the site allows, or as small as one can imagine.

In addition the cinema, each proposal must show a unique feature, helping to serve the main purpose of the cinema. It can be anything from a café to a nursery home – just as long as you can motivate the need for it. This is your chance to add yet another dimension to the scheme!

### Informationen

[www.combocompetitions.com/](http://www.combocompetitions.com/)

### Abgabetermin

10. 11. 2013

## UIA 2014 International Student Competition

### Sponsor

International Union of Architects (UIA)

### Location

Durban, South Africa

### Type

International, student competition in english

### Eligibility

This competition is limited to students who study architecture (undergraduate and graduate levels). Copies of student Identity Cards or documentation proving that each member of the team is a student at the time of submitting the competition entry must be provided on registration. The students may submit projects that were done under the supervision of lectures at their schools of study.

### Fee

500 South African Rands ZAR (approx 50 USD)

### Awards

Gold Prize - 50,000 (ZAR) (approx 5,000 USD)  
Silver Prize - 30,000 ZAR (approx 3,000 USD)  
Bronze Prize - 20,000 ZAR (approx 2,000 USD)

### Schedule

Registration Deadline 31. 10. 2013  
Submission Deadline 31. 03. 2014

### Design Challenge

This competition provides an opportunity for undergraduate students from schools of architecture around the world to submit their solutions for short, medium and long-term interventions around the dynamic and complex Warwick Junction site in Durban, South Africa. The work of shortlisted student teams will be exhibited, and the competition winners announced, at the UIA 2014 Durban Congress in August 2014. Outside of the cash value of the prizes, the prestige of winning this competition, which forms part of the UIA International Congress of Architecture, cannot be overstated.

### For more information, go to

[www.uia2014durban.org/student\\_competition.htm](http://www.uia2014durban.org/student_competition.htm)

## Basel Pavilion of Culture – Student Competition

Basel is the third largest city in Switzerland. With approximately 175,000 inhabitants, it has become internationally known and earned its place amongst Europe's great cities whilst remaining relatively cosy, quiet and small. It has the privilege of sitting on the border of three countries; Switzerland (to which it belongs), France and Germany and being the last navigable port on the Rhine.

During the Middle Ages, Switzerland forged a great artistic tradition in the field of religious art – and it hung onto it for centuries. Then in the beginning of the 20th century there was a turnaround and Switzerland became the worldwide capital of design.

### Challenge

The city is very aware of its cultural potential and has various tourist offices. That said, many visitors come to Basel to see its art alone and don't want a traditional tourist service that will tell them where to sleep, where to eat and what to visit. The visitor that comes to Basel to view its art is culturally well educated and won't be satisfied with just seeing the main collections. They are not your 'typical' tourist – they want to dig deeper and avoid clichés.

With this in mind, the directors of Basel's museums and private collections have decided to get together and invest in the Basel Pavilion of Culture. The pavilion will act as information point for these 'art tourists', where they will be able to find out about what's on offer and organise their visits accordingly. They will also be able to buy multiple passes to the venues amongst other services designed to streamline their experience.

Therefore the Basel Pavilion of Culture will not just be a mere information point, but an experience within itself. The space will allow be able to host cultural events such as receptions, talks and small exhibitions among others.

### Calendar & Fees

Special registration (50 € + TAX\*) bis 18. 08. 2013  
Early registration (75 € + TAX\*) 19. 08. – 15. 09. 2013  
Registration (100 € + TAX\*) 16. 09. – **15. 10. 2013**  
Submission deadline **31. 10. 2013**

### Information

<http://en.archmedium.com/Concursos/BPOC/>  
Summary.php

## Houses for Change

### Sponsor

IE University School of Architecture and Design, Madrid

### Wettbewerbsaufgabe

The purpose of the competition is to consider housing as an urgent and basic component of improving urban environments for the poor and at risk, and to propose viable housing alternatives for those often neglected or left out.

### Wettbewerbsart

Open, ideas, international

### Teilnehmer

Students and young professionals

### Termine

Registration Deadline **10. 12. 2013**  
Submission Deadline **16. 12. 2013**

### Jury

Bijoy Jain, Mumbai, India  
Hubert Klumpner, Co-director of Urban Think-Tank  
Yung Ho Chang, Beijing  
Samia Nkrumah, Kwame Nkrumah Pan African center  
Kimberly Holden, SHoP Architects

### Preise

A prize equivalent to 20,000 € applicable towards the tuition fees of a master program at IE + construction of the winning prototype.

### For more information, go to

[www.housesforchange.net/competition/houses-change](http://www.housesforchange.net/competition/houses-change)



**2013 Fentress Global Challenge: Upcycled Architecture**

**Auslober**

Fentress Architects

**Wettbewerbsaufgabe**

Fentress Global Challenge is an international competition created to stimulate students worldwide in the exploration of future design possibilities in public architecture. In its third annual competition, students are invited to envision Fentress Architects' concept of Upcycled Architecture, defined as the art of redesigning an existing structure for purposes other than those for which it was originally intended. Upcycled Architecture additionally advances an existing building's sustainable, dynamic, and programmatic uses. All students presently enrolled in an accredited college level Architectural or Interiors program are invited to participate.

**Wettbewerbsart/Teilnehmer/Zulassungsbereich**

Offener, weltweiter Studentenwettbewerb

**Teilnehmer** Studenten der Architektur

**Termine**

Anmeldeschluss **19. 12. 2013**  
 Abgabe 14. 01. 2014

**Preisgelder/Honorare** USD 11.500,-

**Information**

Register online at [www.fentressarchitects.com](http://www.fentressarchitects.com) by Thursday, December 19, 2013; registration is free. You will automatically be emailed a registration number to use for your final submission.

If you have questions, please email [globalchallenge@fentressarchitects.com](mailto:globalchallenge@fentressarchitects.com).

**2014 Mock Firms International Skyscraper Competition**

**Wettbewerbsart/Teilnehmer/Zulassungsbereich**

Offener, weltweiter Ideenwettbewerb für Architekturstudenten

**Preissumme** US\$ 1.000,- zzgl. USt.

**Gebühren** US\$ 120,-

**Preisrichter**

Perkins & Will Adrian Smith + Gordon Gill Architecture

**Wettbewerbsaufgabe**

With the theme of "Strength to Soar" aspiring young design professionals will be challenged to produce an iconic super-tall for Seoul, South Korea (collegiate) and Dallas, Texas (high school). The programmatic target aims at design solutions for a athletic and fitness inspired vertical village and sustainable single-family residence. Finalist will share in the unique experience of interacting with leading design professionals as their ideas are evaluated by the same. The outcome of the 2013 event saw first time winners from Valencia, Spain and Grand Haven Michigan.

**More info** [www.mockfirms.org](http://www.mockfirms.org)

**Anmeldeschluss** **22. 02. 2014**

**Cebada Community Center – Studentenwettbewerb**

**Wettbewerbsaufgabe**

The neighbourhood where Madrid once began growing is known as "Madrid de los Austrias" (the Austrian Madrid, 1516-1700), and it contemplates the area of the city where the House of Austria decided to grow towards, around the medieval city. Nowadays it is fully inhabited and the destination for tourists and locals alike, who like to attend its museums and monuments, as well as its bars, restaurants and small businesses. The difficulty to access it and the state in which it has fallen into have provoked, however, a slow exodus, where the younger generations have moved out, leaving, as a consequence, an aged population. It is also the area of Madrid with the most foreign population (30% are from outside Spain). It is an area characterized by the presence of a very high number of informal activities, making the urban space a very important agent in its correct functioning. It's also a very strong indicator of its vitality and potential. The market has a great potential as a node for generating activity, not only through economic means, but also as a social centre, aspects that should be taken into consideration when planning the intervention. The project must take advantage of the neighbourhoods' high potential for social interaction and design a centre for generational cohesion, one that can offer something to do for all ages, as well as an open public space. The neighbours miss the old sports centre and swimming pool, as well as a dedicated care home for elders.

The point is to investigate what solutions are useful for the area, and which might reactivate it, taking advantage of its potential. We encourage all groups to work around these concepts, taking into consideration the real necessities of the space.

**Wettbewerbsart**

Offener Studentenwettbewerb, Wettbewerbsprachen: Englisch oder Spanisch

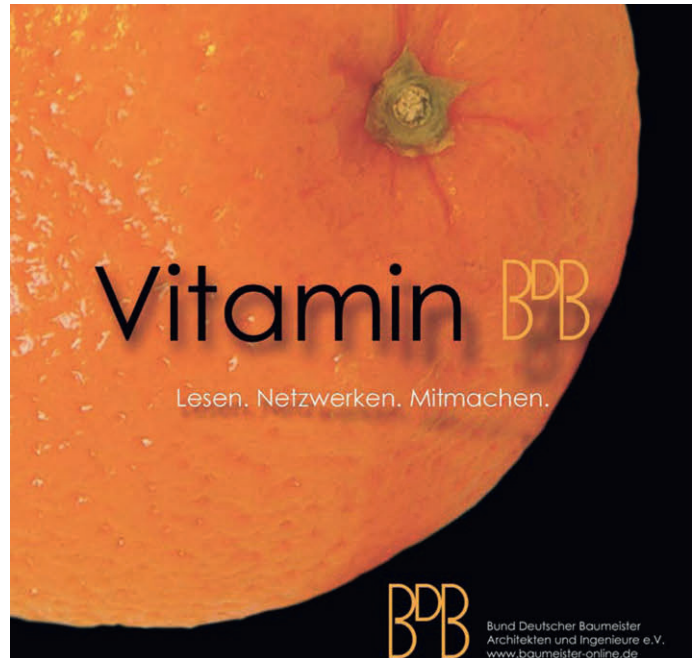
**Teilnehmer**

Studenten der Architektur

**Gesamtpreissumme** inkl. USt. **E 7.000,-**

**Abgabe** **18. 01. 2014**

**Unterlagen** unter <http://thearchie.com/cc/>



**Was ist der BDB?**

Der BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V. ist der größte Berufsverband der Bauschaffenden in Deutschland. Hier finden sich Unternehmer, Architekten, Ingenieure und Studenten zusammen, um den am Bau Beteiligten eine gemeinsame Stimme zu geben und gemeinsam die berufliche Situation zu verbessern.

Gerade der Kontakt zu Studierenden und zur deutschen Hochschullandschaft ist eine der großen Stärken des BDB, da Studenten von Anfang an die volle Mitgliedschaft gewährt wird.

**Was bringt mir der BDB?**

Der BDB setzt sich für alle Belange ein, die Euer Studium und Euer Berufsleben betreffen. Ihr könnt daran teilhaben. Wir BDB-Studenten treffen uns regelmäßig zu Landes- und Bundesstudententreffen. Aktuell arbeiten wir an Themen wie Studiengebühren, Bachelor und Masterstudiengänge oder Marketingstrategien. Neben diesen Themen pflegen wir natürlich unsere Bekanntschaften und das Netzwerk, das sich aus über 20.000 Mitgliedern ergibt. Davon kann jedes Mitglied profitieren.

Durch die Mitgliederstärke hat der Verband viele Vergünstigungen anzubieten. Die DBZ (Deutsche Bauzeitschrift) wird jedem BDB-Mitglied kostenfrei zugesandt. Neben dieser deutschlandweit renommierten Fachzeitschrift erhält jedes Mitglied Nachrichten aus seiner Region. Es gibt regelmäßige Treffen und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Interessiert? Nehmt Kontakt zu uns auf oder besucht uns im Internet ([www.bdb-campus.de](http://www.bdb-campus.de)).

Bis bald !!

[www.baumeister-online.de](http://www.baumeister-online.de)



## 12. Studentenwettbewerb „Textile Strukturen für neues Bauen 2013“

Auslober: Techtexil

Messe Frankfurt Exhibition GmbH, Frankfurt a. M.  
Sponsor: TensiNet, c/o VUB Vrije Universiteit Brussel  
Faculty of Engineering

Department of Architectural Engineering, Brüssel  
Wettbewerbsaufgabe:

Der Wettbewerb soll innovative Denkansätze und Problemlösungen mit konkreten Realisierungschancen zum Bauen mit Textilien oder textilmätrierten Werkstoffen aufzeigen. Darüber hinaus soll der Wettbewerb die Kontakte zwischen der jungen Generation, den Universitäten, der textiltechnischen Industrie und breiten Kreisen der Bauwirtschaft intensivieren.

Preisgerichtssitzung: 8. März 2013

Kategorie Makro Architektur:

2. Preis: Nattapong Phattanagosai, HS Anhalt (FH)

3. Preis: Pavel Borůvka,

Czech Technical University, Prag, Tschechien

Kategorie Mikro Architektur:

2. Preis: Apolka Temesi,

Moholy-Nagy University of Art and Design, Ungarn

2. Preis: Réka Szabó, Budapest University

of Technologies and Economics, Ungarn

Kategorie Umwelt und Ökologie:

1. Preis: María-Dolores Parrilla Ayuso,

Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Madrid

2. Preis: Friedrich Gülzow · Hannes Brandl

Maurice Fingler, Hochschule Augsburg

3. Preis: Oihana Lasuen Oleaga

Laura del Val Marijuán, Universidad Politécnica

de Madrid, Instalaciones Efimeras, Spanien

Kategorie Composites und Hybrid-Strukturen:

2. Preis: Manuel Scholz · Jakob Weigele · Sarah Haase

Markus Mittner · Josephine Ross · Jonas Unger

Simone Vielhuber · Franziska Weidemann

Natthida Wiwatwicha, Universität Stuttgart

Ehrenvolle Erwähnung: Eileen Dorer Li, Uni Stuttgart

Ehrenvolle Erwähnung: Ina Nikolova,

Staatliche Akademie der bildenden Künste



Gewinner 2013 – „Textile Strukturen für neues Bauen 2013“

## Stuttgarter Leichtbaupreis 2012

Auslober: Verein zur Förderung des Leichtbaus e.V., Stuttgart

Wettbewerbsaufgabe:

Der Leichtbaupreis ist ein Förderpreis für Studierende der Fachrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, Design, Flugzeug- und Maschinenbau im Rahmen ihrer Entwurfs-, Diplom- bzw. Masterarbeit. Der Preis soll Arbeiten aus dem Bereich des Leichtbaus fördern und hiermit das Interesse und Engagement der Studierenden in diesem Bereich zu honorieren.

Preisgerichtssitzung: Januar 2013

Preis: Selim Alemdar · Julian Lorenz,

Hochschule für Technik Stuttgart

Entwurf: Selim Alemdar · Christine Anja Göritz

Raphael Klein · Alexandra Sibillo

Statik: Julian Lienhard · Antonis Galanis

Konstruktion: Prof. Fritz-Ulrich Buchmann

Selim Alemdar · Julian Lorenz

Preis: Anne Lange, Hochschule für Technik und

Wirtschaft Dresden

Preis: Enrique Soriano · Pep Tornabell

Universität Politècnica de Catalunya, Barcelona

Lobende Erwähnung: Felix Kubetzek,

Bauhaus-Universität Weimar

Architektur: Christopher Albrecht · Claus Bäuml

Thiit Chausomboon · Elena Fattakhova

Felix Kubetzek · Frederike Lausch · Martin Tänzer

Bauingenieurwesen: Martin Allert

Andreas Arnold · Vlad Dumitru

Gerald Eichhoff · Raphael van der Poel

Mehr Informationen unter: [www.leichtbau-verein.de](http://www.leichtbau-verein.de)

## BDA-SARP-Award 2013

Auslober: Bund Deutscher Architekten BDA  
und der polnische Architektenverband SARP  
Wettbewerbsart: Deutsch-Polnischer  
Architekturförderpreis

Wettbewerbsaufgabe:

Der Bund Deutscher Architekten BDA und der polnische Architektenverband SARP haben in Warschau den BDA-SARP-Award 2013 verliehen. Der früher unter dem Namen „Walter-Henn-Förderpreis“ ausgelobte bilaterale Preis für Absolventen der Fachrichtung Architektur wird gemeinsam von beiden Verbänden getragen.



BDA-SARP-Award: Antonia Blaer, Universität Stuttgart



Besondere Anerkennung: Matt Ceckiewicz, Universität der Künste Berlin

## 17. BDB-Studentenförderpreis

Auslober: BDB Bund Deutscher Baumeister  
Architekten und Ingenieure, Berlin  
Wettbewerbsart: Studentenförderpreis

Wettbewerbsaufgabe:

Prämiert werden solche Studienarbeiten, die für die Entwicklung des Bauens unserer Zeit beispielhafte Lösungen zeigen. Dafür sind Arbeiten aus folgenden Themenbereichen zugelassen:

1. Gebäude
2. Ingenieurbauwerke
3. Konstruktionen
4. Städtebauliche Planungen

Er zeichnet jährlich die besten Abschlussarbeiten an deutschen und polnischen Hochschulen aus – Abschlussarbeiten, die von beispielhaften, zukunftsweisenden Ideen und einer außergewöhnlich schöpferischen Begabung des Autors zeugen.

Preisverleihung: Juni 2013 in Warschau

Beteiligung: 20 Finalisten

BDA-SARP-Award: Antonia Blaer, Universität Stuttgart

BDA-SARP-Award: Pawel Dadok, Universität Gliwice

Besondere Anerkennung: Matt Ceckiewicz,

Universität der Künste Berlin

Anerkennung: Jannic Schubert, Universität Dortmund



BDA-SARP-Award: Pawel Dadok, Universität Gliwice



Anerkennung: Jannic Schubert, Universität Dortmund

Sinn des Preises ist es, durch regelmäßige Preisvergabe beispielhafte bauliche oder konstruktive Lösungen herauszustellen und dazu beizutragen, dass einerseits begabte Nachwuchskräfte gefördert werden und andererseits die Öffentlichkeit auf die heutigen und künftigen Probleme bei der Gestaltung unserer Umwelt aufmerksam gemacht wird.

Preisgerichtssitzung: 16. März 2013

Beteiligung: 93 Arbeiten

Förderpreis: Antonia Blaer, Universität Stuttgart

Förderpreis: Aryan Mirfendereski

Sonderpreis: Florian Kaiser · Guobin Shen



Preis: Selim Alemdar · Julian Lorenz, HS für Technik Stuttgart



Preis: Enrique Soriano · Pep Tornabell, Universität Politècnica de Catalunya, Barcelona



Preis: Anne Lange, HTW Dresden



Lobende Erwähnung: Felix Kubetzek, Bauhaus-Universität Weimar

## 158. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2013 – Transformation TXL – Vom Flughafen zum Lebensraum

### Auslober

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein  
zu Berlin e.V., Berlin

### Wettbewerbsart

Offener Ideenwettbewerb

### Zulassungsbereich

Der Zulassungsbereich ist räumlich nicht begrenzt.

### Teilnehmer

Junge Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner, Ingenieure und Künstler sowie Studierenden der entsprechenden Fachrichtungen

### Beteiligung

154 Arbeiten

### Termine

Tag der Auslobung	24. 09. 2012
Abgabe Wettbewerbsbeiträge	28. 01. 2013
Jurysitzung	16. 02. 2013
Schinkelfest/Preisverleihung	13. 03. 2013

### Jury

Dr. Melanie Semmer (Vors. Schinkelausschuss)  
Dr. Frank Fingerloos · Prof. h.c. Gerhard Ihrig  
Otto-Ewald Marek · Hans-Jürgen Pluta  
Hans-Joachim Pysall · Sebastian Rost  
Dr. Philipp Bouteiller · Martin Honerla  
Michael Künzel · Prof. Klaus Zillich

### Städtebau

Prof. Dr. Uwe Altrock  
Prof. Dr. Hans-Joachim Aminde · Peter Brenn  
Bernhard Heitele · Hannelore Kaul  
Prof. Hermann Kendel · Ludwig Krause  
Bernd Kühn · Prof. Ulla Luther · Jens Metz  
Peter Ostendorff · Johanna Schlaack  
Cyrus Zahiri

### Architektur

Ralf Fleckenstein · Ayse Zeynep Hicsasmaz  
Stephanie Kaindl · Prof. Mara Pinardi  
Justus Pysall · Prof. Dr. h.c. Wolfgang Schuster  
Martin Schwacke · Almut Seeger  
Reinhard Steinweg

### Landschaftsarchitektur

Holm Becher · Prof. Ulrike Böhm  
Michael Heurich · Barbara Hutter  
Prof. Cornelia Müller · Sebastian Pietzsch  
Martin Reil · Christiane Schwarz  
Jürgen Weidinger

### Konstruktiver Ingenieurbau

Dieter Desczyk · Prof. M.Sc. Karen Eisenloffel  
Eva Krapf

### Verkehrswesen/Straßenbau

Swetlana Borchert-Prante · Dr. Manfred Garben  
Prof. Dr. Thomas Richter · Robert Schumann

### Verkehrswesen/Bahnwesen

Rainer Döge · Hartmut Freystein  
Erhard Hübner-Kosney · Dr. Fabian Walf

### Freie Kunst

Katrin Günther · Dr. Dieter Hasse  
Christian Heinze · Dr. phil. Peter Lemburg  
Heinrich Liman · Richard Rabensaat  
Lotte Thünker

### Denkmalpflege

Annemarie Rothe

### Nachhaltigkeit

Jens Hanisch · Ines Lüder

### Architektur

**Schinkelpreis** (€ 2.500,-)  
Dagmara Sietko-Sierkiewicz  
David Weclawowicz  
TU Breslau

### Landschaftsarchitektur

**Schinkelpreis** (€ 2.500,-)  
**Schinkel-Italienreise-Stipendium** (€ 2.500,-)  
Niklas Mayr · Martin Schmitz  
TU Berlin

### Sonderpreis

(€ 1.000,-)  
Barbara Lantschner · Jonas Obertüfer  
HSR Rapperswil

### Städtebau

**Sonderpreis** (€ 1.000,-)  
Felix Bentlin · Johannes J. Hipp  
TU Berlin

### Sonderpreis

(€ 1.500,-)  
Kyeong Hee Seo  
Universität Stuttgart

### Kooperation Städtebau –

#### Landschaftsarchitektur

**Anerkennungspreis** (€ 1.000,-)  
Lena Kallischko · Steffen Wörsdörfer  
Universität Kassel

### Kooperation Städtebau – Architektur

**Sonderpreis** (€ 1.000,-)  
Franco Berardi · Fabian Gauss  
HTF Stuttgart

### Kooperation Architektur –

#### Konstruktiver Ingenieurbau

**Sonderpreis** (€ 1.000,-)  
Olga Bermann · Kathrin Meyer  
Sebastian Schwarz · Carlson Weihmann  
HCU Hamburg

### Sonderpreis

(€ 2.000,-)  
Manuel Boensch · Suzan Mofid  
Eva Osinski · Michel Schmeck  
HCU Hamburg

### Sonderpreis

(€ 1.000,-)  
Vera Kallenbach · Katharina Lieberum  
Nils Ratschke · Frauke Wilken  
HCU Hamburg

### Freie Kunst

**Anerkennungspreis** (€ 1.000,-)  
Manuel Aust · Sebastian Schröter  
Erik Seyffarth, Dresden

### Wettbewerbsaufgabe

Der 158. Schinkel-Wettbewerb beschäftigt sich mit der Transformation des Flughafensareals Tegel. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Entwicklungsszenarien soll ein breites Spektrum an Lösungsansätzen aufgezeigt werden. Neben einer Annäherung aus fachdisziplinären Perspektiven ist dabei insbesondere das Potential interdisziplinärer Ansätze auszuloten.

Darüber hinaus sollen Entwurfs- und Planungsansätze entwickelt werden, die sich exemplarisch mit Fragen der Nutzungs- und Milieumischung, der Energie- und Flächeneffizienz sowie mit neuen Formen der Mobilität beschäftigen.

- Städtebau: Ausgehend von den angrenzenden Stadtfeldern ist ein Konzept zu entwickeln, das die Qualitäten des Ortes akzentuiert, neuen Flächenansprüchen genügt und unterschiedliche Szenarien zulässt.

- Landschaftsarchitektur: Zur Entwicklung des Flugfeldes soll eine landschaftsarchitektonische Idee gefunden werden.

- Verkehrswesen – Straßenbau: Hinterfragt werden die Integration von E-Autos und Pedelecs in ein intermodales Verkehrskonzept, die Entwicklung eines sicheren Erschließungs-, Abstell- und Servicekonzeptes.

- Verkehrswesen – Eisenbahnbau: Der Flughafen und Umgebung sind verkehrsmäßig neu zu ordnen und an das Berliner Nahverkehrs- und Eisenbahnnetz anzuschließen.

- Architektur: Auf Grundlage eines gemischten Nutzungsprogramms aus Produktion, Dienstleistung und Wohnen sind neue Gebäudetypologien zu entwickeln.

- Konstruktiver Ingenieurbau: Nutzungsmischung, Veränderungspotential, Flächen- und Ressourcenschonung verlangen neue Bauwerkstypologien, die Dichte, Flexibilität und Adaptivität aufweisen.

- Nachhaltigkeit: Für eine zukunftsorientierte Entwicklung des Wettbewerbsgebietes ist ein Gesamtkonzept mit vertiefter Bewertung der ressourcenschonenden Quartiersentwicklung zu formulieren.

- Denkmalpflege: Urbanität, Nachhaltigkeit und Effizienz sind integrative Bestandteile historischer Stadtbaukunst und Architektur. Welche Lösungen finden wir in der Vergangenheit für gegenwärtige Problemstellungen.

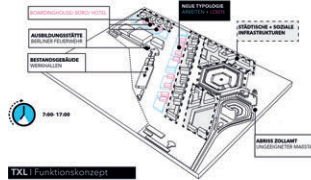
- Freie Kunst: Das Potential des ehemaligen Tores zur Welt beflügelt Ideen zur künstl. Gestaltung des Rollfeldes, der Gebäude und des Towers. Die Wahl der Methoden und Mittel ist frei.



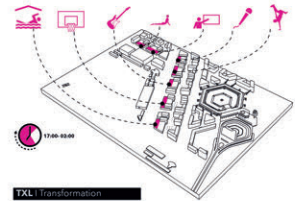
Architektur Schinkelpreis Dagmara Sietko-Sierkiewicz · David Weclawowicz, TU Breslau



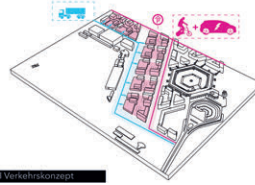
Vogelperspektive



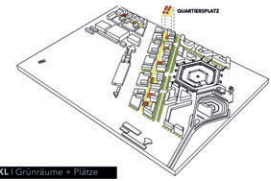
TXL Funktionskonzept



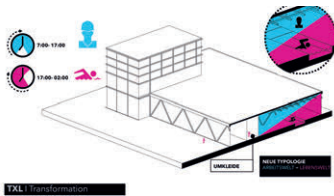
TXL Transformation



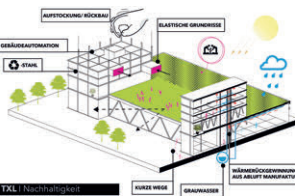
TXL Vorkonzept



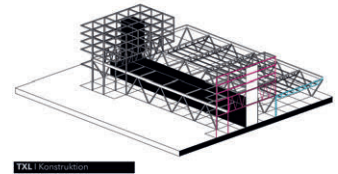
TXL Grünräume + Plätze



TXL Beschäftigung



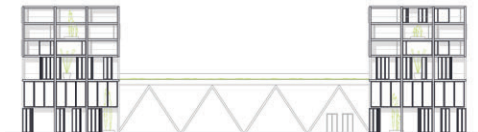
TXL Nachhaltigkeit



TXL Konstruktion



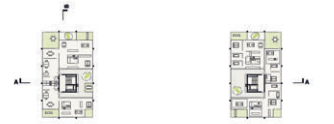
4. OG „Experimentelles Wohnen + Wohngemeinschaft“ M. 1:2.500



Nord-Ost Ansicht M. 1:1.500



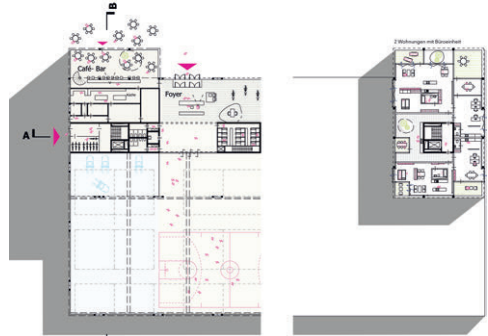
Süd-West Ansicht M. 1:1.500



3. OG „Wohnen und Arbeiten + Familie“ M. 1:2.500



Perspektive Quartiersplatz



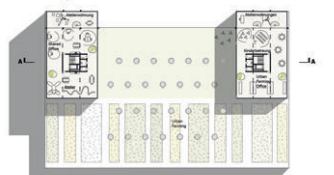
Ausschnitt Gewerbe M. 1:1.500



Ausschnitt Wohnen M. 1:1.500



2. OG „Lofts + Single Ateliers“ M. 1:2.500



1. OG „Multiuse“ I M. 1:2.500



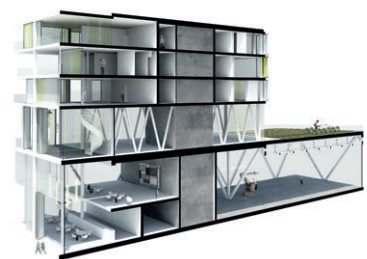
Erdgeschoss M. 1:2.500



Süd-Ost Ansicht M. 1:1.500

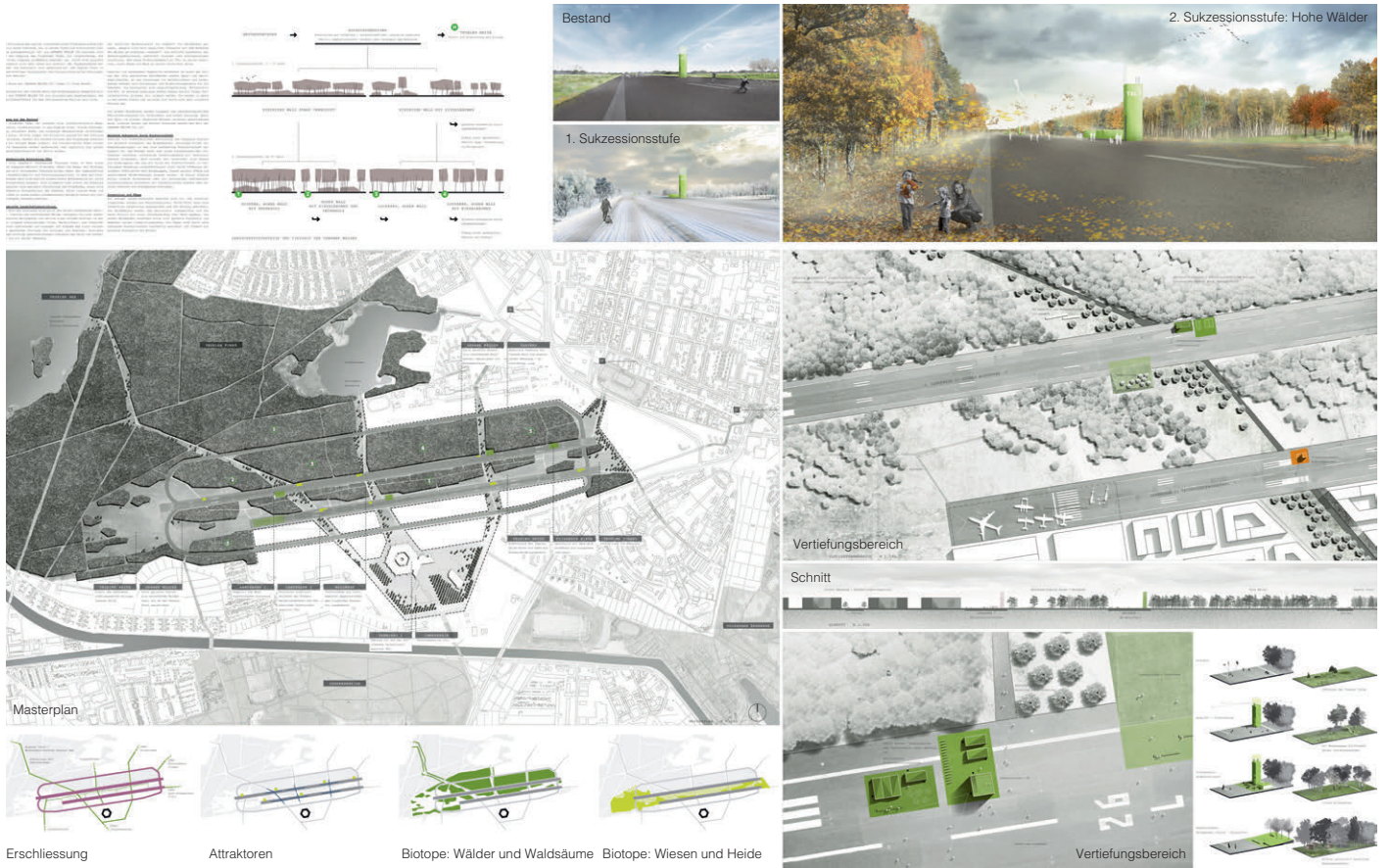


Galeriegesschoss M. 1:2.500



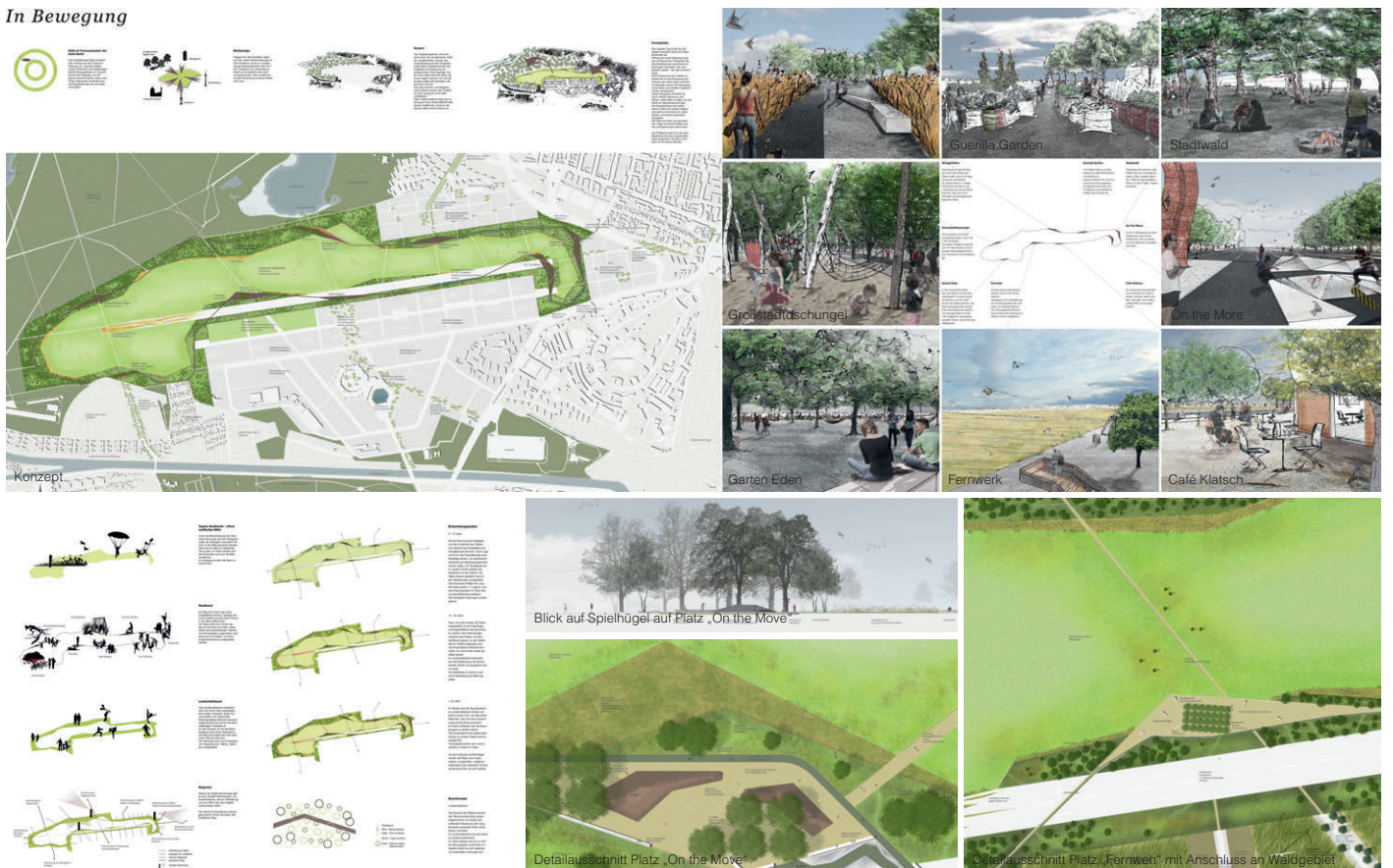
Schnittperspektive

Landschaftsarchitektur Schinkelpreis, Schinkel-Italienreise-Stipendium Niklas Mayr · Martin Schmitz, TU Berlin



Landschaftsarchitektur Sonderpreis Barbara Lantschner · Jonas Obertüfer, HSR Rapperswil

In Bewegung

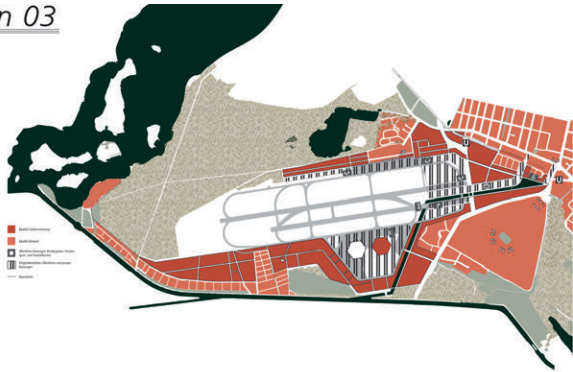


**Städtebau Sonderpreis** Felix Bentlin · Johannes J. Hipp, TU Berlin

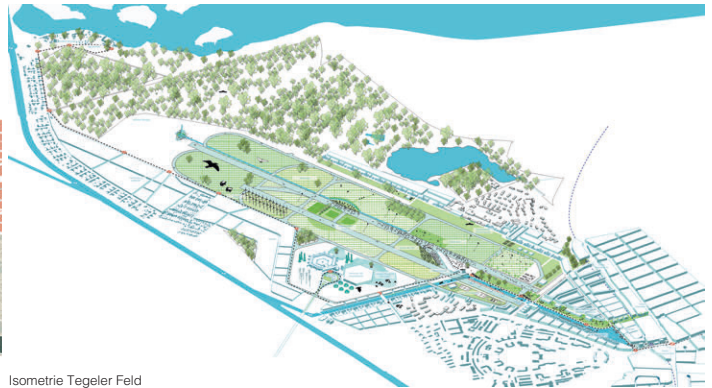
**Startbahn 03**

vom Katschki zum Sauerwinkel

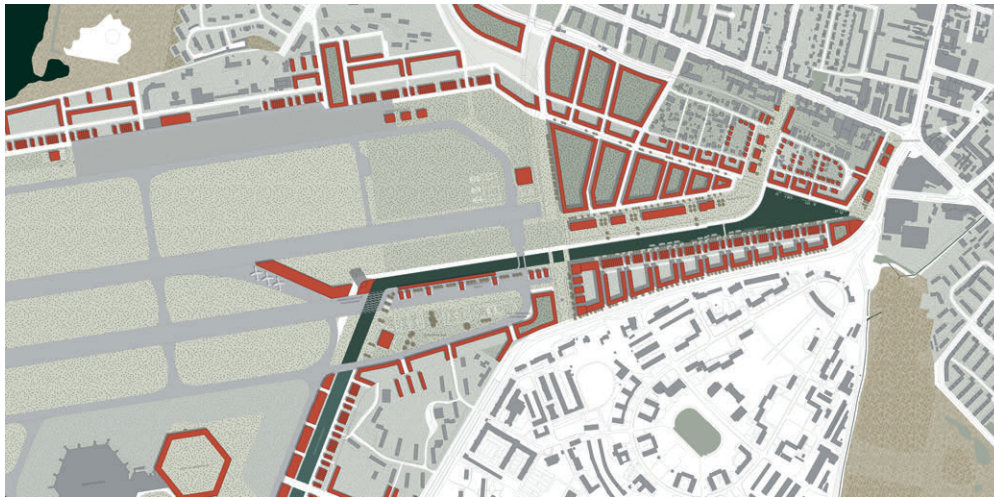
**Startbahn 03**  
vom Katschki zum Sauerwinkel  
Das Projekt Startbahn 03 ist ein städtebauliches und architektonisches Wettbewerbsprojekt für den Bereich zwischen dem Katschki und dem Sauerwinkel in Tegeler Feld, Berlin. Es umfasst die Entwicklung von Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Einrichtungen in einem städtebaulich geprägten Umfeld. Die Planung zielt auf eine hohe Aufenthaltsqualität, eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und eine nachhaltige, integrierte Entwicklung ab. Die Projektfläche ist in verschiedene Zonen unterteilt, die unterschiedliche Nutzungen und Bauweisen erlauben. Die Planung berücksichtigt die bestehende Infrastruktur und die Bedürfnisse der Anwohner. Die architektonische Gestaltung soll sich nahtlos in das bestehende Stadtbild einfügen und gleichzeitig neue Akzente setzen. Die Projektbeschreibung umfasst die städtebauliche Struktur, die baulichen Vorgaben und die architektonischen Leitlinien. Die Planung ist als integraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung zu verstehen.



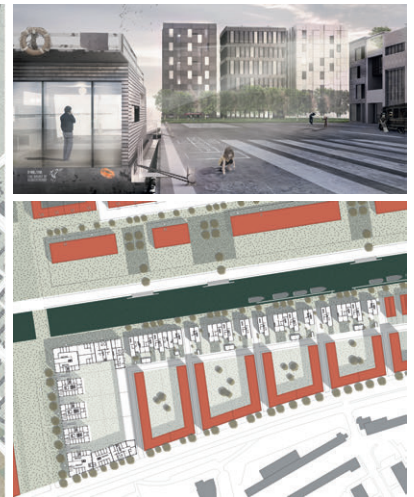
Übersichtsplan



Isometrie Tegeler Feld



Lageplan



Detailplan

**Städtebau Sonderpreis** Kyeong Hee Seo, Universität Stuttgart

Nachhaltige Stadt Berlin

**Transformation TXL**



Vogelperspektive



Rahmenplan



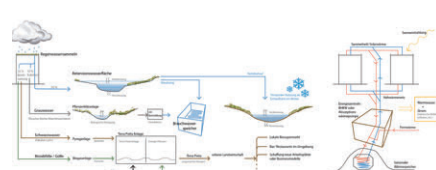
Quartiersdetaillierung



Bebauungsplan



Geländeschnitt



Ressourcenkreislauf



Wasserkonzept



Mobilitätskonzept

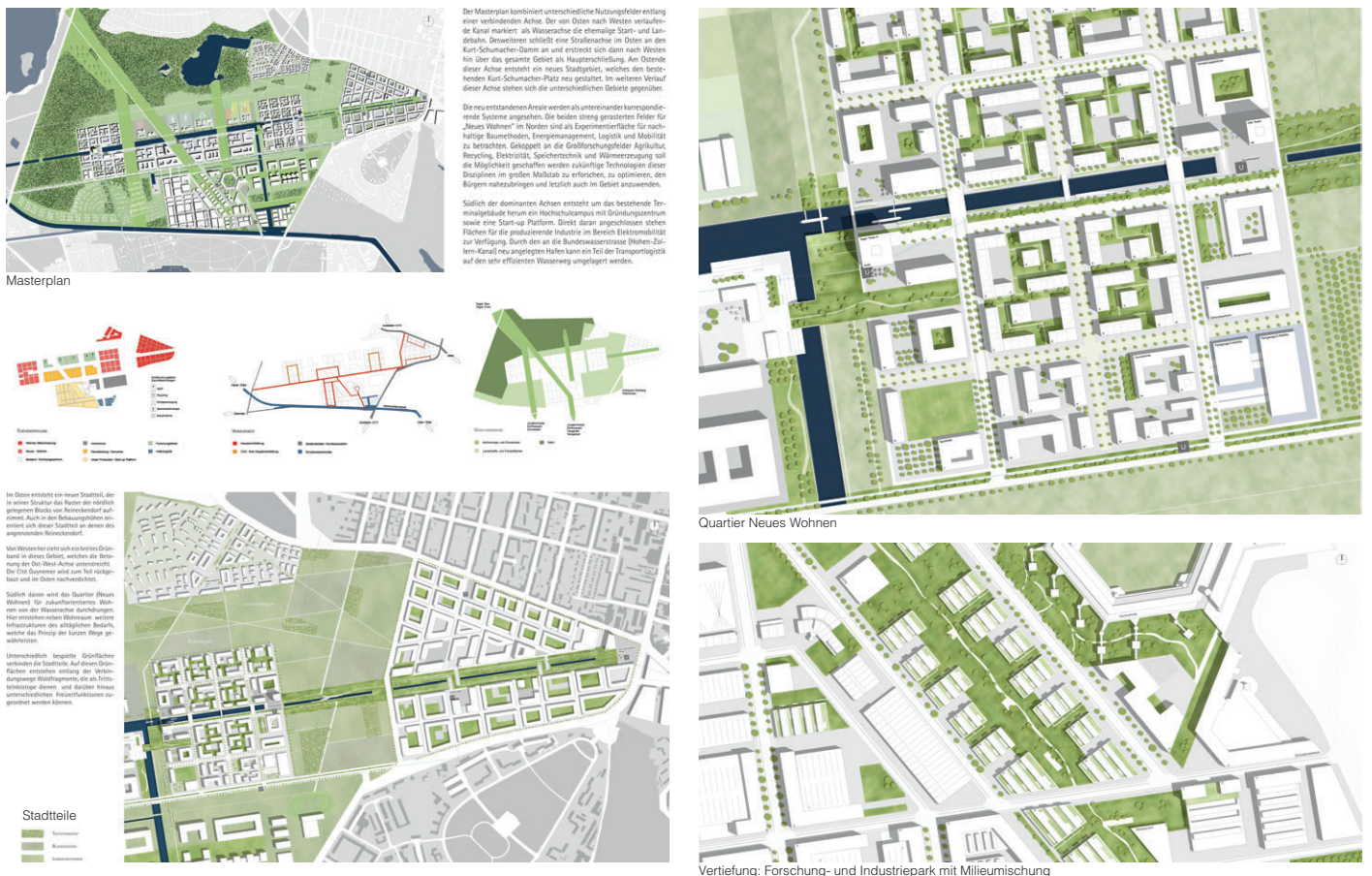


Energieversorgungskonzept

**Kooperation Städtebau – Landschaftsarchitektur Anerkennungspreis** Lena Kallischko · Steffen Wörsdörfer, Uni Kassel



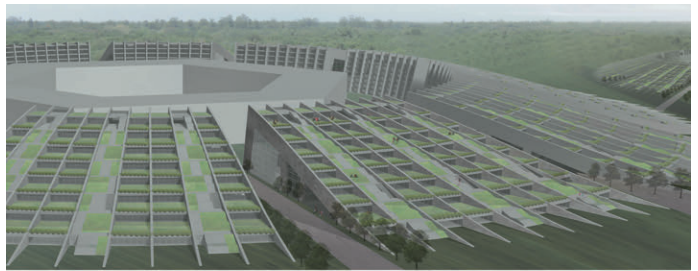
**Kooperation Städtebau – Architektur Sonderpreis** Franco Berardi · Fabian Gauss, HfT Stuttgart



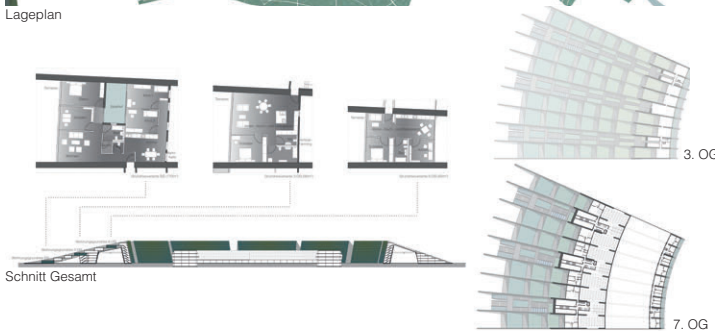
**Koop. Architektur – Konstr. Ing. Sonderpreis** O. Bermann · K. Meyer · S. Schwarz · C. Weihmann, HCU Hamburg



Lageplan



Ansicht Ost



Schnitt Gesamt



Ansicht Süd



Perspektive Markthalle

Schnitt

**Koop. Architektur – Konstr. Ing. Sonderpreis** Manuel Boensch · Suzan Mofid · Eva Osinski · Michel Schreck, HCU Hamburg

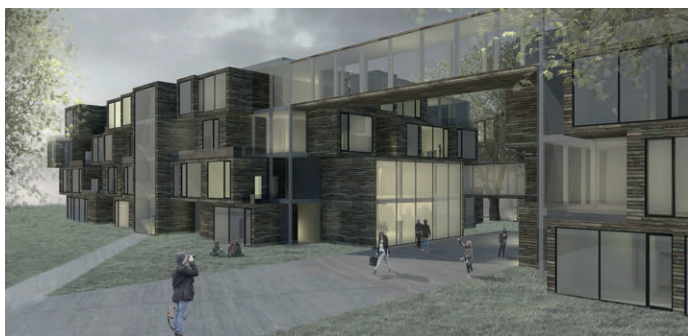


Südsicht Wohnen



Ostansicht

Querschnitt



Schwarzplan



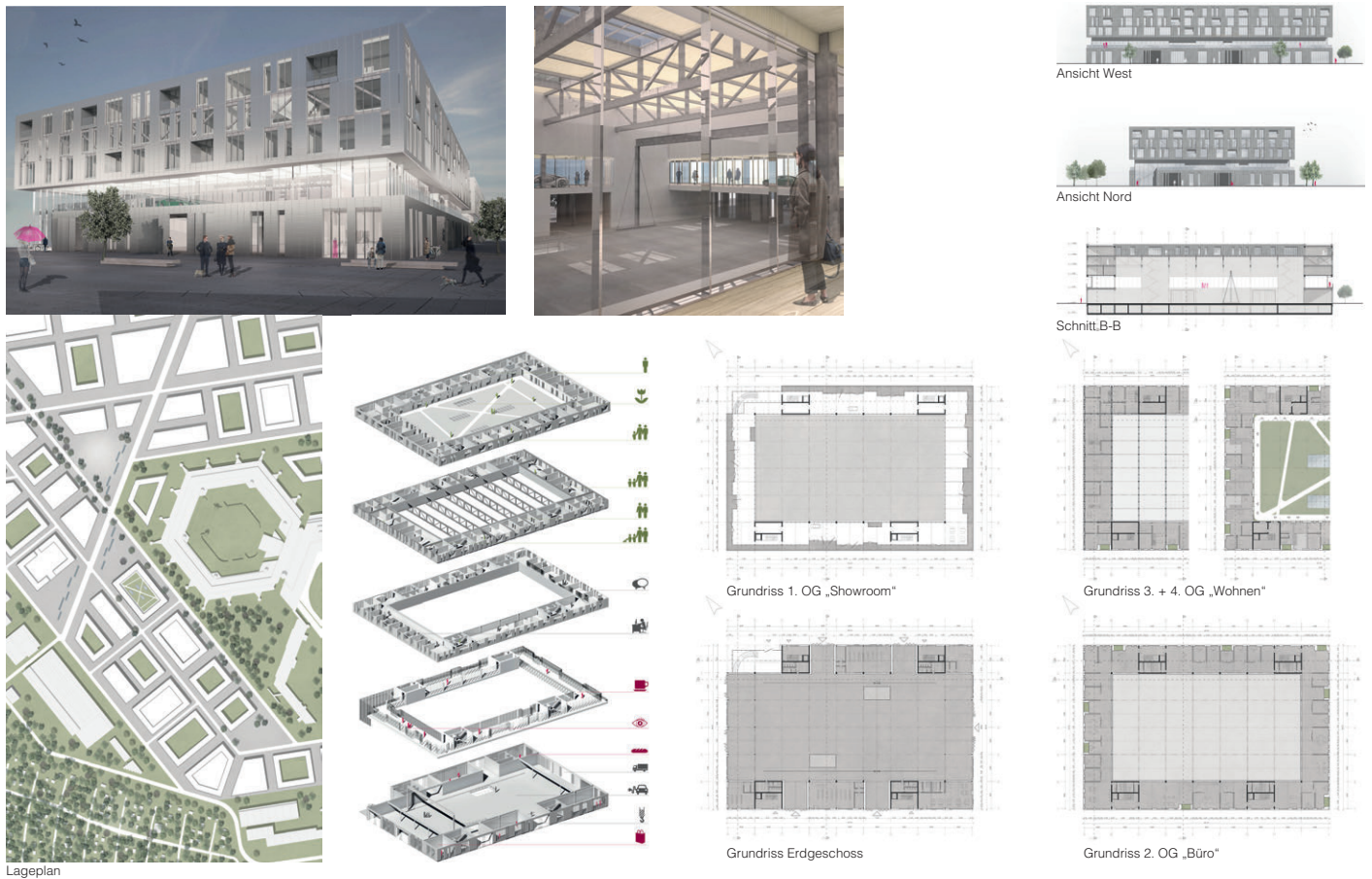
Lageplan



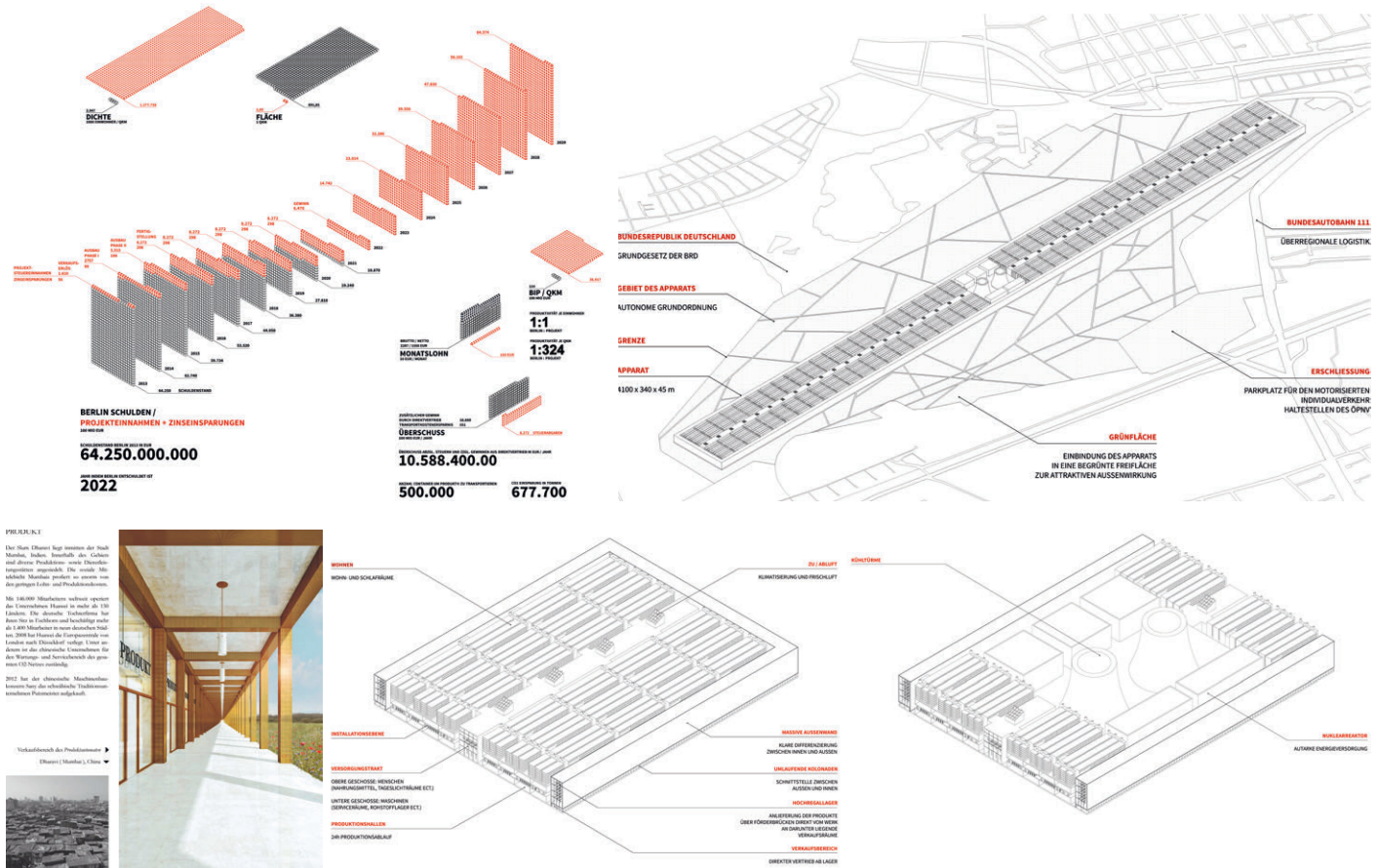
Grundriss EG mit Umgebung



**Koop. Architektur – Konstr. Ing. Sonderpreis** V. Kallenbach · K. Lieberum · N. Ratschke · F. Wilken, HCU Hamburg



**Freie Kunst Anerkennungspreis** Manuel Aust · Sebastian Schröter · Erik Seyffarth, Dresden



# 10. Egon-Eiermann-Preis 2013 „SMART SKIN – Ein Haus der Materialforschung“

**Auslober**

Eternit AG

**Koordination**

Karl Krämer Verlag, Stuttgart

**Teilnehmer/Zulassungsbereich**

Studierende der Fachrichtung Architektur, die an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind und ihren Wohnsitz in Deutschland haben. Außerdem können Absolventen teilnehmen, deren Diplom, Bachelor oder Master in Architektur nicht länger als zwei Jahre zurückliegt und die ihren Wohnsitz in Deutschland haben.

**Beteiligung**

69 Arbeiten

**Termine**

Abgabetermin 26. 08. 2013  
Preisgerichtssitzung 20. 09. 2013

**Preisrichter**

Astrid Bornheim, Berlin  
Martin Bornholdt, DENEFF, Berlin  
Prof. Arno Brandlhuber, AdBK Nürnberg  
Prof. Manfred Hegger, TU Darmstadt  
Prof. Volker Staab, TU Braunschweig  
Prof. Jan R. Krause, Eternit AG, Heidelberg/  
Hochschule Bochum

**1. Preis (€ 1.500,-)**

Reiner Beelitz · Lubomir Peytchev  
TU Berlin, Prof. Regine Leibinger  
Betreuung: Mathias Graf v. Ballestrem  
Jan-Oliver Kunze · Bogdan Stugar

**1. Preis (€ 1.500,-)**

Vera Hagspiel · Undine Tannenberger  
Lisa Kowalsky, TU Berlin, Prof. Regine Leibinger  
Betreuung: Mathias Graf v. Ballestrem

**Anerkennung (€ 500,-)**

Sabine Dreisilker  
Fachhochschule Erfurt  
Betreuung: Prof. Phillip Krebs  
Prof. Ulf Hestermann · Prof. Jutta Bechthold

**Anerkennung (€ 500,-)**

Tobias Möller · Alexander Quiring  
Jean-Patric Wolf  
msa muenster school of architecture  
Betreuung: Prof. Kazu Blumfeld Hanada

**Anerkennung (€ 500,-)**

Haoyu Zhang  
TU Braunschweig, Prof. Rolf Schuster  
Betreuung: Marc Hölscher · Tina Wallbaum

**Anerkennung (€ 500,-)**

Jan Houdek · Sylvia Kracht  
Universität Kassel

**Wettbewerbsaufgabe**

Die Anforderungen an Materialien werden immer größer, sowohl was ihren Herstellungsprozess als auch ihre technologischen Fähigkeiten betrifft. Um eine interessierte Öffentlichkeit über die aktuellen Entwicklungen auf diesem Gebiet informieren zu können, braucht es einen Ort, an dem Forscher und Hersteller ihre neuesten Erkenntnisse und Produktentwicklungen präsentieren können. Dieser Ort, das „Haus der Materialforschung“, soll gleichzeitig auch die Möglichkeit für einen Dialog und Wissensaustausch unter allen Beteiligten bieten, um so die visionären Ziele weiter voranzubringen:

- etwa 3.000 m<sup>2</sup> für ständige Ausstellungen und Themenbereiche für wechselnde Ausstellungen
  - etwa 1.000 m<sup>2</sup> Veranstaltungs- und Konferenzbereich
  - Büros und Nebenräume für Mitarbeiter
  - ein Café, auch für Passanten zugänglich
- „Smart Skin“ – damit ist nicht nur die Technologie gemeint, sondern vor allem die ideenreiche Gestaltung. Gesucht werden mutige Visionen für die energieeffiziente Gebäudehülle der Zukunft als integrierter Bestandteil eines innovativen Entwurfskonzepts. Der Standort für das „Haus der Materialforschung“ ist von den Wettbewerbsteilnehmern frei wählbar. Es sollte aber in einer urbanen Umgebung liegen, idealerweise auf einer innerstädtischen Brachfläche.

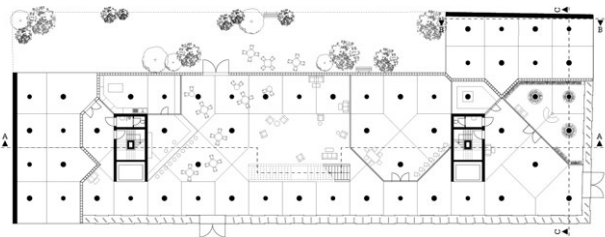
**1. Preis** Reiner Beelitz · Lubomir Peytchev, TU Berlin



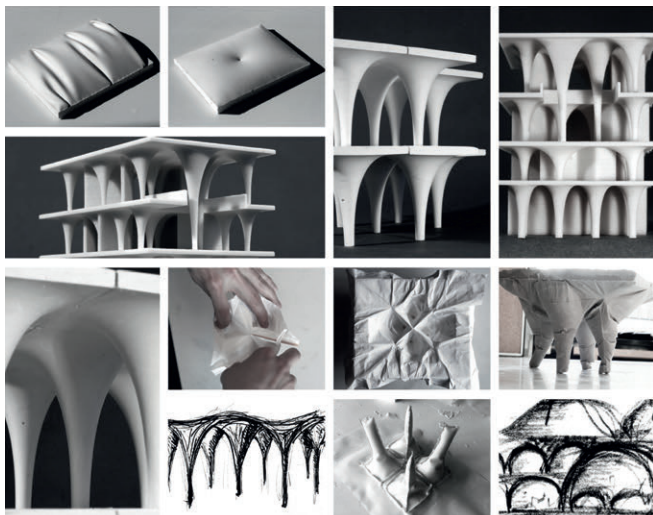
PERSPEKTIVE FRIEDRICHSTRASSE ECKE PUTTKAMER STRASSE



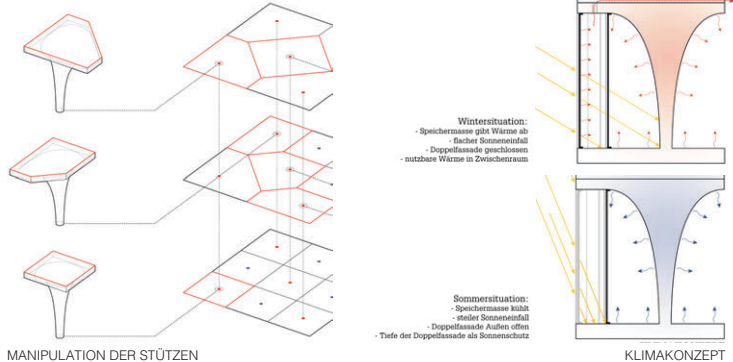
ATRIUM



GRUNDRISS EG



ARBEITSPROZESS/MODELLE/SKIZZEN



**1. Preis** Vera Hagspiel · Undine Tannenberger · Lisa Kowalsky, TU Berlin



Perspektive Außen



Ansicht Südfassade

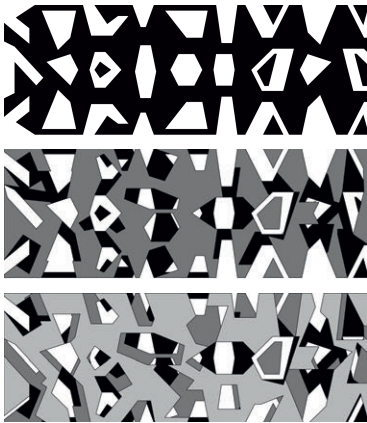
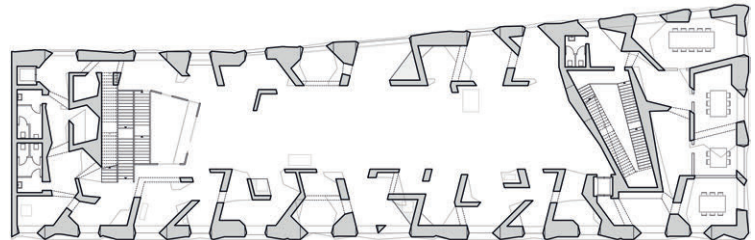


Diagramm Schichtmodell



Lichtleitung vertikal

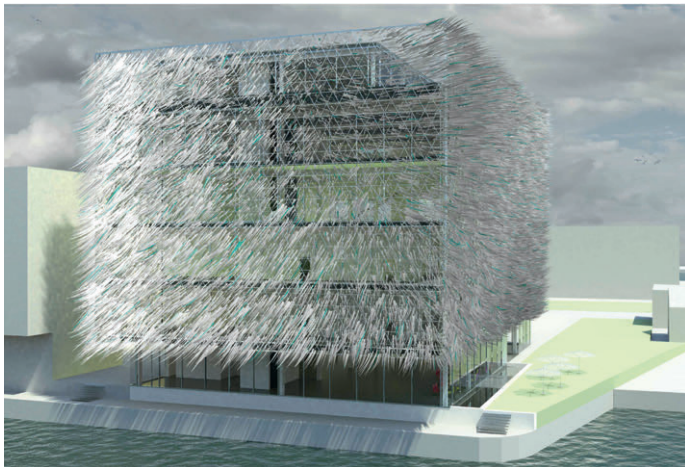


Grundriss 1. Obergeschoss



Perspektive Innen

**Anerkennung** Sabine Dreisilker, Fachhochschule Erfurt



**Anerkennung** Haoyu Zhang, TU Braunschweig



**Anerkennung** T. Möller · A. Quiring · J.-P. Wolf, msa



**Anerkennung** Jan Houdek · Sylvia Kracht, Universität Kassel



## 16. BDB/LBS-Studentenwettbewerb 2012/2013

### Auslober

BDB Bund Deutscher Baumeister,  
Architekten und Ingenieure e. V.  
Landesverband NRW, Düsseldorf

LBS Westdeutsche Landesbausparkasse

in Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde  
Eppendorf-Goldhamme Bochum

### Teilnehmer

Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden der  
Fachrichtungen Architektur/Städtebau und Bau-  
ingenieurwesen, die zum Zeitpunkt des Abga-  
betermins an den Hochschulen des Landes  
Nordrhein-Westfalen eingeschrieben sind.

### Beteiligung

30 Arbeiten

### Preisrichter

Prof. Ulrich Hahn, FH Aachen (Vors.)  
Thomas Kempen, Landesvorsitzender BDB.NRW  
Sigrid Koeppinghoff, Ministerium für Bauen,  
Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW  
Uwe Körbi, LBS Westdt. Landesbausparkasse  
Dr. Ernst Kratzsch, Stadtbaurat, Stadt Bochum  
Hartmut Miksch, Präsident AK NRW  
Kay Noell, Ministerium für Bauen, Wohnen,  
Stadtentwicklung und Verkehr NRW  
Friederike Proff, Freischaffende Architektin  
S. Rentsch, Landesstud.sprecherin BDB.NRW  
Norbert Riffel, VBW Bauen und Wohnen GmbH  
Walter Schonefeld, ev. Kirchengemeinde  
Eppendorf-Goldhamme  
Rita Tölle, Ministerium für Bauen, Wohnen,  
Stadtentwicklung und Verkehr NRW

### Termine

Ausgabe der Unterlagen ab 08/2012  
Abgabetermin 25. 02. 2013  
Preisgerichtssitzung 13. 04. 2013

#### 1. Preis (€ 2.500,-)

Adrian Fuhrich  
RWTH Aachen

#### 2. Preis (€ 1.250,-)

Andreas Richert · Eduard Benke  
Fachhochschule Bielefeld, Abt. Minden

#### 3. Preis (€ 750,-)

Melanie Werthenbach  
Universität Siegen

#### Ankauf (€ 250,-)

Anja Breil · Birga de Graaff · Franziska Sprengel  
Hochschule Bochum

#### Ankauf (€ 250,-)

Dennis Gebhard · Marie Quast · Rebecca Verch  
Hochschule Bochum

### Wettbewerbsaufgabe

Die Wettbewerbsaufgabe besteht aus zwei Teilen:

1. Umnutzungsvorschlag für die denkmalge-  
schützte Martinikirche, um eine dauerhafte  
wirtschaftliche Nutzung zu gewährleisten
2. Planung einer Ergänzungsbebauung auf den  
angrenzenden Grundstücksflächen:  
- Innerstädtisches Wohnungseigentum und  
Mietwohnungen  
- ggf. Sozialeinrichtungen als Ergänzung zum  
Nutzungskonzept Martinikirche

Das Wettbewerbsgebiet, ca. 4.200 m<sup>2</sup>, grenzt  
südlich an die Essener Straße, die eine der  
Hauptverkehrsachsen zur Bochumer Innen-  
stadt darstellt.

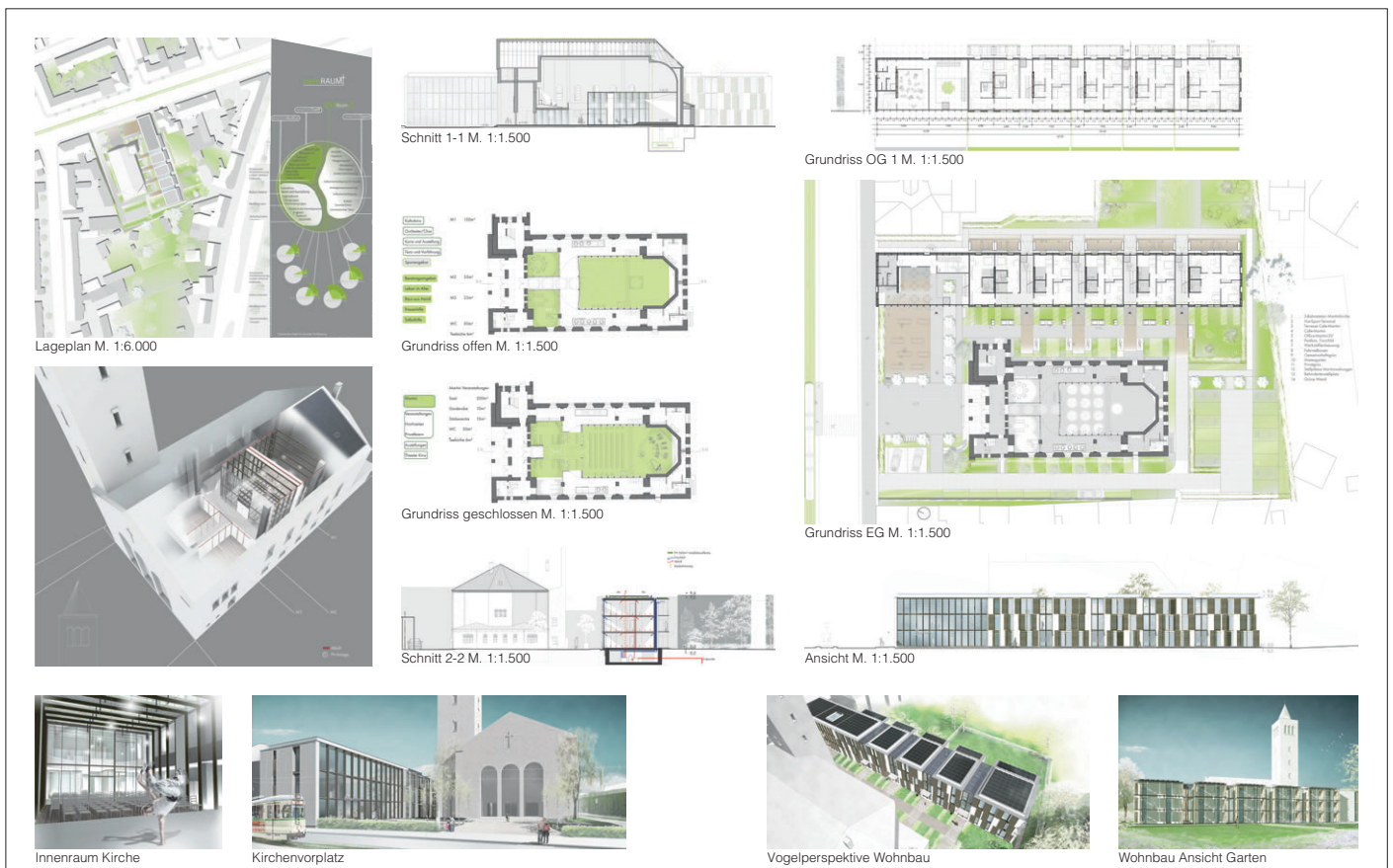
Geplant werden soll eine moderne und zu-  
kunftsfähige Wohnbebauung, die sich in der  
Gestaltung gut in das räumliche Umfeld einfügt,  
die unmittelbare Nachbarschaft des Denkmals  
Martinikirche würdigt sowie die Grundsätze des  
kostengünstigen Bauens berücksichtigt. Für die  
konstruktive Durchbildung sollte möglichst eine  
neuzeitliche Lösung erarbeitet werden, die in-  
nerstädtisches Wohnen auch an einem lärmbe-  
lasteten Standort ermöglicht.

Das Wohnungsgemeinschaft ist in erster Linie auf  
den Bedarf von Alleinstehenden und 1-2 Perso-  
nenhaushalten mit dem folgenden Wohnungs-  
mix abzustellen: 1-Zimmer WE 30%, 2-Zimmer  
WE 40% und ≥ 3-Zimmer WE 30%.

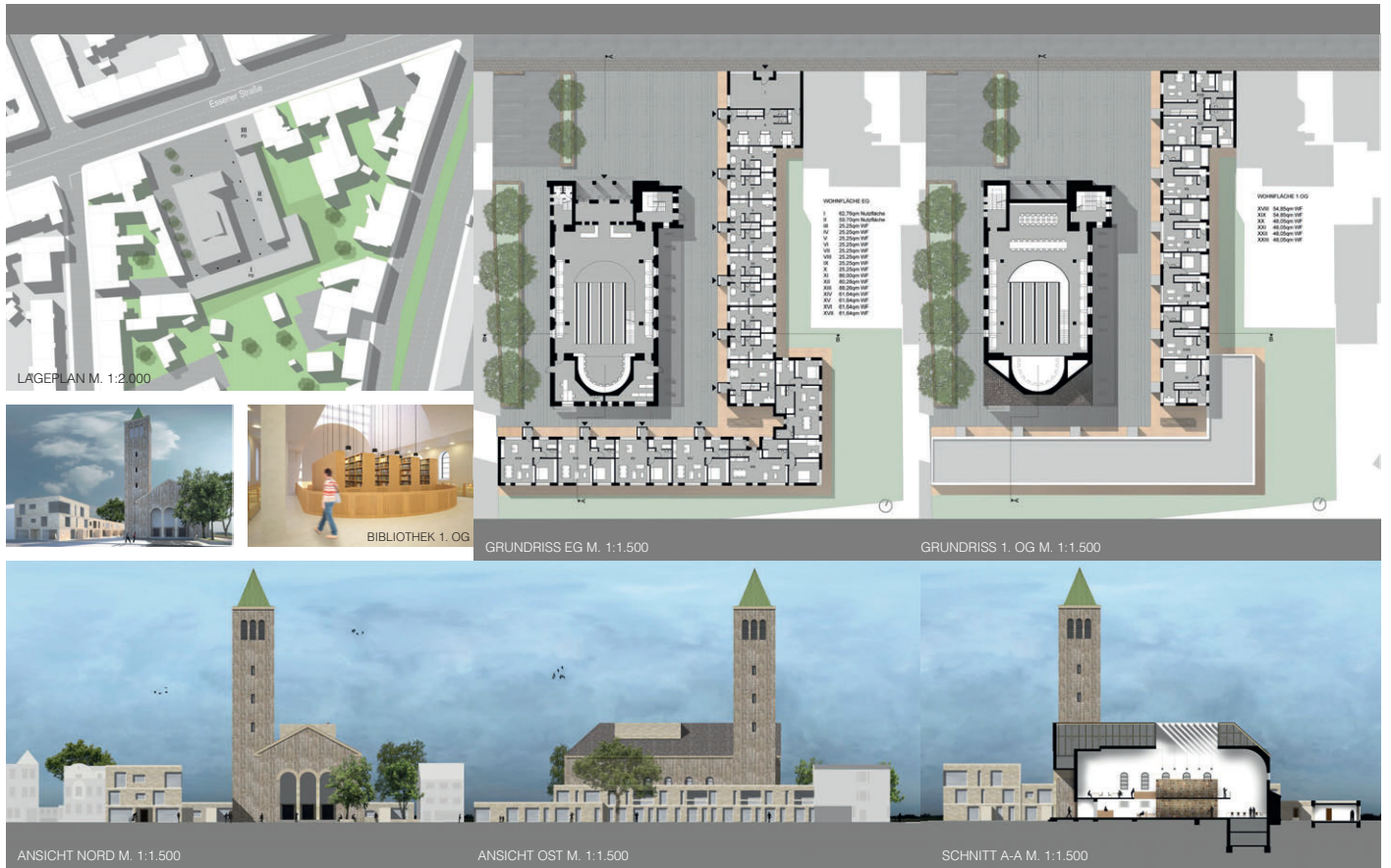
Aufgrund der besonderen Situation des Kir-  
chengebäudes für das Quartier und seine  
Bewohner ist zumindest in Teilen eine (halb-)  
öffentliche Nutzung (bspw. Gastronomie, Veran-  
staltungsbereiche) vorzusehen.



### 1. Preis Adrian Fuhrich, RWTH Aachen



**2. Preis** Andreas Richert · Eduard Benke, Fachhochschule Bielefeld, Abt. Minden



**3. Preis** Melanie Werthenbach, Universität Siegen



# Leuchte auf...: Das neue Quartier am Borsigplatz in Dortmund

## Auslober

Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI, Berlin  
 Stadt Dortmund  
 ThyssenKrupp Real Estate GmbH

## Wettbewerbsart

Studentenwettbewerb mit Workshop

## Teilnehmende Hochschulen

- Rheinisch Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen
- Hochschule Bochum
- Technische Universität Dortmund
- Universität Kassel
- Fachhochschule Köln

## Termine

Einführungsworkshop 29. - 31. 10. 2012  
 Abgabetermin 20. 03. 2013  
 Bekanntgabe der Gewinner 21. 03. 2013

## Jury

Matthias Böning, Vorstandsvorsitzender der mfi AG, Essen  
 Ludger Wilde, Stadtplanungsamt Dortmund  
 Siegfried Böcker, Bezirksbürgerm. Dortmund  
 Frank Heekerens, Geschäftsführer ThyssenKrupp Real Estate GmbH, Essen  
 Michael Flachmann, Vivawest Wohnen GmbH, Gelsenkirchen

## 1. Preis (€ 5.000,-)

„Auf alten Pfaden“  
 Henning Schwieters · Severin Niedzielski  
 Tim Gagel  
 Hochschule Bochum  
 Prof. Andreas Fritzen · Prof. Xaver Egger

## 2. Preis (€ 3.000,-)

„4Squares 4Hoesch“  
 Lasse Drees · Lars Herpers · Sabine Kühn  
 Hochschule Bochum  
 Prof. Andreas Fritzen · Prof. Xaver Egger

## Anerkennung (€ 2.000,-)

„Quartier Westfalenhütte Wohnen +“  
 Céline Foubert · Christiane Kolb  
 RWTH Aachen  
 Prof. Kunibert Wachten · Prof. Sabine Brück

## Wettbewerbsaufgabe

Gemeinsam mit der Stadt Dortmund und der ThyssenKrupp Real Estate GmbH nimmt sich der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft in seinem diesjährigen Architekturwettbewerb der größten und prominentesten Branche im Herzen Dortmunds an – dem Gelände der Westfalenhütte. Nur 500 m entfernt vom Borsigplatz – dem Gründungsort des Ballspielvereins Borussia 09 Dortmund – beginnt das Gelände der Westfalenhütte. Das ehemalige Stahlwerk im Dortmunder Nordosten hat eine über 160-jährige Tradition als Standort der Schwerindustrie im Ruhrgebiet. Heute gehört das Areal zum ThyssenKrupp Konzern. Mit einer Gesamtfläche von 350 ha ist der Bereich der Westfalenhütte der größte zusammenhängende Entwicklungsbereich der Stadt Dortmund.

Fünf Hochschulen haben vier Monate lang an architektonischen Lösungen für den südlichen Bereich der ehemaligen Westfalenhütte gearbeitet. Auf dem innerstadtnahen Bereich des Areals soll ein zukunftsfähiges Wohn- und Mischgebiet mit anspruchsvollem Städtebau und Architektur entstehen, das eng verbunden ist mit dem bestehenden Quartier am Borsigplatz. Die multikulturelle Gesellschaft vor Ort erfordert vor allem neue Wohn- und Arbeitswelten, die die vielfältigen Lebensrhythmen, Lebenskonzepte und Familienstrukturen zulassen und flexibel auf zukünftige, gesellschaftliche Veränderungen reagieren können.



## 1. Preis Henning Schwieters · Severin Niedzielski · Tim Gagel, Hochschule Bochum



Perspektive Stahlwerkallee



Perspektive Erschließungshof



Ansicht



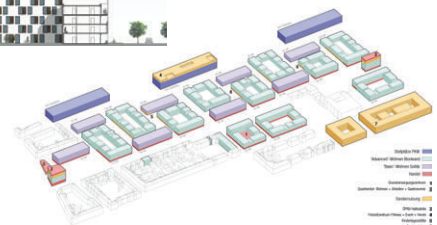
Schnitt A-A



Lageplan



Gesamtschnitt



Funktionsschema



Wohnformen

**2. Preis** Lasse Drees · Lars Herpers · Sabine Kühn, Hochschule Bochum



**Anerkennung** Céline Foubert · Christiane Kolb, RWTH Aachen



## Concrete Design Competition 2012/2013 „next:housing“

### Auslober

InformationsZentrum Beton GmbH, Berlin

### Wettbewerbsart

Studentenwettbewerb

### Teilnehmer

Studierende der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung, Gestaltung und verwandter Disziplinen einer Hochschule in Deutschland im Wintersemester 2012/2013

### Beteiligung

67 Arbeiten von 28 Hochschulen

### Termine

Abgabetermin 27. 03. 2013  
Preisgerichtssitzung 07. 05. 2013

### Jury

Christiane Bohlmann, HeidelbergCement Deutschland  
Prof. Dirk Bayer, Kaiserslautern  
Prof. Stephan Engelsmann, Stuttgart  
Friederike Meyer, Bauwelt, Berlin  
Prof. Benedikt Schulz, Leipzig  
Gerhard Wittfeld, Aachen

### National Secretary

Torsten Förster, InformationsZentrum Beton GmbH, Berlin

Der Studentenwettbewerb Concrete Design Competition 2012/2013 wird für das Wintersemester 2012/2013 für Deutschland ausgelobt. Damit ergänzt sich der regelmäßig alle zwei Jahre auf internationaler Ebene stattfindende Wettbewerb um einen zusätzlichen Turnus auf nationaler Ebene.

### 1. Preis (Architekturreise nach Bilbao)

Christian Weisen · Alexander Andres,  
Technische Universität Kaiserslautern

### Preis (€ 1.000,-)

Michael Schürmann · Alexandre Berianidze,  
msa - münster school of architecture

### Preis (€ 1.000,-)

Katharina Honkomp · Marieke Behne,  
HafenCity Universität Hamburg

### Preis (€ 1.000,-)

Marc Schommer,  
Technische Universität Kaiserslautern

### Anerkennung

(Büchergutschein in Höhe von € 100,-)

- Andreas Braun,  
HafenCity Universität Hamburg
- Christina Bisanz · Plamena Dimitrova,  
Technische Universität Kaiserslautern
- Tobias Kilz · Paul Jäger,  
Hochschule für Technik, Wirtschaft  
und Kultur, Leipzig
- Jonathan Dulisch · Sebastian Madre,  
Fachhochschule Münster
- Niklas Martin,  
Technische Universität Berlin
- Peter Jörg  
Fachakademie für Raum- und Projektdesign  
Garmisch-Partenkirchen
- Tom Fastenrath · Sophie Müller · Thomas Zahn,  
Hochschule Wismar
- Julian Demharter,  
Fachakademie für Raum- und Projektdesign  
Garmisch-Partenkirchen

### Wettbewerbsaufgabe

Der Concrete Design Competition 2012/2013 zeichnet beispielhafte studentische Arbeiten zum Thema next:housing aus. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie sich das Wohnen in Zukunft darstellen wird. Welche Auswirkungen werden kulturelle, demografische und soziale Veränderungen in unserer Gesellschaft für das „Wohnen“ und den Wohnungsbau haben? Wie kann „Wohnen“ einen Beitrag für die Schonung der natürlichen Ressourcen leisten?

Prämiert werden studentische Arbeiten, die sich mit diesem Themenkomplex auseinandersetzen. Dabei kann sowohl eine ganz lokale Lösung als auch ein übergeordneter strategischer Ansatz im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Für die Bewertung der Arbeiten sind die überzeugende Umsetzung des selbst gewählten konkreten Ansatzes und dessen Kreativität und Innovation entscheidend. Darüber hinaus ist herauszuarbeiten, welchen Beitrag das Material Beton zur Entwicklung bzw. zur Umsetzung der Entwurfs-idee leisten kann.

Die Aufgabenstellung gibt keinen spezifischen Entwurfsort oder ein Raumprogramm vor. Die Wettbewerbsteilnehmer können selbst einen Kontext für die Entwurfsbearbeitung wählen, der den eigenen Intentionen und Zielen entspricht und der überzeugenden Präsentation ihrer Ideen und Lösungen dient. Wettbewerbsbeiträge können von Objekten, Möbeln, Gebäudeentwürfen aller Art und architektonischen Details bis hin zu stadt- und landschaftsplanerischen Projekten reichen.

Die Wettbewerbsteilnehmer sind aufgefordert, ihre Projektideen in geeigneter Art und Weise zu präsentieren. Es werden keine formalen Vorgaben hinsichtlich der Inhalte gemacht.

### 1. Preis (Architekturreise nach Bilbao) Christian Weisen · Alexander Andres, Technische Universität Kaiserslautern



Maisonette Ebene 1



Maisonette Ebene 2

#### Begründung der Jury

Der herausragende Ansatz der Arbeit besteht darin, dass zunächst eine eigenständige These über das Wohnen in der Zukunft formuliert wird. In vorbildlicher Weise zeigt das Projekt den materiellen und immateriellen Wert, der vorhandenen Strukturen innewohnt und greift deren Potential auf. Damit positioniert es sich zu aktuellen Debatten über die Zukunft unserer Städte und unterstreicht, dass Architektur keine isolierte Disziplin innerhalb des gesellschaftlichen Diskurses ist.

Darüber hinaus wird ein konkreter und pragmatischer Bezug für das Projekt gewählt. Die Umnutzung eines innerstädtischen Parkhauses bezieht sich zum einen auf den visionären Kontext der Arbeit, zugleich wird jedoch prototypisch gezeigt, für welche Bauten zukünftig nach neuen Nutzungen gesucht werden muss. In selbstverständlicher Weise werden die Potentiale für ressourcenschonendes Bauen durch die Umnutzung einer vorhandenen Stahlbetonskelettstruktur genutzt. Die Dauerhaftigkeit und Robustheit der Betonkonstruktion ermöglicht die Weiternutzung des Tragwerks und ist Grundlage für neues Wohnen. Der Verzicht auf aufwändige Innenausstattungen verweist auf eine neue Anspruchshaltung, die vor allem durch Reduktion und durch das Hinterfragen von Notwendig-

keiten geprägt ist. Auch damit kann die Arbeit als wichtiger Diskussionsbeitrag über die weitere Entwicklung des Wohnungsbaus gesehen werden.

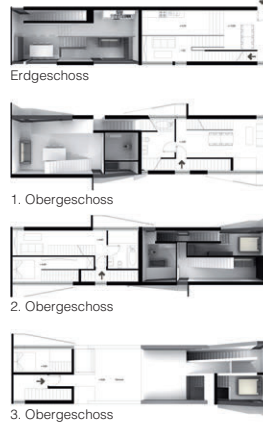
Die Grundrisse sind solide durchgearbeitet. Die strukturellen Zuordnungen von Freiflächen, privaten und öffentlichen Zonen sowie Gemeinschaftsbereichen sind plausibel entwickelt und dargestellt. Die Visualisierungen unterstreichen in besonderer Weise die Entwurfsideen.

Die Arbeit ist sehr atmosphärisch dargestellt, überzeugt aber auch in ihrer Klarheit und Stringenz. Die Faszination für das Leben in alter Bausubstanz wird spürbar. Die individuelle Aneignung von Räumen und Strukturen durch ihre Bewohner ist Leitbild des vorgeschlagenen Wohnens.

Das Projekt überzeugt durch seine Vielschichtigkeit und universelle Aussage. Es stellt in seiner Gesamtheit einen schlüssigen und wichtigen Beitrag für die Fragen des Wettbewerbes dar.



**Preis** Michael Schürmann · Alexandre Berianidze, msa - münster school of architecture



**Begründung der Jury**  
Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie innerstädtische Restlagen dem Wohnen zugeführt werden können und reagiert damit auf den wachsenden Wohnungsbedarf in Ballungsräumen und städtischen Zentren. Es geht darum, den Flächenverbrauch über Folgenutzungen ähnlich einer Kreislaufwirtschaft zu organisieren, um hier natürliche Ressourcen zu schonen. Zugleich wird mit neuen Bauwerken das Funktionsgefüge der Stadt bereichert. Mit dem Vorschlag, Standorte, deren Nutzung bisher scheinbar nicht möglich war, für das Wohnen zu erschließen, wird bewiesen, welchen essentiell wichtigen Beitrag das Wohnen für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft leisten kann.

Für das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs in Münster wird ein extrem schmales Bauwerk vorgeschlagen. Die Entwurfsverfasser entwickeln über typologische Untersuchungen ein Gebäudekonzept, welches sich sowohl im Hinblick auf die konkrete Umsetzung als auch für die Entwicklung einer eigenständigen Architektursprache als äußerst robust erweist. Die intelligente Organisation des Gebäudes und die Konsequenz der Durcharbeitung begeistern. Es entstehen stark determinierte Raumfolgen, so dass die Individualisierung des Wohnens über die spezifische Ausstattung der Bewohner erfolgt. Damit liefert der Entwurf einen interessanten Beitrag zur Diskussion um die Zukunft des Wohnens, die derzeit von Begriffen wie Differenzierung, Exklusivität und Unterscheidbarkeit geprägt ist.

Nicht zuletzt würdigt die Jury, dass die Herausforderungen des schwierigen Grundstücks zu einer Lösung führen, die prototypisch ist und auf andere Standorte übertragbar scheint.



**Preis** Katharina Honkomp · Marieke Behne, HafenCity Universität Hamburg

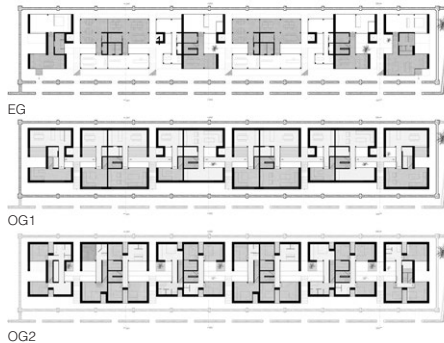
**Begründung der Jury**  
Die Arbeit stellt die Auseinandersetzung mit vorhandenen baulichen und baukulturellen Werten in den Mittelpunkt. Dafür wählen die Verfasser einen ehemaligen Quarantänestall im Hamburger Karolinenviertel. Nach Ende der gewerblichen Nutzung ist eine funktionale Neuorientierung erforderlich. Die Entscheidung für eine Wohnnutzung ist schlüssig und für die Zukunft tragfähig. Dabei wird der Bestand hinsichtlich seiner Relevanz für das Stadtbild untersucht und seine ästhetischen und kulturellen Bedeutungen werden in die Zukunft transformiert.

Das Projekt nimmt mit seiner gekonnten Durcharbeitung und Detaillierung Bezug auf den Bestand. Der Patio wird zum Leitmotiv. Grundrisstypologie und Umsetzung zeigen ein flexibles und anpassungsfähiges Grundmuster. Indem der Rhythmus der Bestandsfassaden dem neuen Grundriss zugrunde gelegt wird, ergeben sich auch räumlich bereichernde Bezüge zwischen Alt und Neu - ursprüngliche Innenräume werden zu Außenräumen. Zugleich entstehen individuelle Freiräume für die Bewohner. Subtile Übergänge von privaten zu öffentlichen Flächen werden in der gesamten Bandbreite der Möglichkeiten thematisiert. Dabei ist positiv zu vermerken, dass die konkrete Ausformulierung von Trennungen und Verbindungen den Bewohnern überlassen wird. Eine hohe Wohnqualität mit starker Integrationswirkung für die Nachbarschaft ist zu erwarten.

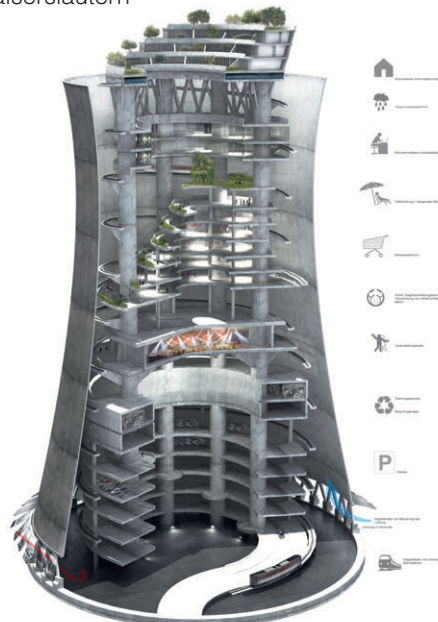
Die Wohnungen sind großzügig. Die vorgeschlagene Varianz überzeugt ebenso wie die Nutzungsvorschläge für das Erdgeschoss. Die dort vorgesehenen gewerblichen Nutzungen lassen im Zusammenspiel mit der architektonischen Umsetzung einen charaktervollen Stadtbaustein entstehen.

Die Gestaltung ermöglicht ein Wechselspiel von Bestandsziegeln und Beton für die Neubauteile. Beide Materialien ergänzen sich hier in funktionaler und ästhetischer Hinsicht ideal. Die stimmungsvollen Visualisierungen und die präzisen Darstellungen sind beispielhaft.

Die Jury würdigt den Ansatz, in Innenstädten nach aufgelassenen Gebäuden zu suchen und in diesen Wohnen zu ermöglichen. Es handelt sich um positiven Sinn um eine wertkonservative Arbeit. Ansatz und Strategie reagieren auf typische Herausforderungen der Stadtentwicklung und liefern adäquate Antworten.



**Preis** Marc Schommer, Technische Universität Kaiserslautern



**Begründung der Jury**  
Das Projekt beginnt mit einer ökonomisch basierten Überlegung: Lassen sich angesichts bereits getätigter Investitionen die Kosten eines Rückbaus rechtfertigen? Indem der Verfasser für diese Auseinandersetzung den Kühlturm eines in Rückbau befindlichen Kernkraftwerkes wählt, spitzt er diese Frage zu und verdeutlicht ein derzeit aktuelles Problem.

Die Konsequenz, mit der das Konzept und das konkrete Projekt getragen werden, überzeugt. Die Arbeit hat visionären Charakter und ist dabei gut durchgearbeitet. Die Utopie einer vertikalen Stadt wird neu interpretiert. Den funktionalen Herausforderungen, die sich aus der Größe und Kubatur des Kühlturms ergeben, begegnet der Verfasser souverän. Die Organisation von Parks, Eventbereich, Büro und Wohnnutzung im Kontext von hängenden Gärten ist schlüssig. Die Idee der Magnetschwebbahn zur Erschließung der Ebenen folgt der Konsequenz des Entwurfsansatzes. Indem der Kühlturm einen oberen Abschluss mit Wohnebenen erhält, wird der Neuanfang weithin nach außen sichtbar. Die Inbesitznahme eines dem Menschen zuvor entgegenstehenden Ortes wird symbolisiert und zeigt auch hier die Bedeutung des Wohnens als Kernfunktion von Stadt und Architektur.

Die Wohnebenen sind klar strukturiert. Die Mischung der Angebote von unterschiedlichen Wohnungstypen bis hin zu „Flurgemeinschaften“ lassen eine lebendige Gemeinschaft erwarten. Die Herleitung der Wohnebenen aus der Skulptur des Bestandsbaukörpers ist schlüssig. Dazu trägt auch die angedachte Materialisierung mit Wärmedämmbeton bei, der sich aus dem Material des Kühlturmes ergibt.

Mit der funktionalen Neudefinition eines Objektes, dessen Nutzung bisher undenkbar erschien, könnte die Entwicklung einer radikal neu und positiv verstandenen Standortidentifikation der gesamten Bewohnerschaft im Umfeld verbunden sein. Die ikonografische Wirkung des Projektes polarisiert und stößt damit eine Debatte an, die weit über den Kontext des Wettbewerbes hinausweist.

## Ihre Vorteile als Abonnent:

### ■ **wa** Printausgabe monatlich per Post

Zusätzlich erhalten Sie die Sonderausgabe wa vision mit Wettbewerben für Studenten und Absolventen.



### ■ Onlineausgabe **wa digital**

Als Abonnent abrufbar auf Ihrem PC, Tablet und Smartphone.



### ■ Individueller Ausschreibungs-Newsletter

Stellen Sie sich den Inhalt Ihres Newsletters im Benutzerbereich auf [www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de) selbst zusammen.



### ■ Kostenloses Büroprofil erstellen

Bereit für neue Kontakte?  
Präsentieren Sie Ihr Büro oder Ihre Firma auf unserer Homepage.



### ■ Nutzung der Datenbank

Uneingeschränkter Zugriff auf unsere umfangreichen Wettbewerbs- und Ausschreibungsinformationen.

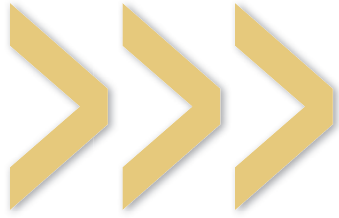


### ■ Attraktive Prämienangebote

Bei Bestellung eines Abonnements eine oder mehrere Prämien auswählen – z.B. unsere beliebten Themenbücher.



**JETZT  
TESTEN**



# **kostenlos & unverbindlich**

die aktuelle Ausgabe anfordern:

**Senden Sie eine Mail an:** [aboservice@wa-journal.de](mailto:aboservice@wa-journal.de)  
**Betreff:** wa vision – aktuelle Ausgabe  
Lieferadresse nicht vergessen!



## **Wa wettbewerbe aktuell**

Seit über 40 Jahren führend im Bereich  
der Architekturwettbewerbe.

### **Jeden Monat aktuelle**

- Wettbewerbsinformationen und Ausschreibungen
- Wettbewerbsdokumentationen mit ausführlicher Darstellung der prämierten Arbeiten
- Fotoberichte realisierter Wettbewerbe

[www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)



## Preis für innovativen Städtebau – nextcity – quartier 2030

### Auslober

Städtebau-Institut (SI), Universität Stuttgart  
Prof. Dr. Franz Pesch  
unterstützt von **wa wettbewerbe aktuell**

### Koordination

Dr. Britta Hüttenhain · Thorsten Stelter

### Wettbewerbsart

Studentenwettbewerb

### Teilnehmer

Studierende deutschsprachiger Universitäten,  
Hochschulen und Akademien aus dem Bereich  
Architektur und Stadtplanung

### Beteiligung

64 Arbeiten von 24 Universitäten

### Termine

Tag der Auslobung	Oktober 2012
Abgabetermin	04. 03. 2013
Preisgerichtssitzung	21. 03. 2013

### Preisrichter

Prof. Andreas Quednau, Stuttgart (Vors.)  
Ursula Hoehrhein, München  
Prof. Johannes Kappler, München  
Prof. Dr. Franz Pesch, Stuttgart  
Thomas Hoffmann-Kuhnt, **wa** Freiburg

### Feststellung des Preisgerichts

Die Jury war erfreut vom inhaltlich breiten Spektrum der eingereichten Arbeiten. Es konkurrierten Bachelorarbeiten mit Diplom- und Masterarbeiten. Im Vergleich zu früheren Wettbewerben waren weniger Arbeiten mit unkonventionellen Ideen zu sehen. Das Preisgericht hat sich bemüht, die Themenvielfalt bei den Prämierung

### Preis (€ 1.000,-)

Resilient Istanbul  
Marc Bitz · Moritz Maria Karl · Stefan Uhl,  
Karlsruher Institut für Technologie

### Preis (€ 1.000,-)

Die gemeinsame Stadt  
Commons Production Agency Detroit  
Constantin Hörburger · Jakob Rauscher,  
Staatliche Akademie der Bildenden Künste  
Stuttgart

### Preis (€ 1.000,-)

Kommune 2.0 – Berlin Oberschöneweide  
Pablo Vitalis Hildebrandt,  
Universität Stuttgart

### Anerkennung

Berlin-Prenzlauer Berg: Sukzessives definitiv  
Justus Preyer · Marten Schmech  
Leonard Suttner,  
Bauhaus-Universität-Weimar

### Anerkennung

Nachverdichtung und Modernisierung einer  
Großsiedlung, Waldhäuser-Ost in Tübingen  
Isabel Allert,  
Karlsruher Institut für Technologie

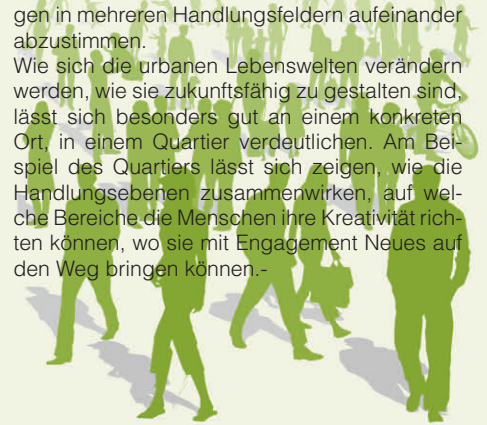
gen abzubilden. Das Augenmerk wurde dabei auf innovative Ansätze und inspirierende Antworten für das Stadtquartier 2030 gerichtet. Die engere Wahl und besonders die mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Arbeiten bestechen in diesem Sinne durch eigenständige Ideen und Entwurfshaltungen.

### Wettbewerbsaufgabe

Gesucht waren zukunftsfähige Konzepte für lebenswerte Stadträume in Bestands- und Neubaugebieten, für die Mischung von Wohnen und Arbeiten, für umweltfreundliche Mobilität und dezentrale Energieversorgung. Das Quartier wird als Ort verstanden, an dem soziale, gestalterische und technologische Ideen zusammengeführt und zu integrierten Konzepten verbunden werden.

Wie also sollen im Jahr 2030 unsere Stadtquartiere aussehen? Welche Formen der Dichte und der Funktionsmischung entsprechen den zukünftigen sozialen und demographischen Herausforderungen? Wie können die Bestandsgebiete aufgewertet werden? Welche Rolle spielen Freiräume für die Klimaanpassung? Wie können technische Innovationen in Quartieren zum Einsatz kommen? Und: Welche Rolle übernehmen zukünftig die öffentlichen Räume? Wenn wir integrierte Konzepte für die Stadt der Zukunft entwerfen wollen, sind Weichenstellungen in mehreren Handlungsfeldern aufeinander abzustimmen.

Wie sich die urbanen Lebenswelten verändern werden, wie sie zukunftsfähig zu gestalten sind, lässt sich besonders gut an einem konkreten Ort, in einem Quartier verdeutlichen. Am Beispiel des Quartiers lässt sich zeigen, wie die Handlungsebenen zusammenwirken, auf welche Bereiche die Menschen ihre Kreativität richten können, wo sie mit Engagement Neues auf den Weg bringen können.



## Kommentar von Prof. Dr. Franz Pesch



Foto: Hans Jürgen Landes, Dortmund

Professor Dr.-Ing. Franz Pesch (\*1947)  
Architekt und Stadtplaner BDA/SRL

seit 1982 pp a l s Pesch Partner  
Architekten Stadtplaner  
Herdecke und Stuttgart

seit 1994 Professor für Stadtplanung und  
Entwerfen am Städtebau-Institut  
der Universität Stuttgart,  
Geschäftsführender Direktor  
des Instituts

Wer die gegenwärtige Debatte über Stadtentwicklung und Städtebau verfolgt, sieht sich einem eigenartigen Widerspruch gegenüber. Auf der einen Seite wird den Planungen für neue Quartiere der innovative Charakter abgesprochen, wird der fehlende Mut kritisiert, eingefahrene Spuren zu verlassen, Neues zu wagen. Auf der anderen Seite wird den gebauten Resultaten vorgehalten, ihnen fehlten eben jene traditionellen urbanen Eigenschaften, die historischen Quartieren ihre Unverwechselbarkeit und Atmosphäre verleihen. Das Resultat – eine mehr oder weniger eigenschaftslose Ansammlung von Immobilien – hat Laura Weissmüller (SZ, 02.07.2013) kürzlich als „urbanen Albtraum“ angeprangert. Dieses offenkundige Dilemma des zeitgenössischen Städtebaus führt zum Kern des Problems: Wie kann der Mehrwert an urbanem Leben generiert werden, der die überlieferten Stadtquartiere mit ihrer gestalterischen und funktionalen Vielfalt und ihren attraktiven öffentlichen Räumen auszeichnet. Wie können diese Eigenschaften unter Vorzeichen weiterentwickelt werden, die der demografische Wandel, der klimagerechte Umbau der Städte und die Einführung neuer Mobilitätssysteme vorgeben?

Wenn wir städtebauliches Entwerfen als Regieleistung begreifen, die Volumen und Stadträume nach künstlerischen Kriterien anordnet und vernetzt und zugleich Spielräume für wirtschaftliches Engagement, individuelle architektonische Gestaltung und soziale Aneignung offen hält, dann stellt sich immer wieder aufs Neue die Frage, wie den aktuellen Anforderungen der Gesellschaft ein adäquater räumlicher Ausdruck gegeben werden kann.

Studentische Wettbewerbe geben dem Nachwuchs an den Hochschulen die Chance, sich mit ihren Ideen in die Diskussion über die Stadt der

Zukunft einzubringen. Das Städtebau-Institut bietet hierfür seit langem eine Plattform: Der Preis für innovativen Städtebau wurde 1994 zum Abschied von Professor Klaus Humpert ins Leben gerufen und in diesem Jahr zum achten Mal vergeben. Unter dem Titel Quartier 2030 wurde die Frage gestellt, an welchen Orten sich die Zukunft der Stadtgesellschaft entscheiden wird, wie die Menschen in einer zunehmend verstädterten Welt zusammenleben werden. Mit Arbeiten über die Weiterentwicklung sozialer Nachbarschaften in Detroit, über Resilienz-Strategien für Istanbul oder über den Umbau peripherer Stadtviertel in Berlin zeichnete die Jury Arbeiten aus, die gewohnte Sichtweisen in Frage stellen. Dieser besondere Blickwinkel hat sich in einer sinnvollen Arbeitsteilung mit anderen Städtebauwettbewerben für Studierende – wie dem Göderitzpreis oder dem Schinkelpreis – zur Marke des Wettbewerbs Next City entwickelt. Ich erinnere mich noch, wie der erste Juryvorsitzende Thomas Sieverts im Flur vor den aufgehängten Arbeiten verkündete, gute städtebauliche Entwürfe seien zwar eine notwendige, aber keineswegs die hinreichende Bedingung für einen Innovationspreis. So ist es im Grunde geblieben. Prämierte Projekte wie die Umnutzung eines Wehrmachtsbunkers in Bordeaux, die Inszenierung des Wasserspiegels im Marseiller Hafen oder Szenen einer narrativen Stadt haben unsere Perspektive auf die Stadt und ihre zukünftige Entwicklung erweitert. Das war und ist ein lohnendes Unterfangen.

Mit Hilfe vieler Unterstützer aus der Wirtschaft, zu denen auch diese Zeitschrift zählt, vor allem aber mit Hilfe der vielen kreativen Studierenden, wollen wir diesen Weg weiter gehen. Insofern versteht sich dieser Text als Zwischenbericht und Einladung zum Wettbewerb 2014/15.

Preis Marc Bitz · Moritz Maria Karl · Stefan Uhl, Karlsruher Institut für Technologie

## RESISTANBUL Vitalisierung durch produktive Renaturierung

Die Stadtentwicklungspolitik der staatlichen Wohnungsbaubehörde TOKI fördert das Entstehen immer neuer Massenwohnsiedlungen am Stadtrand Istanbul. Als rein zweckökonomisches Modell entstehen monofunktionale Wohnsiedlungen, ohne kontextuelle städtebauliche Einbindung. Identitätslose Wohntürme drängen sich dicht in der Peripherie. **Endstation TOKI.** Die von TOKI praktizierte und durch die türkische Politik legitimierte Stadtentwicklung könnte für die Megacity Istanbul in naher Zukunft grosse soziale und ökologische Folgen besitzen. Das Entstehen immer neuer Wohnsiedlungen in der Stadtpenipherie führt zu einem unkontrollierten Weiterwachsen der Stadt und einem Zerstören des der Stadt umgebenden Grünraumes. Dies hat direkte Auswirkung auf das Ökosystem der Region Istanbul. Immer mehr versiegelte und weniger entsiegelte Fläche führt dazu, dass die Stadt nicht mehr widerstandsfähig gegenüber Umwelteinflüssen, wie Starkregenereignissen ist. Mikro- und Makroklima der Stadt verändern sich. In den letzten 20 Jahren ist ein starker Anstieg der Oberflächentemperatur zu erkennen (Abb.03).

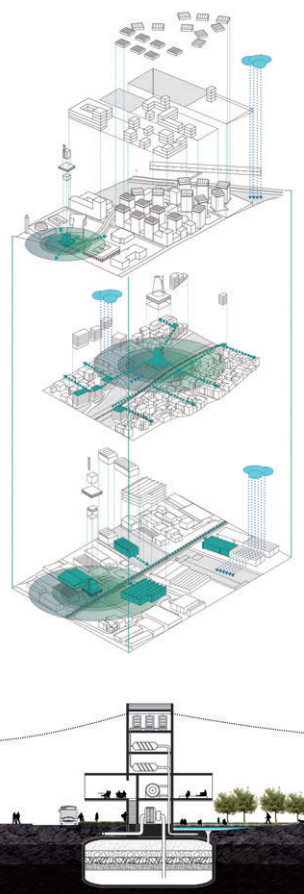
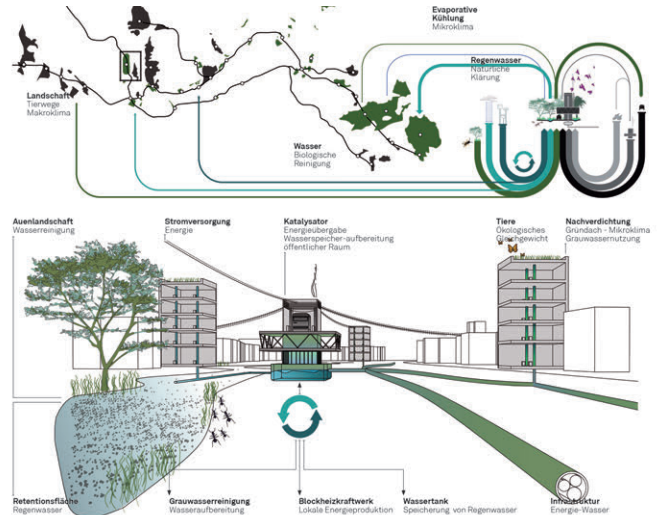
Peripherie, die Stadt umfassenden Grünräume, werden mit den letzten, meist brachen innerstädtischen Grünräumen vermischt. Gleichzeitig werden die innerstädtischen Grünräume untereinander verbunden, dadurch entstehen innerhalb der Stadt grüne Entwicklungssachsen (Abb.05). Diese ermöglichen erstens eine strategisch kontrollierte Stadtentwicklung, zweitens kann ein der Stadt fehlendes ökologisches Rückgrat ausgebildet werden.

Die das Stadtbild prägende Baustruktur der Geckondus zeichnet sich durch eine relativ niedrige, 1-3 Geschosse, aber flächenintensive Bebauung aus. Durch punktuellen Nachverdichten entlang der Entwicklungssachsen wird die meist minderwertige Bausubstanz aufgewertet, gleichzeitig können fehlende Infrastruktursysteme

wie Stromversorgung, eine Grau- und Regenwassernutzung, dezentrale Energieproduktion und ein Müllsystem in die Geckondus implementiert werden (Abb. 07). Grundlage dieses Systems ist ein 'Urbaner Katalysator', welcher Infrastrukturen zusammenführt und weiterleitet. Unprogrammierte Flächen in diesem Hybriden bieten den Geckondubewohnern die Möglichkeit sich diese selbst anzueignen, dadurch entsteht ein hohes Identifikationspotential (Abb. 06). Das gezielte Aufwerten innerhalb der Geckondus stabilisiert mikroökonomische Systeme und erhält das gewachsene Sozialgefüge.

Die Grünkorridore bilden eine wichtige mikro- und makroökologische Grundlage für das städtische Ökosystem. Regenwasser kann kontrolliert abgeleitet, gereinigt und direkt vor Ort wieder in den Grauwasserkreislauf zurückgeführt werden. Renatierte Flächen garantieren einen Erhalt der reichhaltigen, natürlichen Flora und Fauna Istanbul. Das Entsiegeln von Fläche führt zu einer Verringerung der städtischen Hitzeinseln, Heat Islands Effect, gleichzeitig senken evaporative Kühlprozesse innerhalb der Grünkorridore die Oberflächentemperatur in der Stadt. In der Stadtstruktur sind drei charakteristische räumlich-programmatische Konstellationen ablesbar. Das Geckondus, Industrieflächen und Massenwohnsiedlungen. Für diese Flächen wurde ein exemplarischer Katalog erarbeitet, welcher gezielte Eingriffe definiert (Abb. 06).

Das Entwurfsgelände, eine ungenutzte, brache Grünfläche, bietet das Potential einer neuartigen Form von Wohnsiedlungen. Aktiviert und programmiert wird das Gelände phasenweise durch urbane Landwirtschaft (Abb. 11), welche einen weiteren Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung leistet und eine Win-Win Situation für Investor und Bewohner der Siedlung erzeugt.



Preisgerichtsbeurteilung  
Die Arbeit entwickelt Strategien für die Stadterweiterung der wachsenden Metropole Istanbul, die eine Alternative zur unkontrollierten Siedlungstätigkeit bieten und in ökologischer und sozialer Hinsicht wegweisend sein könnten. Zur Verbesserung des Klimas werden Frischluftschneisen entwickelt, die solare Strahlung optimal genutzt, das Regenwasser zurückgehalten und die Flächenversiegelung möglichst gering gehalten. Grünkorridore werden als ökologisches Rückgrat ausgebildet. Der neue Stadtraum entsteht nicht auf Basis einer finalen Planung, sondern entwickelt sich sukzessiv – sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen folgend – als Hybrid aus Produktionsstätten und Wohnraum. Der Umgang mit der Topografie erscheint hierbei allerdings unsensibel. Bauliche Ergänzungen der bestehenden Quartiere und ökologische Maßnahmen entlang der vorgesehenen grünen Entwicklungssachsen erweitern das ökologische Netzwerk und gliedern den Stadtraum. Die Jury zeichnet einen Beitrag aus, der aufzeigt, wie individuelle Entfaltung und ein stabiles Stadtwachstum in einer resilienten Strategie zusammengedacht werden müssen.

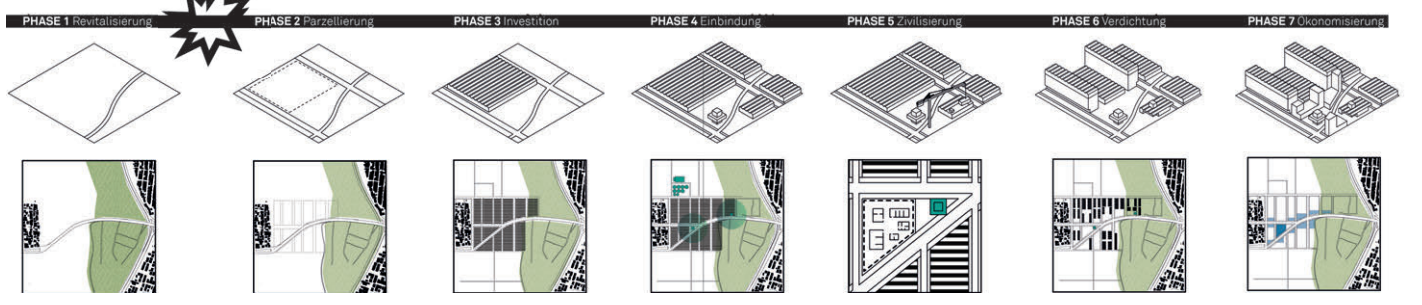


Abb. 21 Evolutionsmatrix: Aufbau und Bestandteile der Strategie zur Entwicklung eines ökologischen Stadtbauens.

Nach der Revitalisierung des Istanbul ist der erste Schritt zur Vorbereitung des Stadtweiterbaus eine Parzellierung in städtischem Maßstab. Die erste Phase zur Aktivierung der neuen Stadtfläche ist die Entwicklung schnellerrichteter, flächenintensiver Treibhäuser. Das neuerschlossene Gebiet wird in das neue ökologische Netzwerk der Stadt eingebunden und bereitet

damit den Prozess der Zivilisierung des noch monofunktional produktiv genutzten Gebiets vor. Die Transformation eines strategisch zentral gelegenen Treibhauses zu einem Gemeinschaftsort (Casino) bietet verschiedenen Interessensgruppen wie Investoren und Bewohner eine Plattform gemeinsam eine Nachverdichtung des Gebiets durch Wohnraum zu planen.

Das neue entstandene hybride Quartier aus Produktivität und ökologischer Wohnbebauung wird mit kommerziellen, städtischen Kopfbauten an der Entwicklungssache ergänzt und gliedert sich als neuer Stadtbaustein in das Städtische Netzwerk ein.



# Preis Constantin Hörburger · Jakob Rauscher, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

## Die gemeinsame Stadt – Commons Production Agency Detroit

### 2013 – Motorless City

Detroit liegt im einstigen Manufacturing Belt der USA. Derzeit verlässt man die industriellen Gebiete im Nordosten der USA, ab den 1930er Jahren erbauten Aufwandsgebieten. Die Automobilindustrie war größter Arbeitgeber. Bis in etwa 1985 kamen rund 90 Prozent aller amerikanischen Autos direkt aus Detroit – Home of Ford, General Motors und Chrysler.

Eine Folge der Abwanderung von Industrie und Arbeit ist der enorme Leerstand. Detroit hat eine Fläche von 360 km<sup>2</sup> und ist damit größer als die Stadtgrenze von Boston. San Francisco und Manhattan zusammen. Von seinen einstigen 1,9 Millionen Einwohnern 1950 hat Detroit die Bevölkerung heute auf unter 700.000 gelassen.

Arbeitsplätze von 1960. An ihre Stelle treten Arbeitsplätze: Dienstleistungs, Kunst und Gewerbe. Allen Rechenanforderungen zum Trotz heute mehr als ein Drittel der gesamten Staatliche Brutto, in manchen Stadtquartieren stehen nur noch 10 Prozent der ursprünglichen Bebauung. Die Arbeitslosigkeit liegt in manchen Stadtquartieren bei über 70 Prozent.

### 2030 – Zugang statt Eigentum

Aktuell beobachten wir in der Gesellschaft ein Umlernen: Statt Eigentum zu besitzen wird es für einen wichtigeren Zugang zu Dingen zu haben, wenn wir sie brauchen. Carsharing ist dafür ein gutes Beispiel. Wer nur ab und zu ein Auto braucht, kann sich heute überlegen, ob er sein Geld für die Anschaffungskosten, die Versicherung und die Reparatur seines Autos bindet oder Kunde eines Carsharing-Angeboters wird. Dann kann er gegen einen geringen Preis temporären Zugang zu einer großen Auswahl an Autos bekommen, um die er sich darüber hinaus nicht kümmern muss. Der Kunde muss keinen großen Betrag, wie für den Kauf eines Autos, aufbringen, und muss auch kein Geld in die Instandhaltung des Fahrzeuges setzen. Alles, was der Kunde im Gegenzug leisten muss, ist ein kleiner monatlicher Beitrag und die Bereitschaft nicht mehr sein Auto zu besitzen, sondern es mit anderen geteilten Autos zu nutzen.

bringen, und muss auch kein Geld in die Instandhaltung des Fahrzeuges setzen. Alles, was der Kunde im Gegenzug leisten muss, ist ein kleiner monatlicher Beitrag und die Bereitschaft nicht mehr sein Auto zu besitzen, sondern es mit anderen geteilten Autos zu nutzen.

Mit dem Niedergang und Abwandern der Industrie ist das städtische Produktionszentrum heute als „Rustbelt“ bekannt und Symbol für die stetigen Übersätze der Stadtlandschaft.



#### Un-Sozial

Das amerikanische Ideal der Freiheit und Unabhängigkeit konnte im wirtschaftlichen Aufschwung Detroit's größtenteils gesichert werden. Heute zeigt das Ideal vom Eigenheim und eigener Autarkie in Detroit seine Kehrseite: Eine Kluft zum Nachbarn, zurückgegangene vor dem Fernantritt versammelt die Gesellschaft.

#### Un-Ökologisch

Die vorherrschende Typologie in Detroit ist das Einfamilienhaus. Diese verschwendliche Typologie benötigt Mengen an Energie für Mobilität, Heizung, Kühlung und die Einrichtung der Gebäude.

#### Un-Ökonomisch

Durch die mangelnde Effizienz und den enormen Verbrauch an Energie und Ressourcen ist die Typologie des Einfamilienhauses teuer – was besonders für eine arme Stadt wie Detroit nicht zu realisieren ist. Symbolisch steht Detroit für die US-Immobilienkrise getragener Kredite.

#### »Heilig's Bleche«

Für die, die es sich noch leisten können ist auch im Jahr 2013 das Auto noch Statussymbol und Symbol für das Streben nach Privilegien.

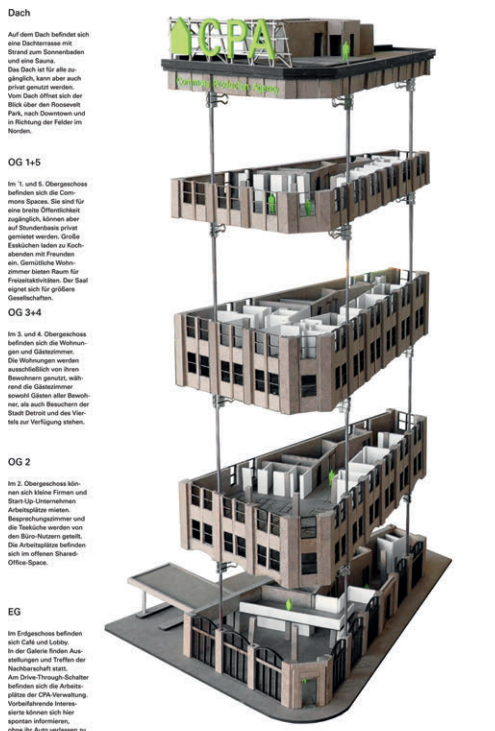
#### Car-Sharing

Allerdings machen sich erste Änderungen bemerkbar. Vielen ist es nicht mehr wichtig ein Auto zu besitzen, sondern Zugang zu dem, was man ab und zu braucht, wenn man es braucht.

#### Architecture-Sharing

Im Jahr 2030 ist es genau wie beim Carsharing nicht mehr wichtig Raum selbst zu besitzen, sondern Zugang zu dem, was man ab und zu braucht, wenn man es braucht.

Preisgerichtsbeurteilung  
Vor dem Hintergrund der extremen Schrumpfung und stadträumlichen Auflösung der Stadt Detroit wird ein strategisches Konzept entwickelt, das überzeugend aufzeigt, wie die verbleibenden Stadtstrukturen durch die Konzentration und Vergemeinschaftung von Ressourcen in einer Zusammenarbeit von Bürgern, Stadt und wirtschaftlichen Akteuren gemeinschaftlich genutzt und entwickelt werden können. Das Konzept „Model D“ soll die perforierte Stadtlandschaft Detroit's punktuell zu einem lebenswerten Ort machen, zu einer „Stadt des Zugangs, der Teilhabe und des Teilens“. Konkretisiert wird dieses Konzept zur Stabilisierung einer krisenbelasteten Stadt am Beispiel des Stadtteils Corktown Nord anhand eines Quartierbausteins zum „Gemeinsamen Wohnen und Arbeiten“ – mit Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen: Von punktuellen Interventionen über städtebauliche und landschaftsplanerische Strategien bis zu Strategien der kollektiven Nutzung von Ressourcen. Die Jury zeichnet einen Beitrag aus, der aufzeigt, wie krisenhafte urbane Quartiere durch eine Wiederbelebung sozialer Nachbarschaften stabilisiert werden können.



#### Dach

Auf dem Dach befindet sich eine Dachterrasse mit Strand zum Sonnenbaden und eine Sauna. Das Dach ist für alle zugänglich, kann aber auch privat genutzt werden. Vom Dach öffnet sich der Blick über den Riverfront Park, nach Downtown und in Richtung der Felder im Norden.

#### OG 1+5

Im 1. und 5. Obergeschoss befinden sich die Common Spaces. Sie sind für eine breite Öffentlichkeit zugänglich, können aber auch privat genutzt werden. Große Essküchen laden zu Kochabenden mit Freunden ein. Gemeinsame Wohnzimmer bieten Raum für Freizeitsportarten. Der Saal eignet sich für geführte Gesellschaften.

#### OG 3+4

Im 3. und 4. Obergeschoss befinden sich die Wohn- und Arbeitsräume. Die Wohnungen werden ausschließlich von den Bewohnern genutzt, während die Gewerberäume sowohl Gästen als auch Bewohnern der Stadt Detroit und des Viertels zur Verfügung stehen.

#### OG 2

Im 2. Obergeschoss können sich kleine Firmen und Start-Up Unternehmen Arbeitsplätze mieten. Besprechungsräume und die Teeküche werden von den Büro-Nutzern genutzt. Die Arbeitsplätze befinden sich im offenen Shared-Office-Space.

#### EG

Im Erdgeschoss befinden sich ein Laden und ein Café. In der Galerie finden Ausstellungen und Treffen der Nachbarschaft statt. Am Drive-Through-Schalter befinden sich die Arbeitsplätze der CRA-Verwaltung. Vorübergehende Interessierte können sich hier spontan informieren, ohne ihr Auto verlassen zu müssen.

## Quartierbausteine

### Gemeinsames Wohnen und Arbeiten

Unter der Dach-Gemeinschaft des CPA Commons Production Agency vereinen sich unterschiedliche Akteure, die ein gemeinschaftliches Aufleben von Corktown mitbauen und gestalten. Dabei ist der Name Programm. Die darüber Übertragung von „commons“ ist die Absicht, dass eine Rechtsform des gemeinschaftlichen Eigentums darstellt. Die Nutzung kann auf Gemeinschaftsangehöriger oder einzelner Personen beschränkt oder allen zugänglich sein. Die Absicht ist dabei auf jeden Fall Eigentümern einer Gruppe von Menschen. Die Dachorganisation bildet den rechtlichen Rahmen einer engagierten Gemeinschaft, wobei den einzelnen Akteuren große Freiheiten eingeräumt werden.

Ein gemeinsames Experimentierfeld und Ziel ist es unter dem Motto „Zugang statt Eigentum“ neue Wege zu erschließen, die sich vom gemeinschaftlichen Wohnen über das Arbeiten und die Freizeitgestaltung erstrecken. Die gemeinschaftlich-kollaborative Organisationsstruktur ermöglicht es, das soziale Potential der Gesellschaft und die Identifikation mit dem Standort Corktown zu stärken, demokratische Entscheidungsprozesse zu fördern und ein neues Eigentumsverständnis zu etablieren. Das gemeinschaftliche Zugang zu Werkzeugen, Wissen, Räumen und Arbeitsplätzen, bildet dabei einen Gegenentwurf zur Vorstellung des Privatigentums.

Als Mitglied im CPA haben die Genossen Mitspracherecht in der fortlaufenden Entwicklung des Projekts und es werden finanziell an Erträgen durch Verkauf und Produktion beteiligt. Weiteres Ziel des Genossenschaftsbundes ist es die Stärkung der Nachbarschaft weitere Nachbarn zu animieren und das Projekt auch auf weitere Bereiche Detroit's zu übertragen.

Die Wohnungen im CPA gründen den alltäglichen Anspruch. Räume die nur selten benötigt werden, sind im Haus verfügbar und können einfach für kurze Zeit angemietet werden. Sie sind dies besonders an der CPA. Diese Räume sind für eine breite Öffentlichkeit zugänglich, können aber auch privat genutzt werden. Diese Räume beinhalten vielfältige Funktionen wie Kochen, Essen, Wohnen, Baden und Feiern. Sie sind durch ein Mietsystem leicht zugänglich. Somit hat jeder der Nutzer einfachen Zugang für die von ihm gewünschten Räume. Durch diese temporäre Nutzung steht der Nutzer nur einen Bruchteil der Investitionskosten und hat gleichzeitig Zugang zu einer großen Auswahl an Räumen.



#### »Hobbykeller«

Bisher hat jeder ein eigenes Werkzeug in seinem eigenen Keller.

#### Zugang zu Arbeit

2030: Alle Werkzeuge und Produktionsmittel befinden sich an gemeinsam genutzten Arbeitsplätzen. Dadurch erhält der Nutzer Zugang zu vielen Werkzeugen und zu dem Wissen der anderen Nutzer.

#### Eigenheim

Bisher verfügt jedes Haus über alle Räume die man eventuell benötigen könnte. Die Folge ist, dass die Räume völlig überdimensioniert sind und manche Räume selten oder gar nicht benutzt werden.

#### Geteiltes Heim

2030: Raum der alltäglich gebraucht wird befindet sich weiterhin in Privatbesitz. Räume die selten oder manchmal gebraucht werden, werden ausgeteilt. Diese Räume sind für jeden Nutzer zugänglich, werden aber für einen bestimmten Zeitraum als private Räume genutzt.

## Die gemeinsame Stadt

Detroit stellt 2030 als Model D ein Modell für den radikalen Wandel dieser Stadt. Zugang statt Eigentum, so lautet die soziale, ökologische und ökonomische Alternative zum separaten Wachstum und dem Streben nach Privatvermögen, die die Metropole heute in den Untergang getrieben hat.

Der aktuelle Zustand der Stadt ist ein Jahrtausende lang beachtetes das Umlernen vieler Detroit's, die bereit für neue Visionen waren. Gleichwohl bringt das neue Mindset aber auch einen finanziellen und gesellschaftlichen Mehrwert, der bereits heute in vielen Lebensbereichen immer deutlicher sichtbar wird. Weil über die Stadt hinaus, damit in Detroit nicht nur wichtige Vorreiter für andere amerikanische Städte des Rustbelts wie Cleveland, Ohio oder Buffalo, New York. Die Idee der „gemeinsamen Stadt“ trägt zu Zeiten von Klimawandel, ungelösteter Nachhaltigkeit, Finanz- und Umweltkrisen als erzieherisch-soziale Handlungsstrategien einen neuen, weiterreichenden Weg auf. Als Stadtquartier des Zugangs profitieren davon die gesamte Gesellschaft, Natur und Umwelt und die so wichtige Interdisziplinarität der Planung, Architektur und Gestaltung.

#### Sozial

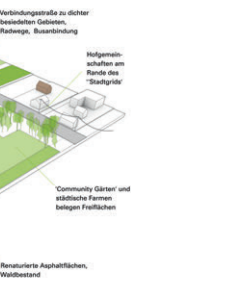
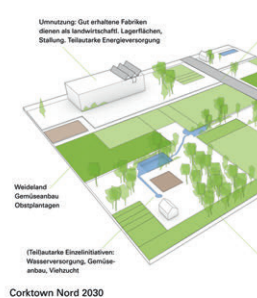
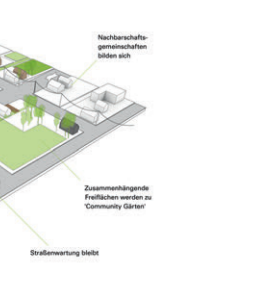
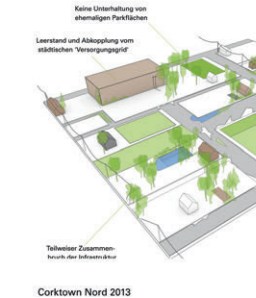
Die gemeinsame Stadt ist sozial durch:  
- vielfältige Kontakte in der Nachbarschaft durch gemeinsame Räume  
- gemeinsame Planung und Umsetzung von Projekten  
- Einbindung durch Partizipation, Wissen und Eigeninitiative

#### Ökologisch

Die gemeinsame Stadt ist ökologisch weil:  
- geteilte Räume umgenutzten privaten Raum ersetzen  
- weniger Raum gebraucht wird  
- weniger Raum gebaut wird  
- weniger Ressourcen verbraucht werden  
- die Umwelt geschont wird

#### Ökonomisch

Die gemeinsame Stadt ist ökonomisch weil:  
- Kosten für Raum auf verschiedene Nutzer verteilt werden  
- sich die Bürger durch Teilen Dinge leisten können, die als Privatbesitz nicht zu finanzieren sind  
- Zugang zu einer Vielzahl von Räumen entsteht, bei denen nur für den Gebrauch gestellt wird und nicht für die gesamte Anschaffung



Corktown Nord 1920 - 1960

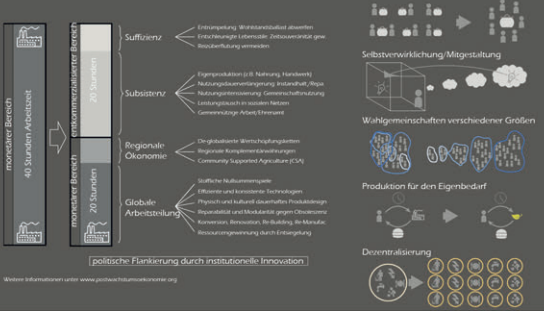
Corktown Nord 2030

Corktown Nord 2030

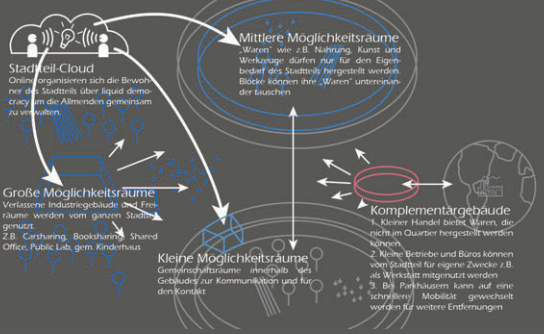
Preis Pablo Vitalis Hildebrandt, Universität Stuttgart

# Leitbilder der Postwachstumsökonomie

Postwachstumsökonomie nach Prof. Nico Paech



# Organisation der Allmenden



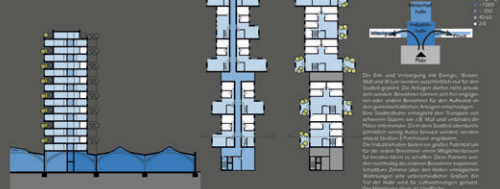
Preisgerichtsbeurteilung  
Der Verfasser schlägt für die an der Spree in Berlin-Oberschönevide gelegene Industriebrache eine Transformationsstrategie vor, die auf dem Gedanken einer Postwachstumsökonomie und dem Prinzip des Allmendes basiert. Die Bewohner des Quartiers übernehmen Verantwortung für das Quartier und gestalten es gemeinsam um. Im Gegenzug soll das Quartier durch Substanzwirtschaft und Tausch die Grundversorgung für seine Bewohner sicherstellen und so den ökonomischen Kreisläufen des Weltmarktes entzogen werden. Ausgehend von einem wirtschaftstheoretischen Gedanken entwickelt der

Entwurf eine stadträumliche Struktur, die Raum für unterschiedlich große Gemeinschaften bietet, um an der Umgestaltung ihres direkten Wohnumfeldes mitzuwirken und sich so die Stadt anzueignen. Wenn auch nicht jede vorgeschlagene Maßnahme auf gleichem städtebaulichen Niveau entwickelt ist, so dokumentiert der Beitrag einen Reichtum an Lebensräumen und Atmosphären, die ihresgleichen suchen. Die Jury würdigt einen Beitrag, der am Beispiel eines Berliner Stadterneuerungsgebiets überzeugend darlegt, wie ein alternatives stadtwirtschaftliches Modell städtebauliche Gestalt annehmen kann.

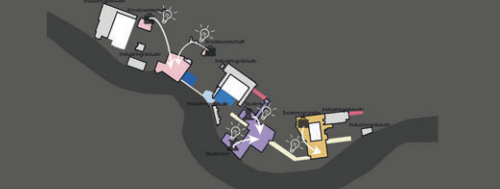
# Strategie I - Stadtteilautarkie „generelle Infrastruktur“



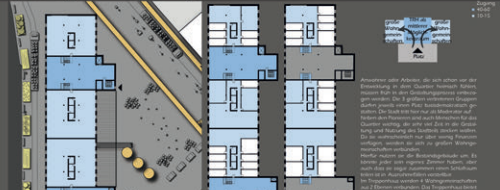
# Typologie I - Industriehallen nachverdichten



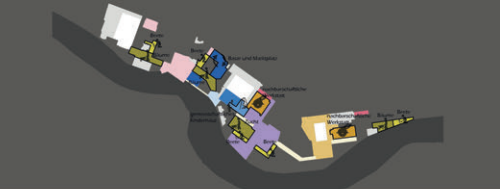
# Strategie II - Partizipation der Anwohner



# Typologie II - Industriegebäude erobern



# Strategie III - Stadtteilautarkie „kollektive Infrastruktur“



# Typologie III - adaptive Gebäudekomplexe



# Programme



# Strategie IV - Partizipation der Bewohner



# Kommune 2.0 - Oberschönevide



# Schwarzplan



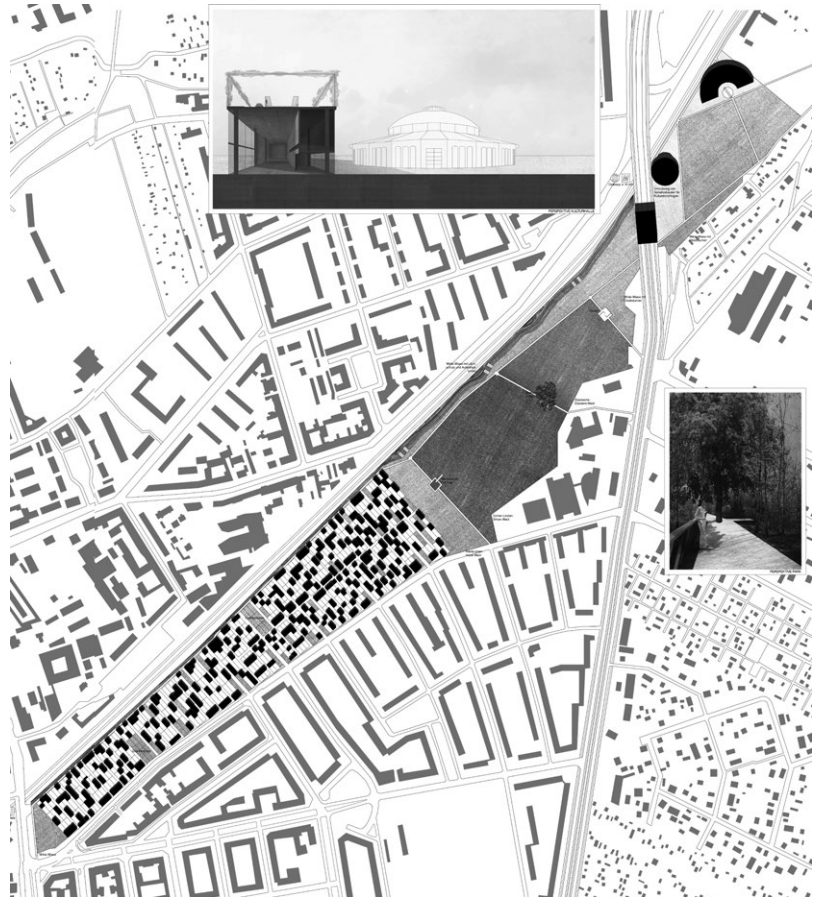
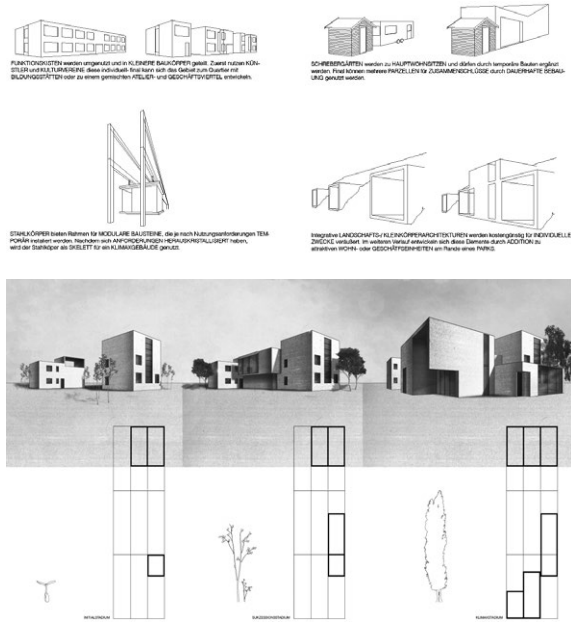
# Typologie IV - Parzellierter Städtebau



**Anerkennung** Justus Preyer · Marten Schmech · Leonard Suttner, Bauhaus-Universität-Weimar

Preisgerichtsbeurteilung

Um der nach Norden abnehmenden Urbanität der Prenzlauer Allee entgegenzuwirken, schlagen die Verfasser einen dem biologischen Prozess der Sukzession vergleichbare städtebauliche Entwicklung vor. Die kleinteilige Verdichtung bietet die Möglichkeit einer schrittweisen Neuentstehung eines Quartiers, das mit seinen kleinen Parzellen in einem starken Kontrast zu der umgebenden Blockrandbebauung steht. Die Angemessenheit dieses bioökologisch inspirierten Beitrags regt zur Diskussion an. Die Jury würdigt den eigenständigen Ansatz, sieht jedoch die Gefahr, dass ein Teppich aus Kleinsthäusern kein Quartier bildet.



Berlin – Prenzlauer Berg: Sukzessives definitiv

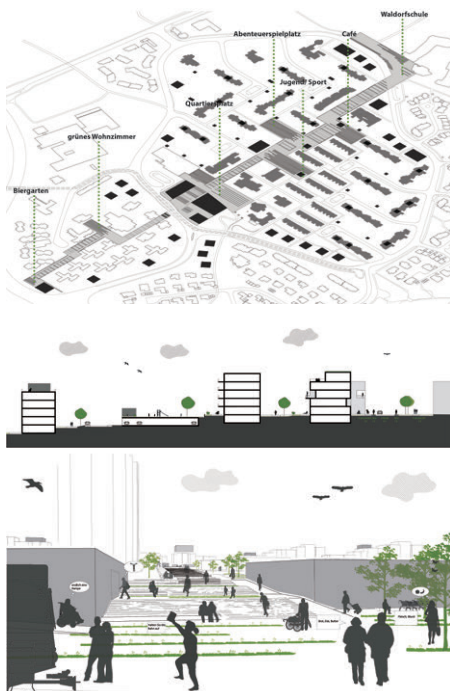
**Anerkennung** Isabel Allert, Karlsruher Institut für Technologie

Preisgerichtsbeurteilung

Am Beispiel der Siedlung Waldhäuser Ost in Tübingen zeigt die Verfasserin exemplarisch auf, wie durch eine Modernisierung und Nachverdichtung dieses Siedlungstyps ein zukunftsfähiges Quartier 2030 entstehen kann. Die Arbeit überzeugt durch eine fundierte Analyse der aktuellen Problemstellungen des Stadtteils und durch einen differenzierten Maßnahmenkatalog, der für

die unterschiedlichen Maßstabebenen der Siedlung konkrete räumliche Interventionen beinhaltet. Durch diese vielschichtigen Maßnahmen wird die Bebauungs-, Freiraum-, Erschließungs- und Nutzungsstruktur an zeitgenössische Bedürfnisse angepasst, ohne den ursprünglichen Charakter der Siedlung zu stark zu überformen. Insbesondere durch eine Differenzierung

der öffentlichen Räume und durch die Implementierung eines zentralen Aktionsraums in Form einer Landschaftstreppe entsteht ein prägnanter Ort mit einer neuen Identität für das Gesamtquartier. Die Jury lobt die aufgezeigte städtebauliche Strategie für Siedlungen der 1960er Jahre als wichtige Fragestellung für die Stadt von Morgen.



Nachverdichtung und Modernisierung einer Großsiedlung, Waldhäuser-Ost in Tübingen



# Artemide Lighthouse Competition 2012/2013

## Auslober

Artemide GmbH, Fröndenberg  
Hochschule Ostwestfalen Lippe  
Detmolder Schule für Architektur und  
Innenarchitektur

## Teilnehmer

Studenten der FB Architektur, Innenarchitektur,  
Szenographie und Landschaftsplanung

## Termine

Bewerbungsschluss 01. 11. 2012  
Abgabetermin 14. 03. 2013  
Juryzeitung 19. 04. 2013

## Jury

Kristin Freireiss, Galerie Aedes  
Uwe Brückner, Atelier Brückner  
Jan Edler, Realities United  
Martin Rein Cano, Topotek  
Swantje Kühn, GKK Architekten  
Steffen Salinger, Artemide

### 1. Preis (€ 2.500,-)

Jomo Zeil, Universität für künstlerische  
und industrielle Gestaltung, Linz

### 2. Preis (€ 1.500,-)

Sophie Irene Schratzenecker, Universität für  
künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz

### 3. Preis (€ 500,-)

Philipp Khoury, Hochschule Augsburg

### Sonderpreis

Abel Argast, Hochschule Augsburg

### Sonderpreis

Adrian Heller, HTWK Leipzig

### Sonderpreis

Ewa Maria Romaniak · Dominika Wilczynska  
Magdalena Kut, Academy of Fine Arts, Krakau

## Wettbewerbsaufgabe

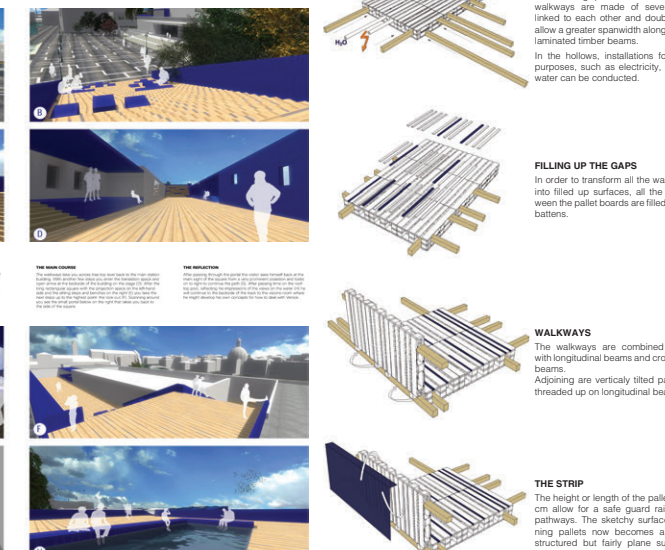
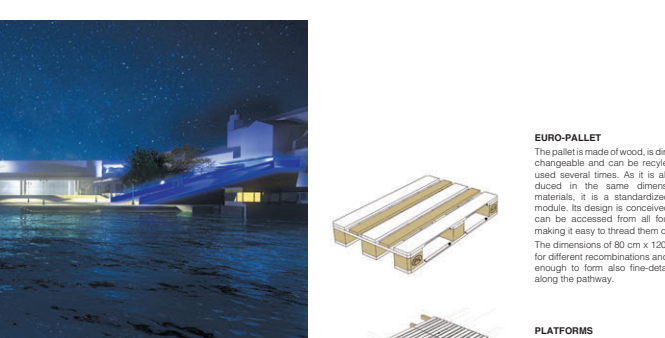
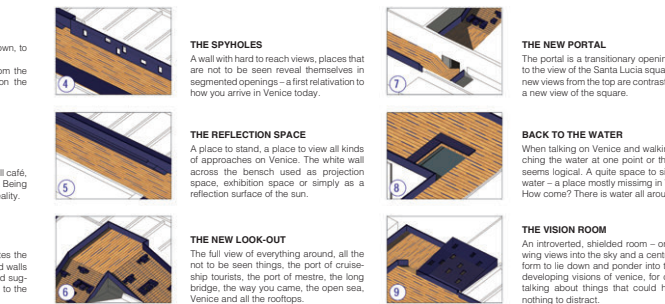
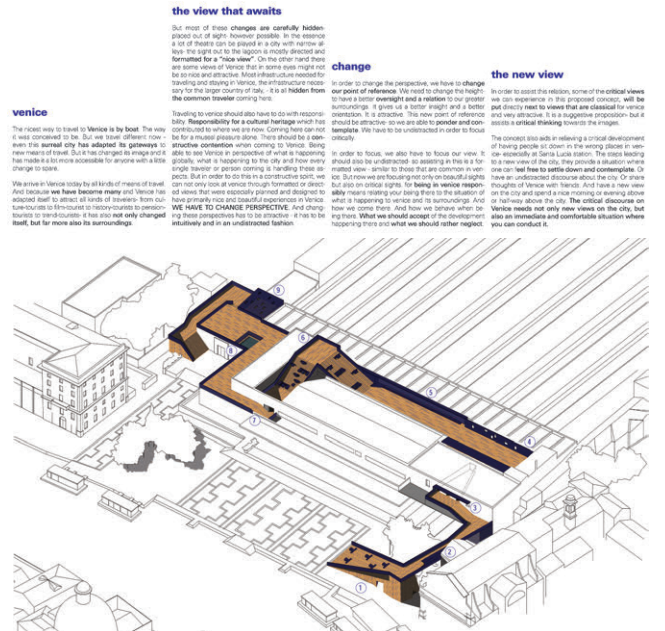
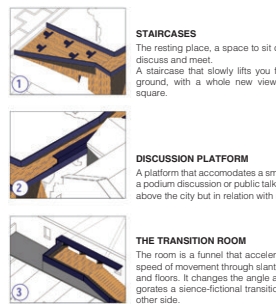
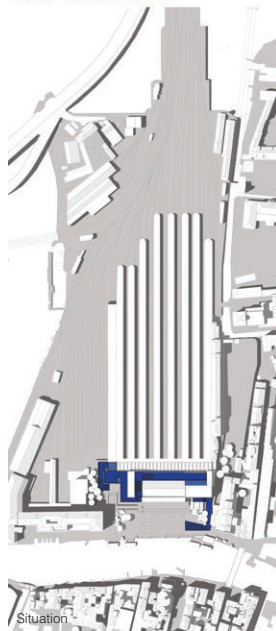
Bereits zum 2. Mal lobt Artemide den Studentenwettbewerb Artemide Lighthouse Competition aus. In diesem Jahr werden unter dem Titel „Citta Immaginaria“ szenografische Lösungen für den Stadtraum Venedig gesucht.

Ist der ursprüngliche Eingang Venedigs am Markusplatz, so hat sich der heutige Zugang in den Nordosten verlagert. Heute diffundieren über 20 Mio. Besucher im Jahr über zwei neue Schnittstellen in die Stadt, die Piazzale Roma mit den Flughafenbussen, Autos und Schiffsreisenden, gleich daneben der Bahnhof Santa Lucia an dem alle Schienenverbindungen enden. Anders als am Markusplatz wird an diesen zwei Orten der Eingang und Übergang, die architektonische Schnittstelle zwischen dem terrestrischen und maritimen System, nicht thematisiert. Die Aufgabenstellung nimmt diese Situation zu ihrem Thema und fordert die Teilnehmer des Wettbewerbs auf, durch (Um)nutzen des Vorhandenen oder durch bauliche Ergänzung diesen Eingang und undefinierten Ort des Übergangs zu gestalten. Die Stadt ist als Bühne zu verstehen, auf der das Licht zu einem Medium wird, das in der Lage ist Mensch, Architektur und urbane Räume in eine Beziehung zueinander zu setzen.

Das Projekt soll für die Architekturbiennale 2014 gedacht werden. Dabei ist es Bestandteil dieser ephemeren Aufgabenstellung, während der Biennale wahrnehmbar zu sein und mit der Biennale wieder zu verschwinden.

## 1. Preis Jomo Zeil, Universität f. künstlerische u. industrielle Gestaltung, Linz, Österreich

### CHANGING PERSPECTIVES NEW VIEWS ON VENICE



#### the view that awaits

But most of these changes are carefully hidden... a lot of details can be placed in a city with narrow alleys... On the other hand there are some views of Venice that are very difficult to be so nice and attractive. Most of them are needed for the larger country of Italy. It is a hidden from the common tourist coming here.

Traveling to Venice should also have to do with responsibility. Responsibility for a cultural heritage which has continued to exist and still now. Coming here cannot be for a tourist pleasure alone. There should be a connection between when coming to Venice. Being able to see Venice in perspective of what is happening globally, what is happening to the city and how every single tourist or person coming is handling these aspects. But in order to do this in a constructive way, we can not only look at Venice through formalist or direct views but we should be planned and designed to have a more holistic and colorful experience in Venice. WE HAVE TO CHANGE PERSPECTIVE, and changing these perspectives has to be attractive. It has to be enjoyable and bring an undisturbed fashion.

#### change

In order to change the perspective, we have to change our point of reference. We need to change the height to have a better insight and a relation to our greater surroundings. It gives us a better insight and a better perspective. It is attractive. The new point of reference should be attractive so we are able to ponder and contemplate. We have to be well-informed in order to focus.

In order to focus, we also have to focus our view. It should also be understood as seeing in this is a for matter view - similar to those that are common in Venice. But now we are focusing not only on beautiful things but also on critical spots. For being in Venice responsible means taking your being there in the situation of what is happening to Venice and to surrounding. And how we come there. And how we behave when being there. What we should accept of the development happens to this or what we should rather expect.

#### the new view

In order to assist this relation, some of the critical views we can experience in this proposed concept, will be put directly next to views that are essential for Venice and very attractive. It is a negative proposition - but it is a critical thinking towards the origin.

The concept also adds in relation a critical development of being people or down on the wrong place in Venice - especially in Santa Lucia station. The steps leading to a new view of the city, they provide a situation where one can feel free to settle down and contemplate. Or have an undisturbed discourse about the city. Or share thoughts of Venice with friends. And have a new view on the city and spend a nice morning or evening alone or halfway above the city. The critical discourse on Venice needs not only new views on the city, but also an immediate and comfortable situation where you can conduct it.

#### STAIRCASES

The resting place, a space to sit down, to discuss and meet. A staircase that slowly lifts you from the ground, with a whole new view on the square.

#### THE SPYHOLES

A wall with hard to reach views, places that are not to be seen reveal themselves in segmented openings - a first relation to how you arrive in Venice today.

#### THE REFLECTION SPACE

A place to stand, a place to view all kinds of approaches on Venice. The white wall across the bensch used as projection space, exhibition space or simply as a reflection surface of the sun.

#### THE NEW LOOK-OUT

The full view of everything around, all the not to be seen things, the port of cruise-ship tourists, the port of measure, the long bridge, the way you came, the open sea, Venice and all the rooftops.

#### THE NEW PORTAL

The portal is a transitional opening back to the view of the Santa Lucia square - the new views from the top are contrasted with a new view of the square.

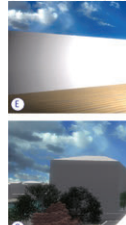
#### BACK TO THE WATER

When talking on Venice and walking, touching the water at one point or the other seems logical. A quiet space to sit at the water - a place mostly missing in Venice. How come? There is water all around...

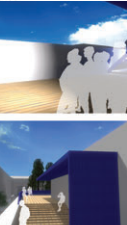
#### THE VISION ROOM

An introverted, shielded room - only allowing views into the sky and a central platform to lie down and ponder into the sky, developing visions of Venice, for oneself, talking about things that could happen, nothing to distract.

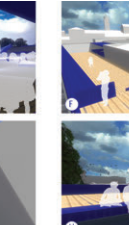
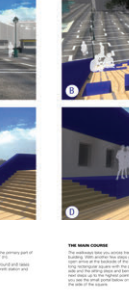
#### The Lighting



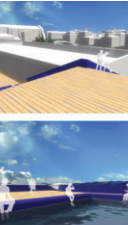
#### THE INTRODUCTION



#### THE WALKWAY



#### THE SELECTION



#### EURO-PALLET

The pallet is made of wood, is directly interchangeable and can be recycled and reused several times. As it is always produced in the same dimensions and materials, it is a standardized building module. Its design is conceived so that it can be accessed from all four sides - making it easy to thread them on beams. The dimensions of 80 cm x 120 cm, allow for different recombinations and are small enough to form also fine-detailed joints along the pathway.

#### PLATFORMS

The walking platforms and connecting walkways are made of several pallets linked to each other and doubled up, to allow a greater spanwidth along with glued-laminated timber beams.

#### FILLING UP THE GAPS

In order to transform all the walking ways into filled up surfaces, all the gaps between the pallet boards are filled with small battens.

#### WALKWAYS

The walkways are combined platforms with longitudinal beams and crossed short beams. The sketchy surface becomes a dynamic, structured but fairly plane surface that accommodates all kinds of movement.

#### THE STRIP

The height or length of the pallet link along 120 cm allow for a safe guard rail along all pathways. The sketchy surface of adjoining pallets now becomes a dynamic, structured but fairly plane surface that accommodates all kinds of movement.

2. Preis Sophie Irene Schrattecker, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz, Österreich

**daily (flow) paths** **crossing points** **main area of movement**

**concept**

The Biennale 2013 lasts for 177 days, which are 15 million seconds, or also 285 cruise ships arriving in Venice during that period. In other words, the number can be shown to 6 tons of sand running down from a giant hourglass into the Piazza S. Lucia. It turns a landscape of sand, which remembers since the city's low-lying ground sinks down.

**streams** **ground** **flood** **tradition**

1. Rivers shaping the terrain, carrying sand into the sea. 2. Venice, built on 42 low-lying islands of unstable, sandy ground. 3. Venice's rising sand level. 4. The rising Lagoon of Murano, Portofino.

**cross section/night** **cross section/day**

**perspective** **floorplan/sandslope & hourglasses**

**Influences such as increasing tourism, worldwide trade, migration and cultural exchange are flooding its surface constantly and keep the city alive.**

Venice, a city of streams and rising tides, of capricious floods and salty canals, has always been a cultural assemblage point. "15 Million Sandy Seconds" is a project which illustrates Venice's deepest foundation - sand, which has been carried into the Adriatic Sea by rivers flowing out of the Italian mainland - as well as the constant tide the abiding city resists every day. Influences such as increasing tourism, worldwide trade, migration and cultural exchange are flooding its surface constantly and keep the city alive. They revive it and rush its pulse. Behind every facade - no matter how picturesque it might appear from the outside - everyday life is carried into tiny shops and piazzas leaving traces alongside Venetian canals. People keep moving from one side to the other, from the train station Sta. Lucia to San Marco and back. Giant cruise ships are crossing the observer's sight, while Senegalese street vendors praise illegally purchased handbags. Tourists flood every pavement, every canal where they buy and watch and eat in order to leave wasteful traces in narrow alleys.

Indicator	Scale	Icon
garbage	1:1000	[Icon]
tourists	1:1000	[Icon]
monuments	1:1000	[Icon]
accommodation	1:1000	[Icon]
seized illegal bags	1:1000	[Icon]
refugee deaths	1:1000	[Icon]
cruise ships	1:1000	[Icon]

**15,000,000 seconds**

**Biennale 2013**  
1. June - 24. November  
177 days  
4248 hours  
254.880 minutes  
15.292.800 seconds

**hour glass**  
At the end of the Biennale, all the sand that fills the installation will have flown onto Sta. Lucia Square as a symbol of quantity and the rising tide.

**flooded Venice**

Indicator	Scale	Icon		
average distance of the hour glass	1.8	2.4	2.6	4.7
average distance of the hour glass	2	2	2	2
height (ft) with sand	20	40	70	75
width (m)	1.70	2.70	3.44	3.64
width capacity (m)	2.75	4.4	5.5	38.2

**construction** **light bulb** **hour glass** **flooded Venice**

**front view** **modell**

3. Preis Philipp Khoury, Hochschule Augsburg

# Venezia Citta Immaginare

Fast pace  
irony  
interspace  
irritation  
realisation

Unlike the surrounding structures, which level with the canal bank, the station is set back. A transition zone is thus created between the station's main entrance and the canal bank.

Most commuters and passengers feel under pressure and rush to the next bus or taxi, which in this case is either the boat or the vaporetto. Until now the space only served as a passage. This can be seen in its material qualities. Both, the interior of the railway station and the flooring of the piazza are made from concrete and natural stone.

The newly installed lawn creates an ironic counterpart to this setting - on the one hand to the flux of the railway hall where all activity focuses on timeliness and on the other to the rush zone outside.

The green lawn creates a buffer zone, which irritates at first sight, but finally leads the people to perceive their surroundings anew. It counteracts all imagination one may have of a public space at the sequel of the railway halt to the outside. By doing so, it maintains a strong contrast to the existing turmoil.

The lawn is natural. It starts off at the flight of steps and ends at the canal bank. It thus does not form an artificial section but rather a harmonic ensemble. The existing lanterns form part of the new setting in a natural way, everything seems so real.

What feels absurd and likely odd after a moment of reflection is that the lawn lacks all livelihood. No lawn will grow in a town, surrounded by salt water without artificial irrigation. Once, this cognition is achieved, there is no rushing on, but the perception rather becomes contemplative.

Abfahrtschleife abspielt. Durch die Grünfläche entsteht eine Art Zwischenraum, der die Menschen zunächst irritiert, sie innehalten und sich daraufhin ihrer Umgebung bewusst werden lässt.

Der Rasen widerspricht jeglicher Vorstellung an einen Platzraum, der am Übergang vom Inneren des Bahnhofs nach draußen erwartet werden kann. Gerade dadurch schafft er einen Kontrastpunkt zur bisherigen Schnelligkeit.

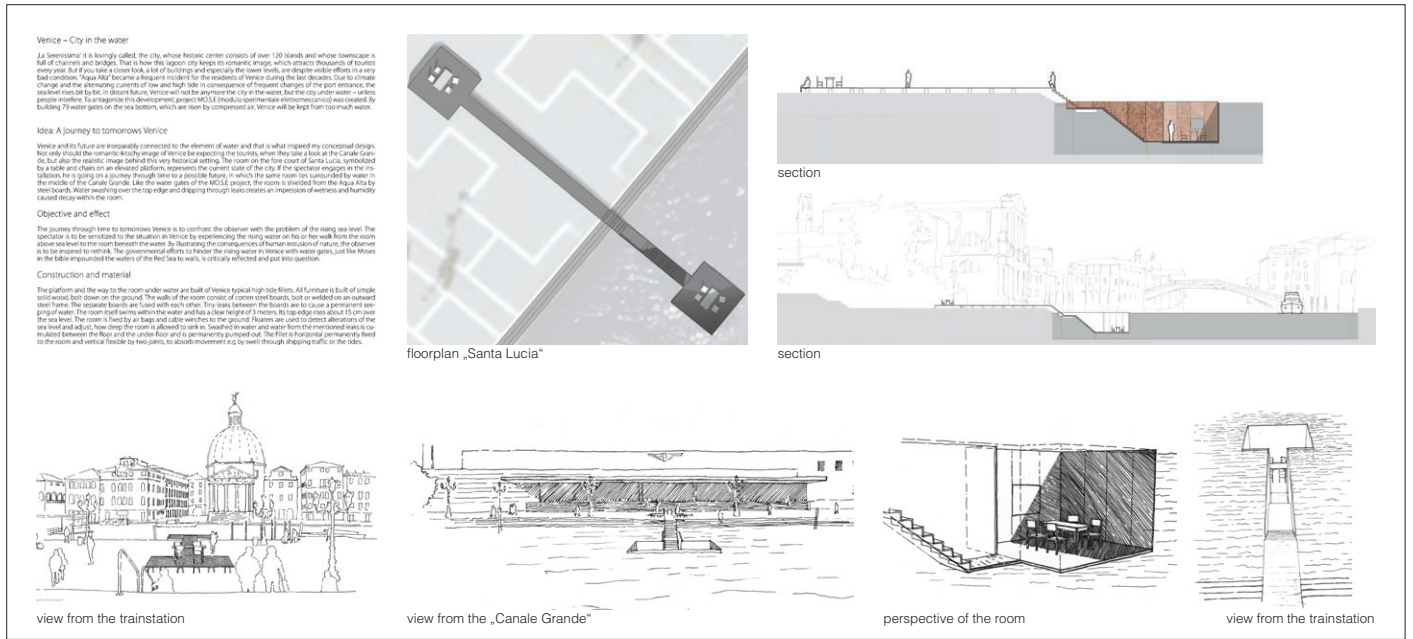
Der Rasen beginnt ganz natürlich und direkt an der Treppe und endet kurz vor dem Ufer. So stellt er keinen künstlichen Abschnitt dar, sondern integriert sich in das Stadtbild, schließt die vorhandenen Straßenlaternen mit ein und wirkt real.

Absurd an ihm ist für die Ankommenden nach einer Pause des Nachdenkens, dass er trotz seiner harmonischen Integration in das Gesamtbild (Position, Straßenlaternen) keine Existenzgrundlage besitzt. Ein Rasen inmitten einer Stadt im Salzwasser kann ohne künstliche Bewässerung nicht gedeihen. Mit dieser Erkenntnis unterbricht er den Einzelnen in seinem Weiterrennen und ermöglicht eine bewusste kontemplative Wahrnehmung.

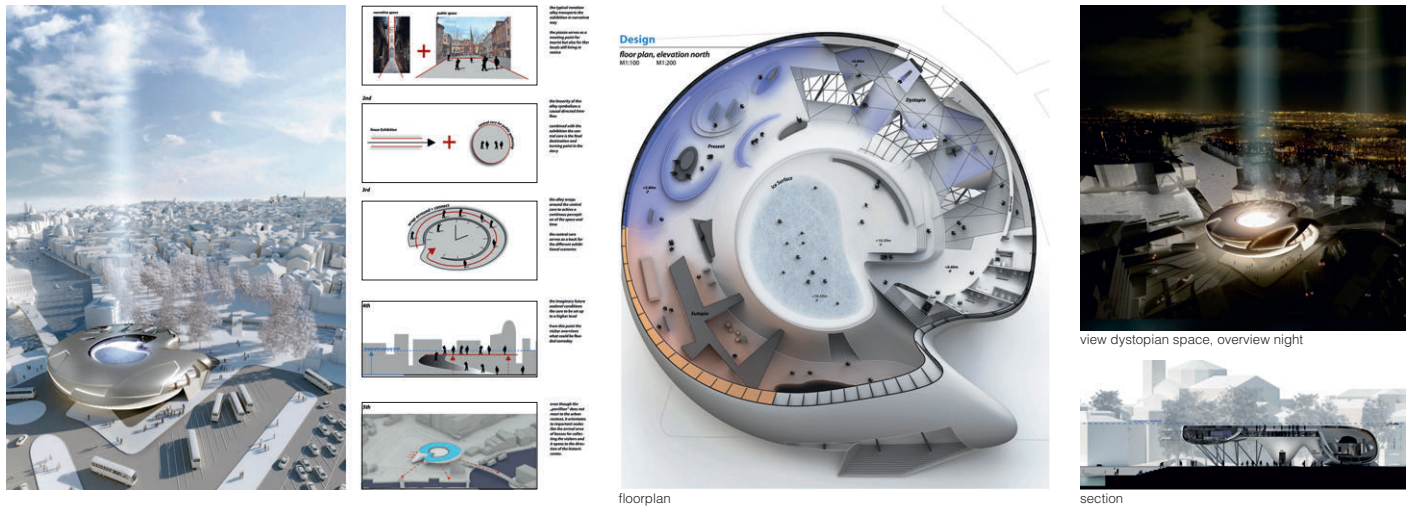
Hierzu bildet der neu installierte Rasen einen ironischen Gegensatz: Einerseits zum Treiben im Bahnhof, in dem alles immer zeitgenau und schnell geschieht, zum anderen zu dem eben erklärten Weiterrennen, welches sich vor der

**Siteplan** **Section** **Detail**

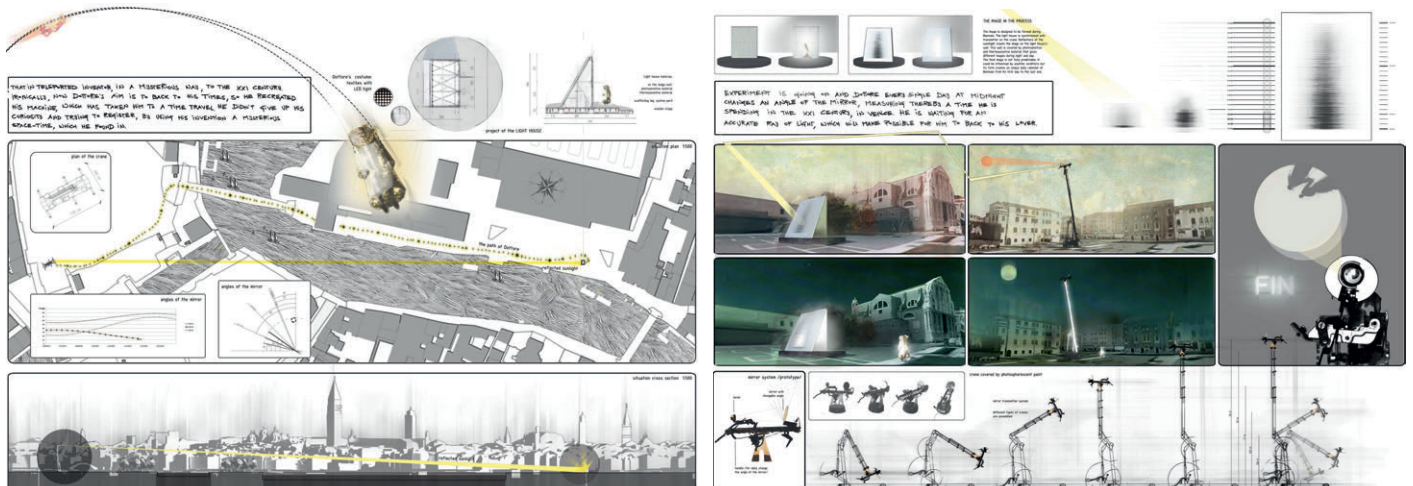
Sonderpreis Abel Argast, Hochschule Augsburg



Sonderpreis Adrian Heller, HTWK Leipzig



Sonderpreis Magdalena Kut · Dominika Wilczynska · Ewa Maria Romaniak, Academy of Fine Arts, Krakau, Polen



# „Bau dir eine Uni!“ – Kreativ Werkstatt Oberhafen

**Auslober**

HafenCity Universität Hamburg

**Wettbewerbsart**

Studentischer Realisierungswettbewerb

**Zulassungsbereich**

Offen für alle Studiengänge der HafenCity Universität Hamburg

**Teilnehmer**

Zur Teilnahme am Wettbewerb sind alle Studierenden der HCU eingeladen. Die Teilnehmer müssen zum Zeitpunkt der Abgabe ihres Wettbewerbsbeitrags an der Hochschule eingeschrieben sein. Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaften sind erwünscht.

**Beteiligung** 23 Arbeiten

**Termine**

Einführungsveranstaltung	20. 10. 2012
Abgabetermin	30. 01. 2013
Jurysitzung	13. 02. 2013

**Jury**

André Poitiers, Architekt und Stadtplaner (Vors.)  
 Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg  
 Jürgen Bruns-Berentelg, Geschäftsführer der HafenCity Hamburg GmbH  
 Prof. Jesko Fezer, Professor für Experimentelles Design an der HfBK Hamburg  
 Sophie Kuhnt, Vorsitzende des AstA der HafenCity Universität Hamburg  
 Vera Kallenbach, stellvertr. Vorsitzende des AstA der HafenCity Universität Hamburg  
 Klaus Lühmann, Henri Benthack-Stiftung

**1. Preis** (€ 1.500,-)

Lasse Friedel · Boris Ikeda  
 Felix Müller · Sarah Schrodt

**2. Preis** (€ 1.000,-)

Paul Kohlhaas · Julian Scheffczyk

**3. Preis** (€ 500,-)

Sanaz Arefi Farel · Antonin Duquesne  
 Oskar Ellwanger · Romain Fiet

**Ankauf** (€ 400,-)

Julia Gülke · Mathis Grahl

**Ankauf** (€ 400,-)

Adrian Judt · Pascual Pelzeter

**Ankauf** (€ 400,-)

Anna Breymaier · Marta Lozano · Julia Mieger  
 Tobias Schwämmle · Tiago Silvia

**Ankauf** (€ 400,-)

Arved Knauer · Daniel Peteret

**Wettbewerbsaufgabe**

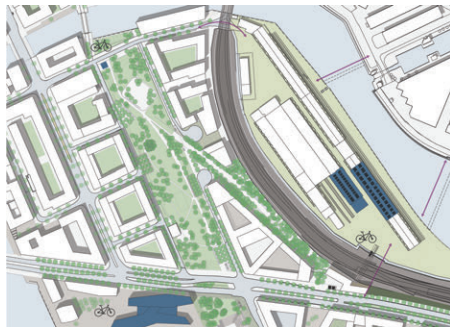
In der Nähe des HCU-Neubaus nördlich der Bahntrasse zum Hauptbahnhof, befindet sich das Oberhafenquartier. Heute ist das Gebiet noch gewidmete Bahnfläche, hochwassergefährdet und mindestens bis 2014 überwiegend für Logistikzwecke genutzt – zukünftig wird das Quartier Oberhafen Nukleus eines großen Kreativ- und Kulturquartiers sein.

Auf dem 6,7 ha großen Gelände befinden sich in der Hauptsache Lagerhallen mit einer Bruttogeschossfläche von 15.200 m<sup>2</sup>. Die HafenCity Universität will Teile dieser Flächen anmieten. Reversible Einbauten sollen in den bestehenden Güterhallen Platz für studentische Arbeitsplätze, Experimentier-, Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen schaffen. Weitere potentielle Nutzer sind die HCU-nahen Institutionen des „Benthack International House“ und die „Architekturwerkstatt Hamburg“.

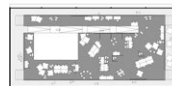
Für die Realisierung des Siegerentwurfs wird die HCU mit der Eigentümerin der Bestandsgebäude – der HafenCity Hamburg GmbH – ein Mietverhältnis eingehen. Insgesamt ist im Vorwege seitens der HCU ein Platzbedarf von ca. 1.200-2.000 m<sup>2</sup> angemeldet worden. Aufgrund der generellen Vorgabe die Gebäudestrukturen zu erhalten und der Tatsache, dass die HCU „nur“ Mieter der Hallen sein wird, sollten alle geplanten Einbauten reversibel sein. Für den Entwurf stehen exemplarisch ein Abschnitt der Halle 3 mit ca. 600 m<sup>2</sup> (Baujahr ca. 1895, Umbau ca. 1920) und ein Abschnitt der Halle 4 mit ca. 675 m<sup>2</sup> (Baujahr ca. 1950, Erweiterung ca. 1970) zur Verfügung.



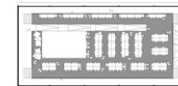
**1. Preis** Lasse Friedel · Boris Ikeda · Felix Müller · Sarah Schrodt



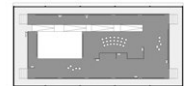
Lageplan



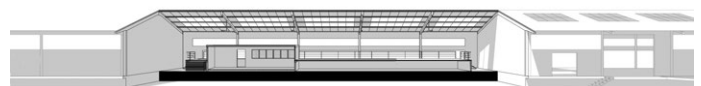
Freies und kreatives Arbeiten



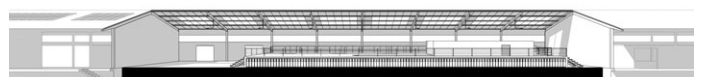
Strukturiertes und konzentriertes Arbeiten



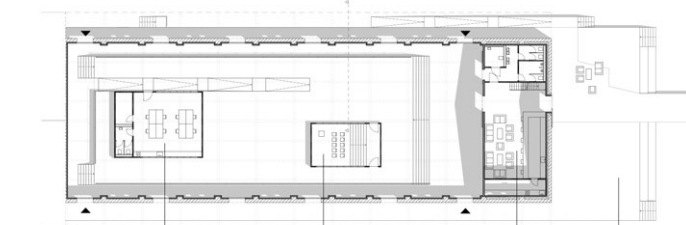
Ausstellen und Präsentieren



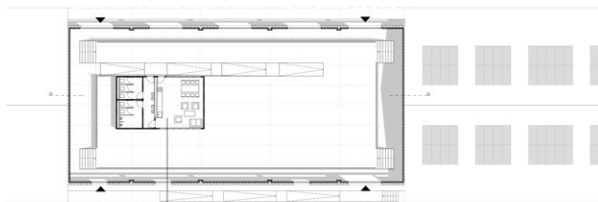
Schnitt Halle 4a



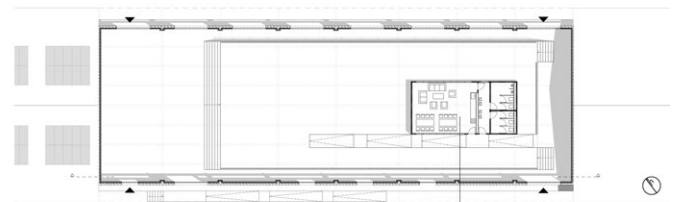
Schnitt Halle 4b



Grundriss Halle 3

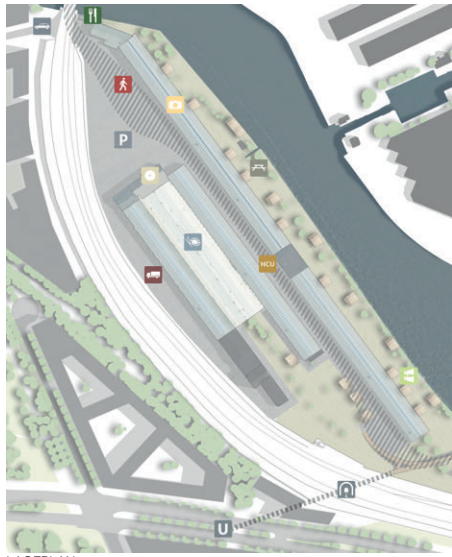


Grundriss Halle 4a



Grundriss Halle 4b

2. Preis Paul Kohlhaas · Julian Scheffczyk



LAGEPLAN



PERSPEKTIVE



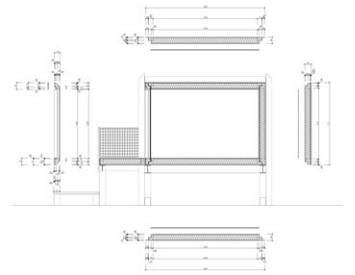
PERSPEKTIVE



GRUNDRISS



SCHNITT



DETAILSCHNITT

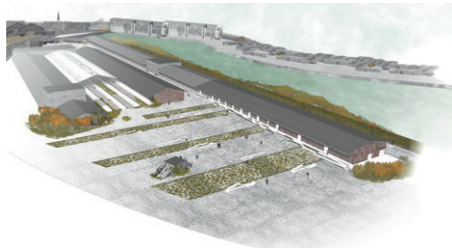


PERSPEKTIVE

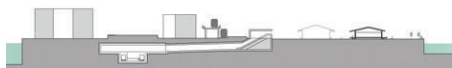


GESAMTSCHNITT

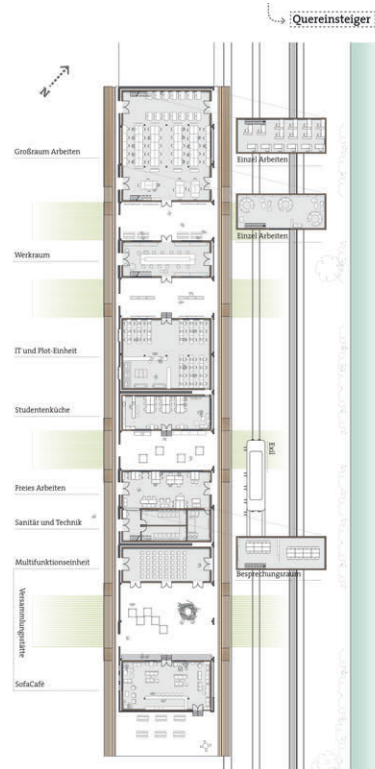
3. Preis Sanaz Arefi Farel · Antonin Duquesne · Oskar Ellwanger · Romain Fiet



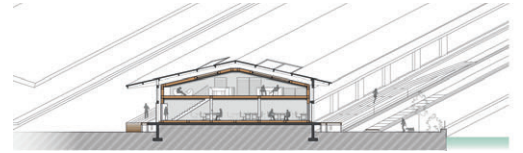
Lageplan



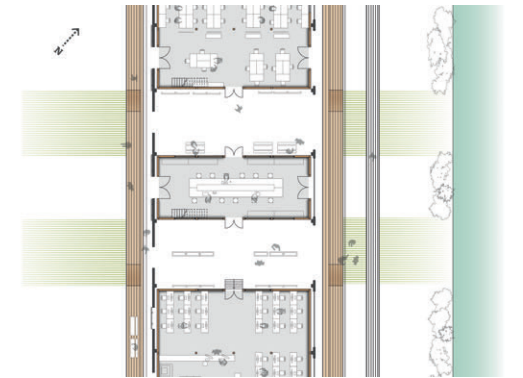
Geländeschnitt



Grundriss



Querschnitt



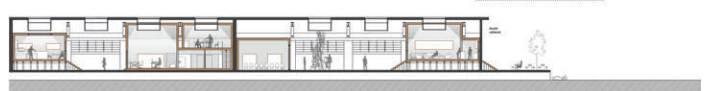
Grundrissausschnitt



Zwischenraum im Erschließungsband



Längsschnitt



# International Gastronomic Center 2013

**Auslober**

www.arquideas.net

**Wettbewerbsart**

Offener Wettbewerb

**Teilnehmer**

Architekturstudenten

**Beteiligung**

106 Arbeiten

**Termine**

Anmeldeschluss 24. 05. 2013  
 Abgabetermin 14. 06. 2013  
 Ergebnispräsentation 15. 07. 2013

**Jury**

Ferran Adrià, El Bulli  
 Joxe Mari Aizega, Basque Culinary Center  
 Jose María de Churtichaga, IE School of Architecture and Design  
 Jon Muniategiandikoetxea, VAUMM  
 Prof. Edgar Gonzalez, edgargonzalez.com  
 Javier Ureña Carazo, Winner of Landscape, Architecture & Wine Competition

**Wettbewerbsaufgabe**

The objective of the current International Gastronomic Center competition for architecture students is the creation of a space for cultural exchange through gastronomy.

**1. Preis (€ 3.750,-)**

Viktor Nilsson · Pierre Maccario, KTH Royal Institute of Technology, Schweden

**2. Preis (€ 1.500,-)**

Enrique Alonso Blanco · Patricia Ocaña Alcober Paula Peña Toril, ETSAM, Spanien

**3. Preis (€ 625,-)**

Margaux Leycuras · Adrien Girard, Frankreich

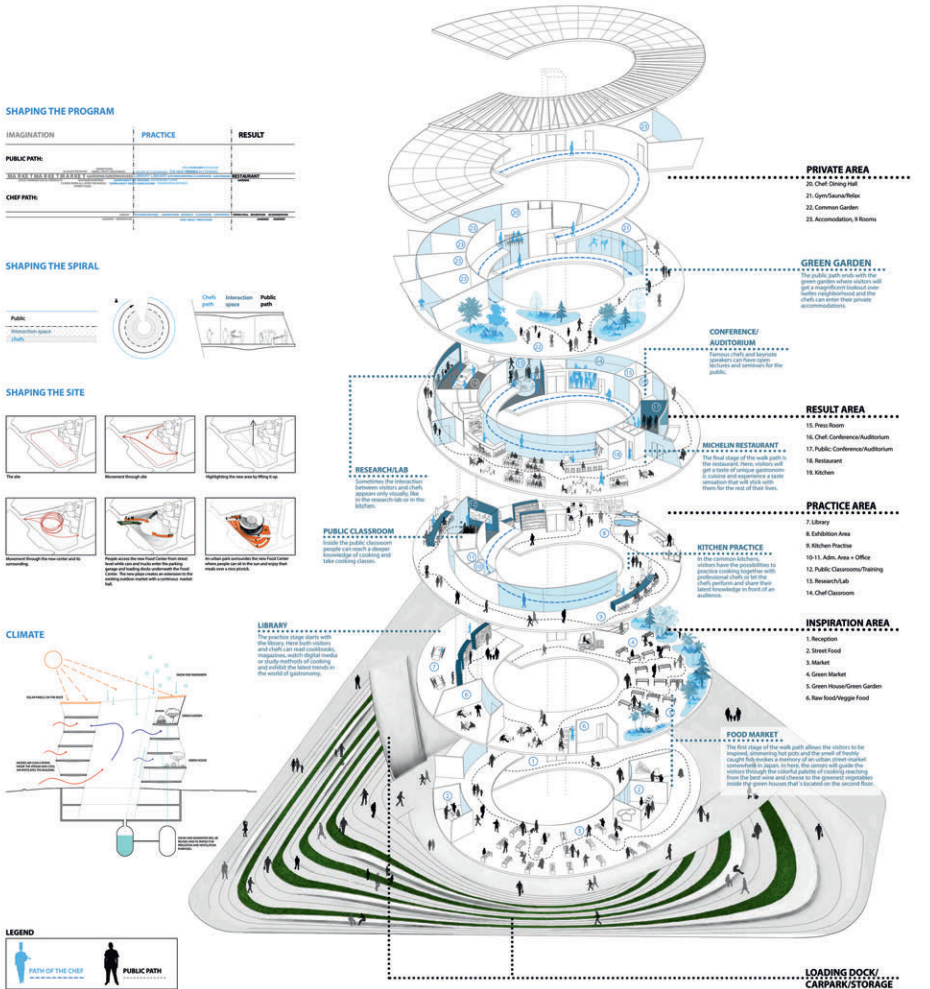
**Arquideas Preis (€ 500,-)**

Manuel Aranau Marin · Enrique Parra Albarracín Miguel Ángel Cámara Meroño Antonio Navarro Blaya, Universidad Católica San Antonio de Murcia, Spanien

**Anerkennungen**

- Alan Germán Revale, Argentinien
- Gloria Castañón Fernández del Coto, Universidad San Pablo CEU Madrid, Spanien
- Teresa Casbas González Carlos Diaz-Monis Barone, EPS-USP CEU, Spanien
- José Javier González Menéndez Marco A Cardenas, Universidad Politécnica de Madrid, ETSAM, Spanien
- Claudio Cesar Carranza · Saulo Martin Pablo Martin Suarez · Walter Casola, Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien

**1. Preis** Viktor Nilsson · Pierre Maccario, KTH Royal Institute of Technology, Schweden



# Arquideas Grant 2012

**Auslober**

www.arquideas.net

**Wettbewerbsart**

Offener Wettbewerb

**Teilnehmer**

Architekturstudenten

**Beteiligung**

74 Arbeiten

**Termine**

Anmeldeschluss 10. 12. 2012  
 Abgabetermin 31. 12. 2012  
 Ergebnispräsentation 31. 01. 2013

**Jury**

Fuensante Nieto · Enrique Sobejano, Nieto · Sobejano Architects, Madrid

**1. Preis (€ 4.200,-)**

Elena Jimenez Sanchez ETSA Sevilla, Spanien

**Anerkennung**

Alex Muñoz Rosales ETSA La Salle, Barcelona, Spanien

**Anerkennung**

Julian Baena Baldomero ETSA Las Palmas, Gran Canaria, Spanien

**Anerkennung**

Urbano Jimenez Guerrero ETSA Sevilla, Spanien

**Wettbewerbsaufgabe**

The Arquideas Grant aims to provide students and young architects who want to continue with their training period, the necessary resources to carry out those activities that are of their interest, for a semester, in order to improve their training.

The present announcement of the Arquideas Grant 2012 will count on the prestigious office Nieto Sobejano Architects.

The work in or adjacent to a building of the past, face us processing in space and time, and requires taking a stance aware of the role of contemporary architecture in its relationship with the city and history.

The exercise aims to propose the construction of a small visitor centre next to the Temple of Nizamuddin in Delhi, India, which will form part of the interventions that being carried out today in the area between the Sunder Nursery gardens, Humayun's Tomb (World Heritage) and urban and social renovation of Nizamuddin area.

The chosen building, now a place of worship and sightseeing, is dominated by the presence of a sixteenth century pavilion open square with a strict regular geometric pattern, made of stone.

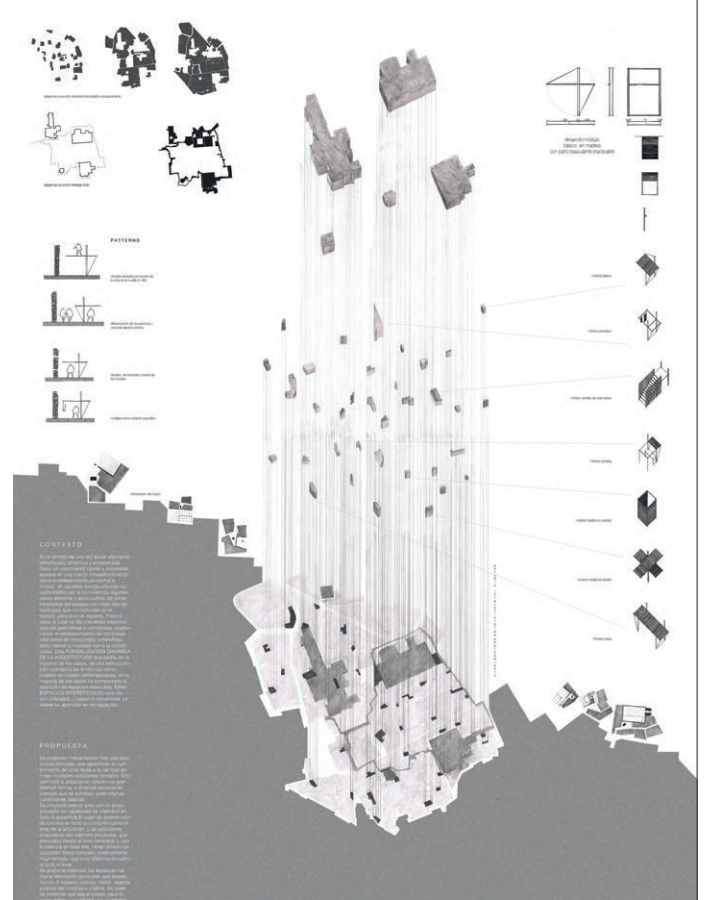
The program of the visitors centre will be indicated in the following lines:

- Access/Exterior areas 50 m<sup>2</sup>
- Reception area/information 80 m<sup>2</sup>
- Exhibition area/projections 15 m<sup>2</sup>
- Toilets 15 m<sup>2</sup>
- Vending area/beverages 15 m<sup>2</sup>
- Office/Checkpoint 15 m<sup>2</sup>

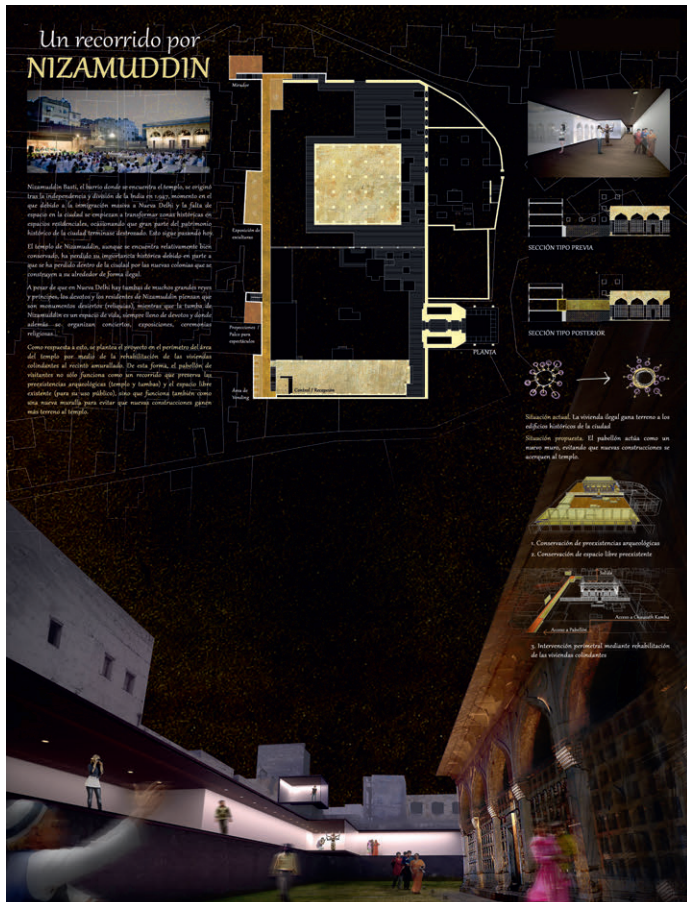
**1. Preis** Elena Jimenez Sanchez, Spanien



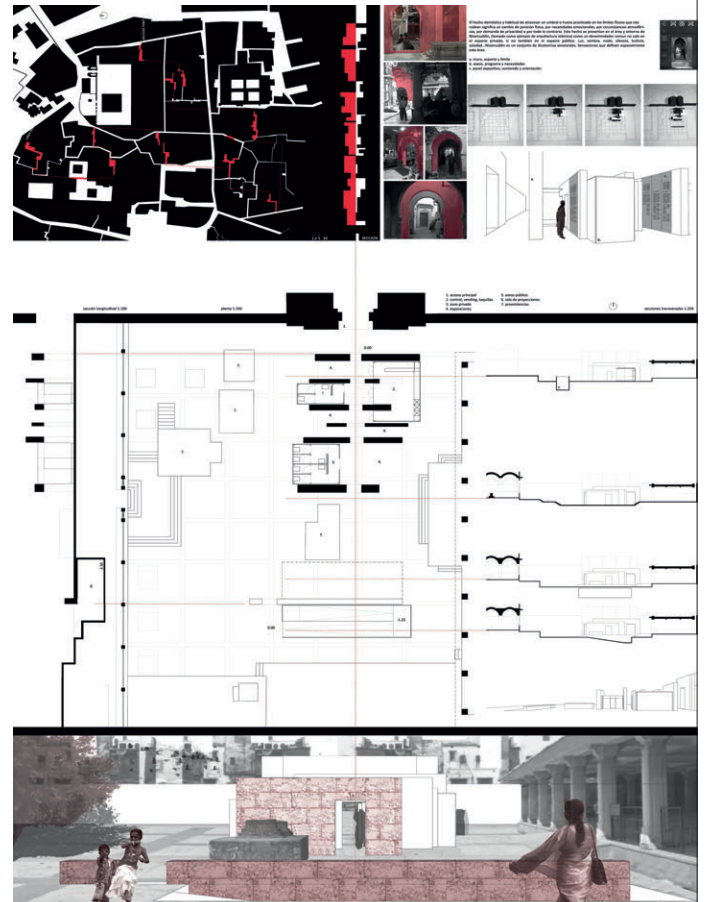
**Anerkennung** Alex Muñoz Rosales, Barcelona, Spanien



**Anerkennung** Julian Baena Baldomero, Gran Canaria, Spanien



**Anerkennung** Urbano Jimenez Guerrero, Spanien



# 120 hours – Bergen, Norwegen

## Auslober

120 is an independent competition organized by students on a non-profit, voluntary basis without the involvement of a school administration. The organizing committee of 120 is recruited from the student masses of the three main architecture schools in Norway, BAS, AHO and NTNU.

## Wettbewerbsart

Weltweit offener Ideenwettbewerb

## Teilnehmer

Studenten der Architektur

## Beteiligung

249 Teams aus 44 Ländern

## Termine

Anmeldeschluss 01. 02. 2013  
 Bearbeitungszeitraum 04. - 09. 02. 2013  
 Entscheidung 03/2013

## Jury

Julien de Smedt, JDS Architects (Vors.)  
 Beatrice Galilee, Curator and Writer  
 Ibrahim Elhayawan, Various Architects  
 Joakim Skajaa, Eriksen Skajaa Architects  
 Anders Sletten Eide, 4th year student at Bergen School of Architecture

### 1. Preis (NOK 30.000,-)

Hugo Enlart · Eva Maloiseil · Charles Aubertin  
 Ecole Speciale d'Architecture, Paris, France

### 2. Preis (NOK 15.000,-)

Boris Kanka · Vendula Urbanova  
 FUA TUL, Liberec, Czech Republic

### 3. Preis (NOK 3.750,-)

Thiago Fernandes de Almeida  
 Priscila Moreno Bellas  
 Faculty of Architecture and Urbanism of Rio de Janeiro, Brazil

### 3. Preis (NOK 3.750,-)

David Haberts · Anna Fink  
 Academie van Bouwkunst Amsterdam, The Netherlands

## Wettbewerbsaufgabe

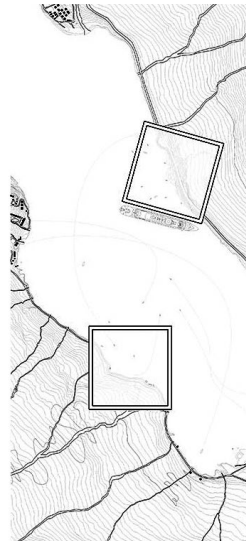
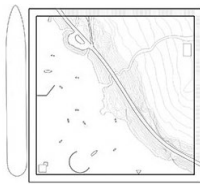
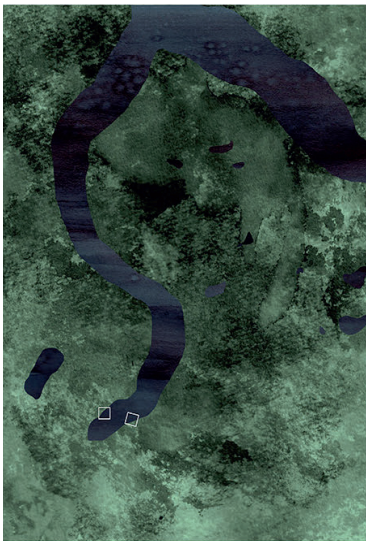
120 hours has this year teamed up with students from BAS - The Bergen School of Architecture. Focusing our attention on the western coast of Norway, the competition aims to take a critical view towards the crown jewel of the picturesque coast: The Geiranger fjord.

The task of 120 HOURS 2013 is to design a Cruise ship Hyperdock structure that actively and formally engages the surrounding context and natural conditions. The proposed structure must accommodate a minimum of three cruise ships at once, (see attached specifications on required docking space), and attempt to supply clean energy to the ships while docked, implementing a sustained approach for future gain.

The structure may also include other programs such as: Hotel, Harbor office, Tourist office, laboratories, bike and kayak rental, sports fishing possibilities, etc. You are free to choose any supplementary program, but this is not a requirement. The extent of the site is indefinite, and you will define it yourself within the center of Geiranger, both on land and sea.



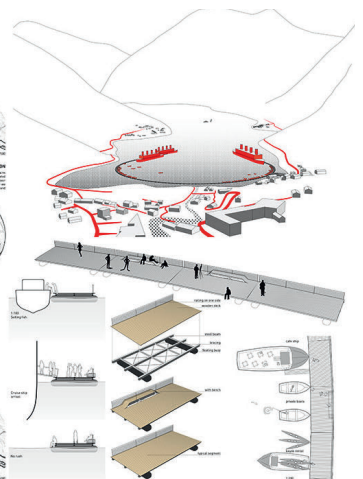
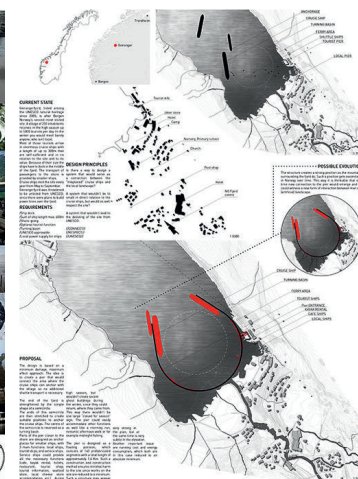
## 1. Preis Hugo Enlart · Eva Maloiseil · Charles Aubertin, Ecole Speciale d'Architecture, Paris, France



The essence of the project is to add to the voyager's experience of travel from the boat as a view frame an experience of the fjord perceived through a walk frame and therefore to link Man, Ship and Landscape into one piece of work. To the paradigm of the transported passenger we propose to add the itinerant one.  
 Accommodating both natures of harbour and pathways, the project plainly deals with the field, as a geological scale, becoming much closer to a continuous pavement than to a set of docking infrastructures.  
 Two interventions, both formed of a square plan whose dimensions are designed for the docking of two cruise liners, frame a site of water and earth as twin geometrical bookends, each one on either side of the fjord.  
 From the planar water surface, the project meets the nearby mountains, sometimes coming through, sometimes landing on them. It tells us the essence of the territory, anchoring us at the end of the journey and leading us to the exploration, to the physical perception of the site, thus opening the field of possibilities, in the same move.

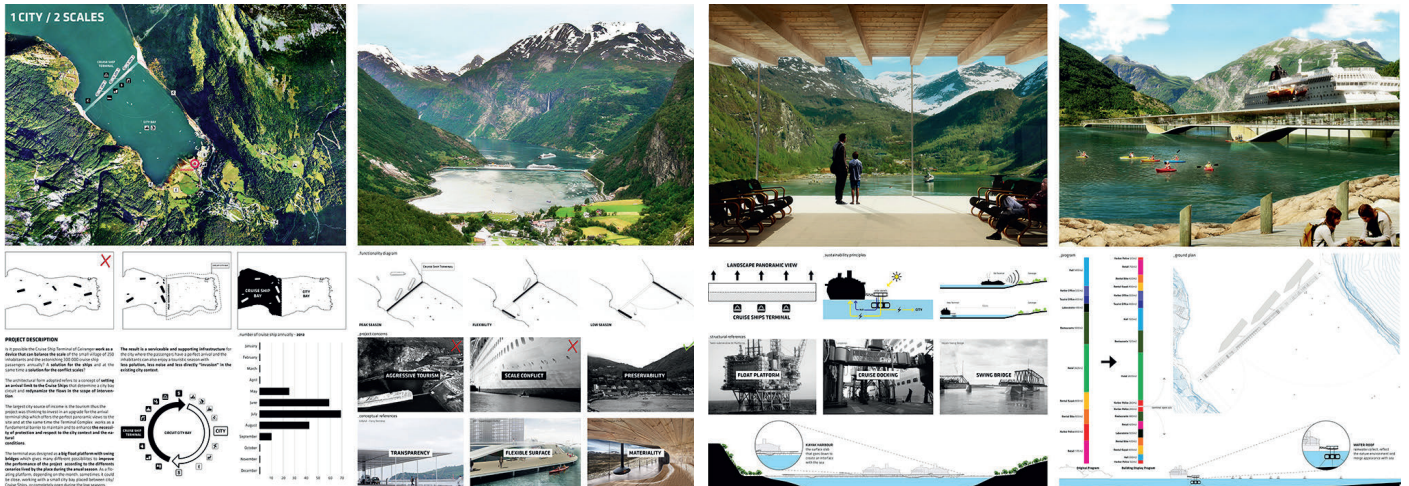


## 2. Preis Boris Kanka · Vendula Urbanova, FUA TUL, Liberec, Czech Republic

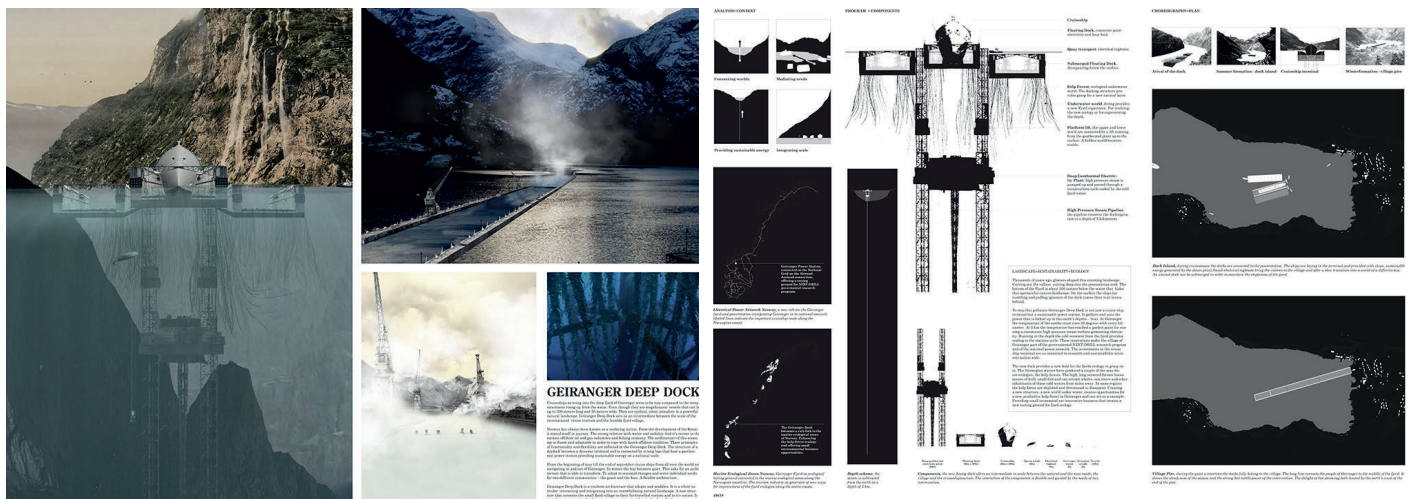




**3. Preis** Thiago Fernandes de Almeida · Priscila Moreno Bellas, Faculty of Architecture and Urbanism of Rio de Janeiro, Brazil



**3. Preis** David Haberts · Anna Fink, Academie van Bouwkunst Amsterdam, The Netherlands



Die Fachzeitschrift für Architekturwettbewerbe



**wa wettbewerbe aktuell** in digitaler Form, abrufbar auf PC, Tablet und Smartphone.



- Zugang zum digitalen Zeitschriftenarchiv
- Inhalte von überall aus einsehbar
- schnelles Finden von Inhalten mit der Suchfunktion



Auf [www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de) mit den bestehenden Zugangsdaten anmelden oder diese per E-Mail anfordern: [aboservice@wa-journal.de](mailto:aboservice@wa-journal.de)



[www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)

**FÜR ABONNENTEN KOSTENLOS**

## Trimo Urban Crash 2013 – A Bike Base for Ljubljana

### Auslober

Trimo d.d., Trebnje, Slowenien

### Wettbewerbsart

Offener Ideenwettbewerb

### Zulassungsbereich

Weltweit

### Teilnehmer

Studenten der Architektur und Design

### Beteiligung

220 Arbeiten aus 37 Ländern

### Termine

Tag der Auslobung 01. 10. 2012  
Abgabetermin 31. 01. 2013  
Bekanntgabe der Gewinner 28. 03. 2013

### Jury

Prof. Janez Koželj, Vice-Major Ljubljana (Vors.)  
Adam Kalkin, USA  
Prof. Michael Stacey, RIBA, UK  
Jure Kotnik, Slowenien  
Wojtek Nowak, Gewinner 2011, Polen  
Angela van der Kloof, Niederlande  
Jonez Bertoneelj, Niederlande  
Maja Lapajne, Trimo international team member, Slowenien  
Ron Fitch, Trimo international team member, UK  
Mitja Vovko, Trimo international team member, Slowenien

### Preise

First prize for the winning project is comprised of the realisation of the winning solution at a given location in Ljubljana, and the paid participation at the summer school of a recognised Architectural Faculty in summer 2013. The scholarship covers tuition, accomodation (half-board) and air transportation for one person (the other of the winning solution or the group leader of the winning group of authors).

### Gewinner 2013

#### 2. Platz Jurywertung

Manus Leung · Kacper Krywult  
Faculty of Built Environment at University of New South Wales, Australia and  
Faculty of Architecture, Warsaw  
University of Technology, Poland

#### 1. Platz Jurywertung

Jorge Lopez Sacristan  
Christina Codjambopulo  
Beatriz Gomez Martin · Sara Rebollo  
Fachhochschule Köln  
Mentor: Prof. Eva-Maria Pape

#### 3. Platz Jurywertung

Matgorzata Wawrzyniak  
Faculty of Architecture, University of Ljubljana, Slovenia  
Mentor: Prof. Miloš Florijančić · Prof. Mitja Zorc

### Publikumsgewinner

Ignacio Chavero Garcia  
Roberto Baños Pantoja  
Alvaro Borrego Plata  
ETSA Sevilla, Spanien  
Mentor: L. Salazar MAC



Realisiertes Projekt der Gewinner von 2011

### Wettbewerbsaufgabe

This year's subject deals with sustainable mobility in the capital city of Slovenia. The city of Ljubljana has almost 170 km of different cycling lanes and tracks.

The theme of the architectural building is a self-sufficient Bike Base designed as a sustainable building consisting of a maximum of three Trimo modular units. It has to connect the following components through its form and purpose: A meeting point for cyclists, a place for refreshment and rest, Servicing bicycles and electrical bicycles, free wireless internet connection, charging batteries for computers, mobile phones, charging for electrical bicycles and motor-cycles.

The location for the implementation of the installation is foreseen at the crossroads of the Ljubljana inner ring road and Dunajska street, one of the main traffic roads in Ljubljana. The modular units on the sidewalk can be constructed to touch the embankment with their longer side and in one line, so the pedestrians still have enough space. Modular units can be built in two storeys, corbelled, and vertical building is also possible.



Lage des Wettbewerbsgebietes

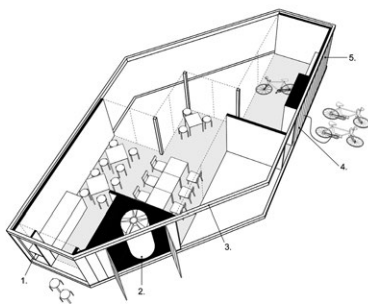
### Gewinner 2013, 2. Platz Jurywertung Manus Leung · Kacper Krywult



Point of View and Creating Suspense



More Than Just a Bicycle Hub



#### 1. Eating In & Take Away

The position of the café counter allows it to serve both customers inside and outside simultaneously.

#### 4. Battery Storage & Electrical Board

Bike recharging sockets placed outside allows for quick, easy and 24-hour access. All electrical components such as Wi-Fi and battery cells are stored here.

#### 2. Water Tank

Water tank is located in short distance to café tap. Easy access from exterior minimises disturbance during any maintenance required.

#### 5. Obiss One Facade System

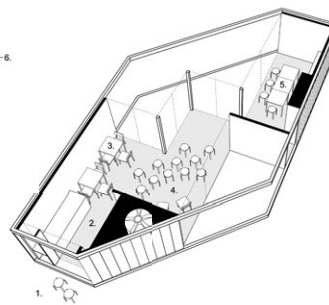
50% of exterior facade is clad with Obiss One for its clean and minimalist appearance. The modular facade helps to break down the scale.

#### 3. Hollow Steel Beam

Using hollow steel beams to visually join the three containers creates an interesting form that avoids the suggestion of a front or back side to the building, encouraging activities all around the building perimeter.

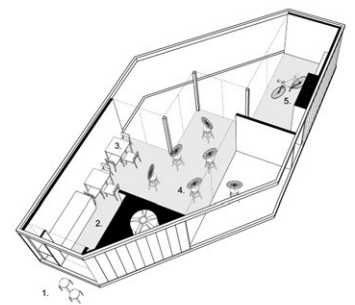
#### 6. Trimo EcoSolar PV on the Roof

Maximising roof area to collect solar energy and rain water.



#### Community Meeting Layout

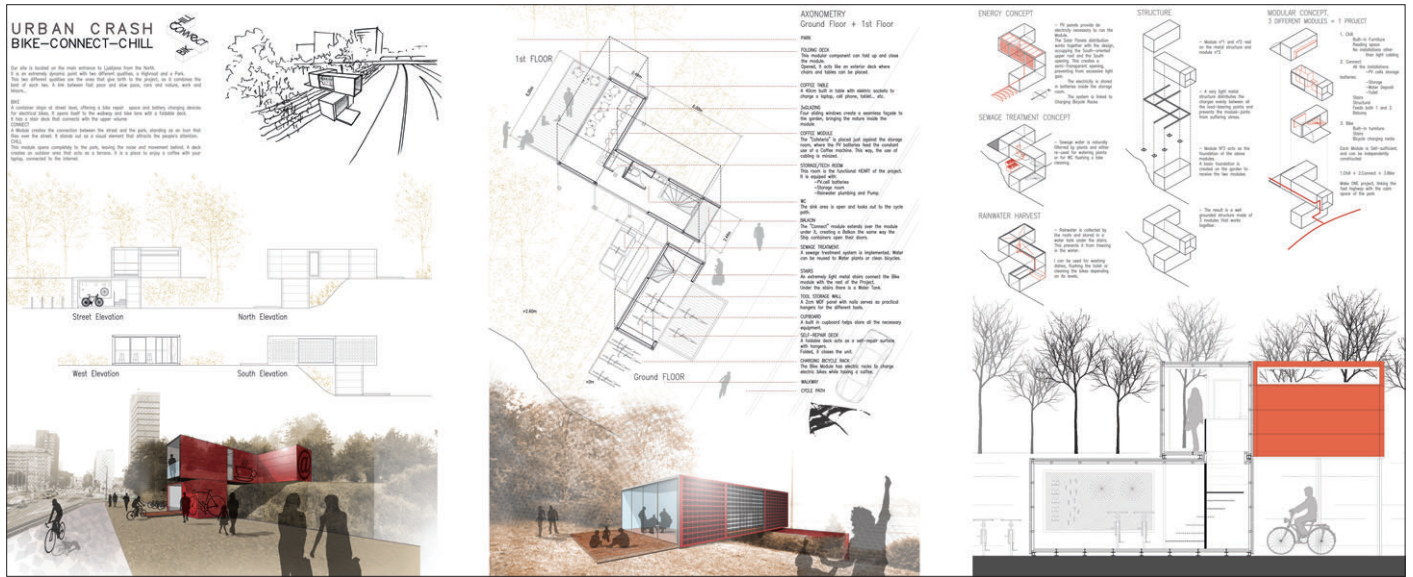
1. Take Away 2. Café Counter 3. Café Seating  
4. Discussion Area 5. Small Meeting Room



#### Exhibition Space Layout

1. Take Away 2. Café Counter 3. Café Seating  
4. Exhibition Space 5. Bicycle Repair

1. Platz Jurywertung Jorge Lopez Sacristan · Christina Codjambopoulo · Beatriz Gomez Martin · Sara Rebollo



3. Platz Jurywertung Matgorzata Wawrzyniak



Publikumsgewinner Ignacio Chavero García · Roberto Baños Pantoja · Alvaro Borrego Plata



## 9. Xella Studentenwettbewerb 2012/2013 – Am Rand der Mitte – Leibniz Salon Hannover

### Auslober

Xella Deutschland GmbH, Duisburg

Leibniz Universität Hannover  
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre  
Abteilung Stadt Raum Gestaltung  
Prof. Hilde Léon

### Wettbewerbsart

Einstufiger studententischer Bundeswettbewerb

### Teilnehmer

Studenten der Fachbereiche Architektur, Städtebau und Stadtplanung an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland. Die Teilnahme erfolgt im Rahmen eines betreuten Entwurfs oder einer Abschlussarbeit. Studierende aus den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Landschaftsarchitektur können in Kooperation mit Architekturstudenten teilnehmen.

### Beteiligung

122 Arbeiten

### Termine

Tag der Auslobung	03. 09. 2012
Anmeldeschluss	09. 11. 2012
Kolloquium und Symposium	16. 11. 2012
Abgabetermin	15. 03. 2013
Preisverleihung	18. 06. 2013

### Jury

Benedict Tonon, Berlin (Vors.)  
Verena von Beckerath, Berlin  
Oliver Thill, Rotterdam  
Christian Schöngarth, Xella Deutschland GmbH

### 1. Preis (€ 3.000,-)

Sofia Ceylan · Leonie Otten, TU Berlin

### 1. Preis (€ 3.000,-)

Andrey Klymenko · Fabian Matuschka  
Fabian Scholtz, UdK Berlin

### 3. Preis (€ 2.000,-)

Niklas Sagebiel · Hagen Schmidt,  
Hochschule für bildende Künste, Hamburg

### Ankäufe (je € 1.500,-)

- Friedolin Herter, Hochschule Darmstadt  
- Lisa Biesenack · Tim Erdmann,  
HafenCity Universität Hamburg  
- Elnaz Ardeshiri Anari · Darin Titov,  
HafenCity Universität Hamburg  
- Felix Haberstumpf · Michael Streidl,  
TU München  
- Maximilian Preis, TU Dresden  
- Michael Bohl, Universität Kassel

### Anerkennung (€ 500,-)

Friedrich Barth · Alexander Witt,  
Universität der Künste, Berlin

### Wettbewerbsaufgabe

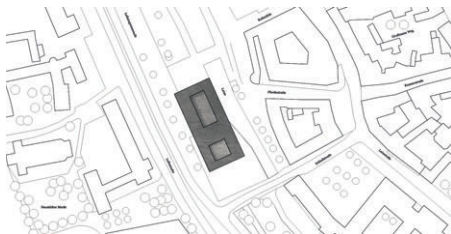
Der diesjährige Xella Studentenwettbewerb greift einen zentralen Ort in Hannover auf: den heute kaum spürbaren Übergang von der mittelalterlichen Stadt zur barocken Stadterweiterung. Das Potential dieses Ortes wurde erst durch die Auseinandersetzung mit den verkehrsplannerischen Leitbildern der 50er-Jahre entdeckt. Mit dem Leibniz Salon soll ein universelles Wissenszentrum für Veranstaltung und Forschung entwickelt werden, das in der Nachbarschaft von historischen Bauten, insbesondere der Nachkriegszeit, Kraft entwickelt. Ein Gebäude für Kommunikation und Diskussionen, das neben Stätte für Veranstaltungen ein geschützter Ort für Stipendiaten werden soll. Die Stipendiaten sollen für ein Jahr im Leibniz Salon nicht nur arbeiten und forschen, sondern auch wohnen. Sie sollen an den Veranstaltungen, die in ihrem Gebäude stattfinden, beteiligt werden und Möglichkeiten erhalten, die eigene Arbeit einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen, sowie Ausstellungen, Workshops oder Diskussionsrunden organisieren.



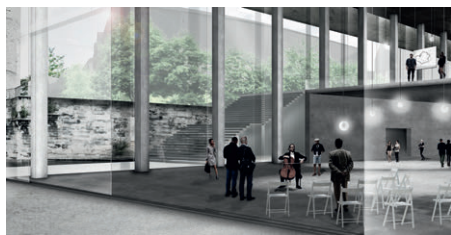
Die diesjährigen Gewinner



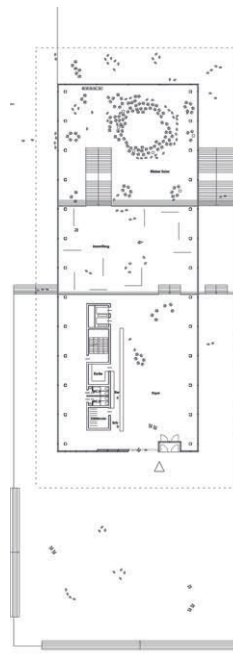
### 1. Preis Sofia Ceylan · Leonie Otten, TU Berlin



Lageplan M. 1:7.000



OG M. 1:1.250



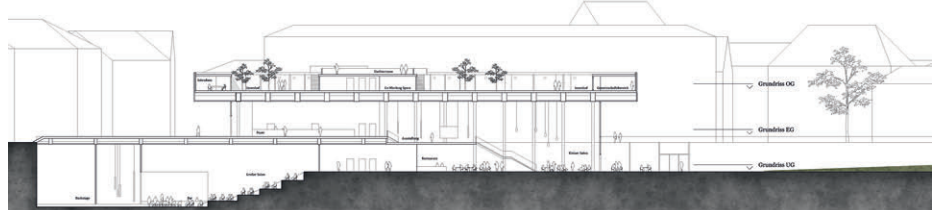
EG M. 1:1.250



UG M. 1:1.250

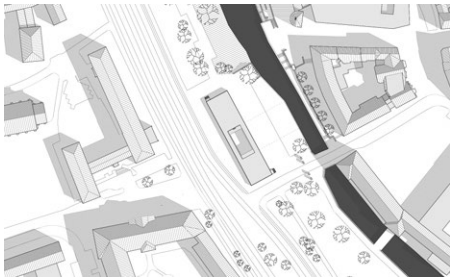


Schnitt M. 1:1.250



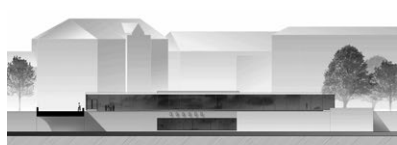
Schnitt M. 1:1.250

**1. Preis** Andrey Klymenko · Fabian Matuschka · Fabian Scholtz, UdK Berlin



LAGEPLAN M. 1:5.000

Unser Entwurf findet seine Idee durch die Auseinandersetzung mit der Architektur der Nachkriegsmoderne. Er setzt sich so grundsätzlich in Beziehung zur Geisteshaltung, die den umgebenden Raum formte. Der Ortlosigkeit des Leineufers begegnen wir mit einem Pavillon, der mit unverstärkter Selbstverständlichkeit nimmt er Teil an dem großen innerstädtischen Grünzug, folgt dem Fluss, begleitet den Straßenlauf und richtet sich nach den Fünfziger-Jahre-Solitären. Flachgestreckt scheint er zwischen den Bäumen auf, schiebt sich vermittelnd in den Übergang von Altstadt zu Neustadt und schirmt einen Vorplatz längs der Leine vom Verkehr ab. Der Pavillon als Geste des dazwischen, als Form der Uneindeutigkeit bestägt die Leere des umgebenden Stadtzwischenraums. Er birgt diese gleichsam in dünnen gläsernen Schichten, die zwischen Spiegelung und Durchsichtigkeit changieren und die beiden Stadtansichten aufeinander beziehen. So ist er physisch beinahe nicht da, wird aber immer wieder Anwesend, wenn er die Öffentlichkeit einlässt und abends sein lichtgefülltes Inneres in die Dunkelheit stellt. Der Pavillon bietet in seiner Nutzungsoffenheit vielfache Möglichkeiten den Leibniz Salon der Stadt Hannover zu präsentieren. In Vorträgen, Workshops und Ausstellungen werden hier die Ergebnisse des Salonlebens zu Tage gefördert. Die eigentlichen Salonräume liegen unterirdisch. Sie bilden eine Verbindung des Pavillons mit der Leine und stoßen in einem doppelgeschossigen Luftraum durch den öffentlichen Gebäudeteil ans Licht. Dieser hohe Raum steckt in der leichten Raumhülle des Pavillons als ein massiger, fensterloser Block und umschließt die Treppen zu den Salonräumen. Der Abstieg ins ungewisse sowie die Länge der Treppen bilden die Schwelle zwischen der Öffentlichkeit des Pavillons und der Halböffentlichkeit des Salons. Hier wird die lichte Offenheit des oberen Gebäudeteils durch die Atmosphäre konzentrierten Bei-sich-seins abgelöst. Durch einen Funktionskern verbunden, der Bühne und Bar einfasst, stehen sich zwei ähnliche Raumsituationen ausgewogen gegenüber. Der große Salon öffnet sich zur vorüberfließenden Leine und blickt auf die von der Zeit gemuerte historische Uferwand der Altstadt. Der kleine Salon geht in den hohen Luftraum über, an dessen Grund Wasser steht. Dieser Schacht ist mit phantastisch gemasertem Serpentin verkleidet und bildet ein innerstes Außen, einen nicht zu betretenden Raum, der nur Licht einlässt, Geräusche und Wasser. In seiner Ausgeräumtheit öffnet er sich dem besinnenden Denken und erweitert den gemeinsamen Wissensgewinn innerhalb des Salons um die eigene elementare Erfahrung. Stipendiatenwohnungen an diesem Ort zu planen, stand für uns von Beginn der Entwurfsarbeit an außer Frage.



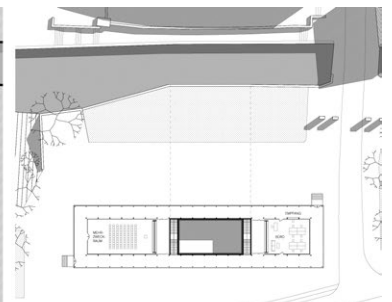
ANSICHT OST M. 1:2.000



LÄNGSSCHNITT M. 1:2.000



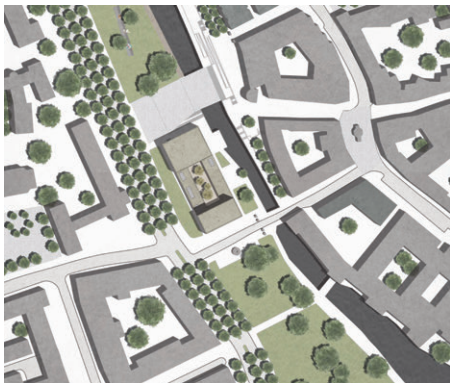
UG M. 1:2.000



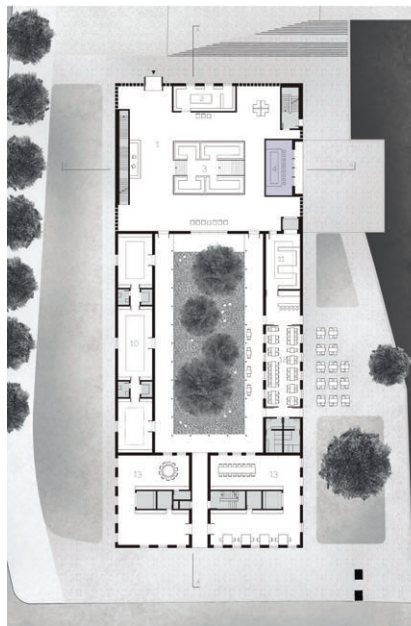
OBERGESCHOSS M. 1:2.000



**3. Preis** Niklas Sagebiel · Hagen Schmidt, Hochschule für bildende Künste, Hamburg



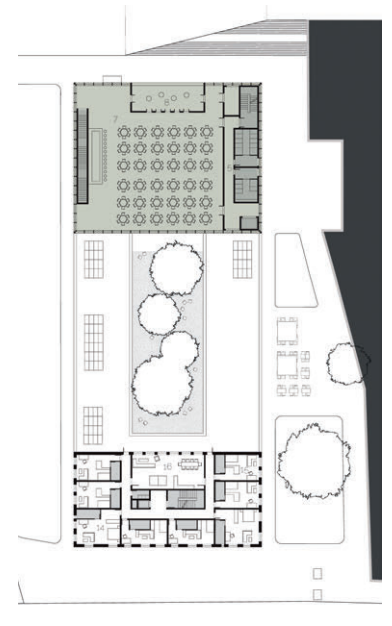
Lageplan M. 1:6.000



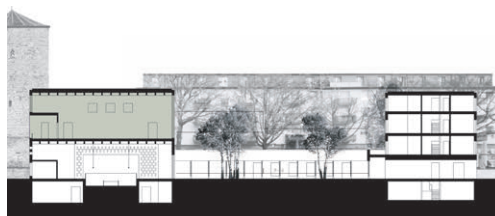
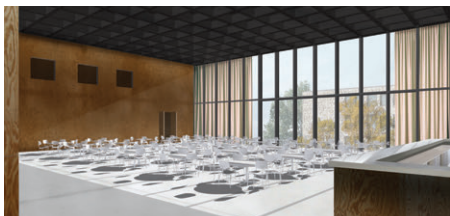
Grundriss EG M. 1:1.250

Raumprogramm

- 1 - Foyer
- 2 - Bookshop / eBookreader Verleih
- 3 - Lesebereich / Lounge / Vorraum für kleinen Salon
- 4 - kleiner Salon (tollauer Salon)
- 5 - Toiletten
- 6 - Aufenthalt Künstler / kl. Salon
- 7 - großer Salon (Leibniz Salon)
- 8 - Loggia
- 9 - Aufenthalt Künstler / gr. Salon
- 10 - Workshop
- 11 - Küche
- 12 - Restaurant
- 13 - Intendant
- 14 - Zimmer (Paar)
- 15 - Zimmer (Single)
- 16 - gemeinschaftl. Wohnzimmer
- 17 - Lager



Grundriss OG M. 1:1.250



Schnitt M. 1:1.250



Schnitt M. 1:1.250

# Camelot Research & Visitors Center

**Auslober**

ARCHmedium

**Wettbewerbsart**

Offener Studenten- und Absolventenwettbewerb

**Teilnehmer**

Studenten der Architektur, Innenarchitektur, Kunst, Landschaftsarchitektur und des Designs

**Beteiligung** 343 Teilnehmer

**Termine**

Anmeldeschluss 15. 04. 2013  
 Abgabetermin Pläne 30. 04. 2013  
 Bekanntgabe der Gewinner 29. 05. 2013

**Jury**

Carl Turner, Carl Turner Architects, London (Vors.)  
 Joe Morris, Duggan · Morris Architects, London  
 Prof. Dr. Marjan Colleti, London/Innsbruck  
 Luke Pearson, University College London

**Preis (€ 1.500,-)**

Kacper Radziszewski · Jakub Grabowski  
 Gdansk University of Technology, Polen

**Preis (€ 1.500,-)**

João De Deus Ferreira  
 Universidade de Évora, Portugal

**Preis (€ 1.500,-)**

David Bauer  
 Bauhaus Universität Weimar, Deutschland

**Wettbewerbsaufgabe**

Camelot. Das sagenumworbene Schloss von König Artus. Schon das Wort allein reicht nach Zauberei. Es ist der Ort, an dem Artus und die Ritter der Tafelrunde inmitten des finsternen Mittelalters darum kämpften, Britannien vor feindseligen barbarischen Eindringlingen zu schützen. Es ist der Ort, an dem Artus und seine Ritter ihre Stellung behaupteten und einem entmutigten Volk erneut Hoffnung gaben, als alles verloren schien, nachdem bereits drei der vier Großstädte Britanniens geplündert worden waren. Eine Frage hinsichtlich dieser größten aller Legenden grassiert jedoch auch heute noch; eine Kernfrage, die bis zum heutigen Tage von weltweit führenden Wissenschaftlern und Historikern hitzig debattiert wird: Haben Artus und sein Königreich von Camelot überhaupt jemals existiert...?

Es ist an der Zeit, ein Forschungs- und Freizeitzentrum zu errichten, in dem alle bedeutenden Schriften, großartigen Gedichte, Filme, Theaterstücke, Relikte und Dokumentationen über Artus wie auch alle anderen ausgezeichneten Werke mittelalterlicher Literatur zusammen als eine lebendige und anregende Ehrenbezeugung zu sehen sind. Ein Zentrum in dem Historiker ihr Werk fortsetzen können, zu dem Familien ihre Kinder bringen können und in dem sich jeder von den Geschichten über Artus und dessen Rit-

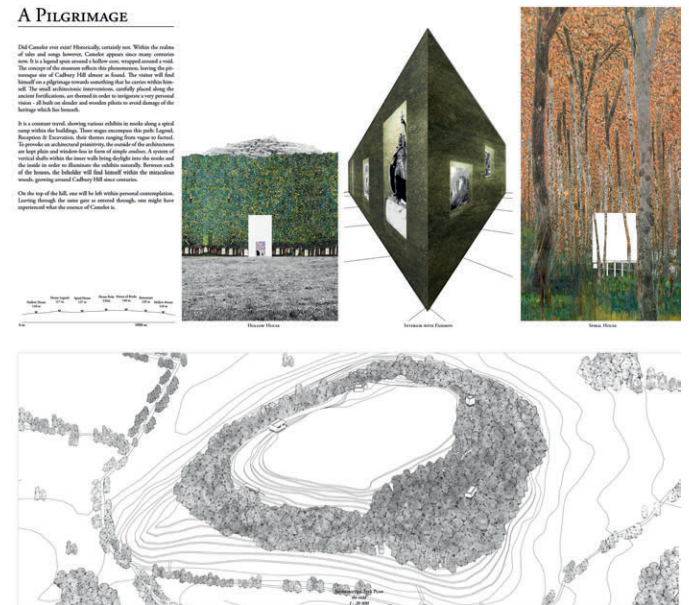
tern verzaubern lässt. Dieses Zentrum wird sowohl eine aufregende Touristenattraktion sein als auch die weltweit funktionellste Forschungseinrichtung mittelalterlicher Literatur darstellen. Und welche Stelle wäre besser dazu geeignet, dieses neue Forschungs- und Freizeitzentrum zu errichten, als genau der Ort, an dem sich das Schloss von Camelot einst befand? Es wird vermutet, dass das englische South Cadbury einst die Heimat von Camelot war. Das Stück Land ist eine unscheinbar wirkende Anhöhe mit einem abgeflachten Gipfel. Dies ist der Ort, an dem das geheimnisvolle Schloss Camelot der Legende zufolge einst gestanden hat.



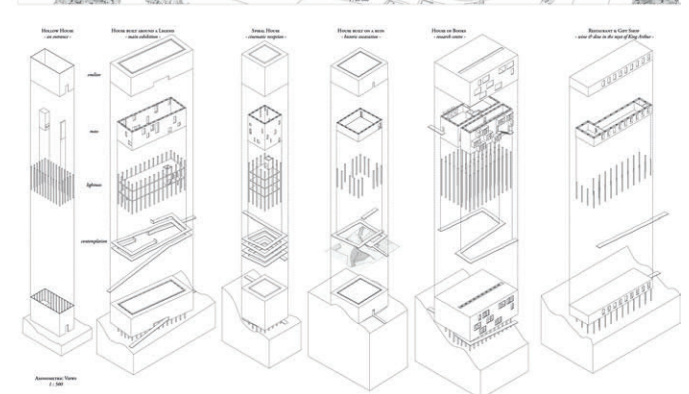
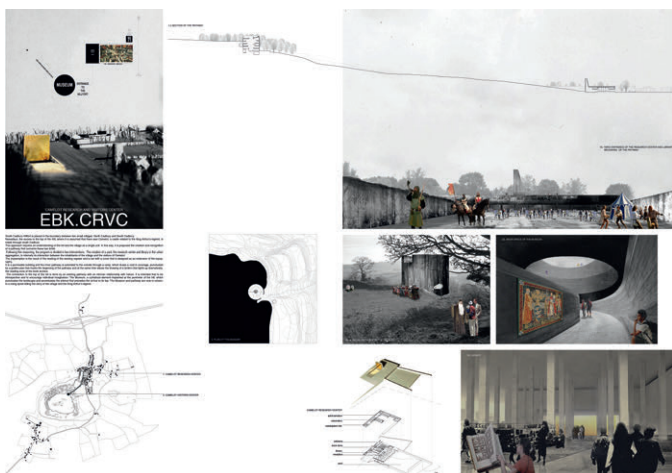
**Preis** K. Radziszewski · J. Grabowski, Gdansk Univ. of Tech., Polen



**Preis** David Bauer, Bauhaus Universität Weimar, Deutschland



**Preis** João De Deus Ferreira, Universidade de Évora, Portugal



# „Altersgerecht Bauen und Wohnen – Barrierefrei, quartierbezogen, integrativ“

## Auslober

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Bundesarchitektenkammer e.V.

Koordination

Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V.

## Wettbewerbsart

Zweistufiger Studentenwettbewerb

## Teilnehmer

Hochschulen, Universitäten, Fachhochschulen. Je Hochschule können bis zu zwei Arbeiten eingereicht werden. Kooperationen der Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung und Innenarchitektur werden ausdrücklich befürwortet.

## Beteiligung

32 Arbeiten von 18 Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen

## Termine

Eingang Interessenbekundung	31. 03. 2012
Workshop	13. 06. 2012
Abgabetermin	03. 04. 2013
Preisgerichtssitzung	08. 05. 2013
Preisverleihung	24. 06. 2013

## Preisrichter

Prof. Jörg Aldinger, Stuttgart  
Ira von Cölln, Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V.  
Dieter Hackler, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Prof. Dr. Wolf-Dieter Lukas, Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Tobias Micke, Berlin  
Vera Schmitz, Oberhausen  
Sigurd Trommer, Bundesarchitektenkammer

## 1. Preis

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf  
„Gemeinsam altern. Zusammen jung bleiben“  
Hannah Schramm · Antonia Glass · Isabel Graf  
Prof. Uta Stock-Gruber · Prof. Christoph Jensen

## 2. Preis

Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
„Schwellenlos kommunizieren – Oerlinghausen barrierefrei“

## 3. Preis

- Technische Universität Dresden „Begegnungskette Erlauer Bahnhof“
- Fachhochschule Dortmund/TU Dortmund „Grün imPulse“

## Sonderpreis

- für besondere studentische Kreativität Bauhaus Universität Weimar „Erfurt ans Wasser – Generationengerechtes Wohnen“
- Teilbereich Miteinander und Begegnung Technische Universität Dresden Projekt Erlau Hausbahnhof

## Lobende Anerkennungen

- Technische Hochschule Nürnberg Stadt der Zukunft - Symbio Encounter Life
- Fachhochschule Dortmund/TU Dortmund ReGeneration Nordstadt
- Westsächsische Hochschule Zwickau Länger bleiben! Wohnquartier Nicolaistraße
- Hochschule Weihenstephan-Triesdorf Austragshaus 2.0
- Universität Siegen Alter Flecken Freudenberg (Arbeit Kamal Kafi)
- Bauhaus Universität Weimar Wohnquartiere für alle Generationen

## Wettbewerbsaufgabe

Die Beschaffenheit der Wohnung wie auch des Wohnumfeldes sind wichtige Voraussetzungen für eine an den Wünschen, Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen orientierte Lebensgestaltung. Zufriedenheit, Eigenverantwortung und Selbständigkeit werden durch die Wohnverhältnisse maßgeblich bestimmt. Die demografischen Entwicklungen und die zunehmende kulturelle Vielfalt, stellen die dringende Aufgabe an Gesellschaft, Politik und Planer, Lebens- und Wohnräume so zu gestalten, dass Alt und Jung, Menschen mit und ohne Behinderung sich wohl fühlen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Eine besonders wichtige Rolle bei der Gestaltung lebenswerter Wohnumgebungen spielt dabei die Architektur. Architekten aus den Bereichen Hochbau, Innen- und Landschaftsarchitektur sowie Stadtplanung kommt eine Schlüsselfunktion zu. Der Wettbewerb richtet sich daher an Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen, die sich der hohen Bedeutung der Architektur für die Lebensqualität der Menschen in der älter werdenden Gesellschaft bewusst sind und Studenten möglichst frühzeitig an dieses Thema heranführen und entsprechend qualifizieren und sensibilisieren wollen. Mit dem Wettbewerb sollen die Kreativität von Studenten gefördert, die Herangehensweise unterstützt und abschließend beispielhafte Lösungen als Ergebnis von Studienaufgaben gefunden werden, wie altersgerechtes Bauen zukunftsfähig umgesetzt werden kann.

Eine Wettbewerbs-Dokumentation, herausgegeben vom Bundesfamilienministerium und der Bundesarchitektenkammer, erscheint vorauss. Ende 2013. Kostenlos zu beziehen bei der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V.

## 1. Preis Hochschule Weihenstephan-Triesdorf „Gemeinsam altern. Zusammen jung bleiben“

**SCHWERPUNKT VERSORGUNG**

- \* KITA
- \* PFLEGESTIFT
- \* BEWEGETES WAHNERN
- \* AMBULANTER PFLEGEDIENST
- \* GEMEINSCHAFTLICHE RESSOURCEN

**SCHWERPUNKT PRIVATSPHÄRE**

- \* GESUNDLEBENSWEISE
- \* PRIVATGÄRTEN
- \* REIHEN- / DOPPELHÄUSER
- \* GESCHLOSSWONUNGSBAU
- \* PRIVATWOHNUNGEN

**SCHWERPUNKT KOMMUNIKATION**

- \* HOFFENSCHLÜSSELUNG
- \* GEMEINSCHAFTSRÄUME UND FLÄCHEN
- \* INTEGRIERTE SONDERWOHNFORMEN (MEHREGENERATIONEN...)

ENTWURF

DETAIL BAUSTEIN VERSORGUNG MIT PFLEGESTIFT, KITA UND MENSA

SCHNITT RAUMBOLGE DURCH VERSCHIEDENE BAUSTEINE A-A

DETAIL BAUSTEIN KOMMUNIKATION

FLEXIBLE ANORDNUNG

ANSATZGRUNDRISS, Baustein mit Vernetzung, Dichte Agglomerationsform, Dichte nach Vernetzung.

Architectural design documents for 'Gemeinsam altern. Zusammen jung bleiben' showing site plan, floor plans, and sections.

# Schlaun-Wettbewerb 2012/2013: Phoenix über Rheine, Münster

## Auslober

Schlaun-Forum e.V., Münster

## Teilnehmer

Studenten der Fachrichtungen Städtebau, Landschaftsplanung, Architektur und Bauingenieurwesen sowie Absolventen bis 35 Jahre

## Termine

Tag der Auslobung 27. 09. 2012  
 Abgabetermin 15. 03. 2013  
 Preisgerichtssitzung 19. 04. 2013

## Fachpreisrichter Städtebau und Architektur

Prof. Peter Zlonicky, München (Vors. Städtebau)  
 Prof. Xaver Egger, HS Bochum (Vors. Architektur)  
 Michael Arns, AKNW, Freudenberg-Siegerland  
 Stephan Aumann, Leiter Stadtplanung Rheine  
 Gordon Brandenfels, Schlaun-Forum, Münster  
 Katrin Jaggi, Zürich  
 Herbert Paschant, LVM Münster

## Fachpreisrichter Bauingenieurwesen

Rainer Brune, W+B Ing., Münster (Vors.)  
 Prof. Dr. Michael Fastabend, Ing.-Kammer NW  
 Dr. Thomas Mainka, Hering Gleisbau, Essen  
 Werner Schröer, Leiter Planen u. Bauen, Rheine

## Städtebau:

**1. Preis** (€ 3.000,-)  
 Daniel Quadflieg, FH Aachen

**2. Preis** (€ 2.000,-)  
 Anna Killert, FH Aachen

**2. Preis** (€ 2.000,-)  
 H. Beese · J. Beckmann · N. Bollrath,  
 FH Münster

**3. Preis** (€ 1.000,-)  
 Rainer Borgmann · Ben Griesche, FH Münster

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 Dominik Steffens, FH Münster

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 André Parniske, HTWK Leipzig

## Architektur:

**1. Preis**(€ 3.000,-)  
 Stephan auf der Brücken, BUW Wuppertal

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 F. Kramer · Ph. Schneider, RWTH Aachen

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 Marc Torras-Monfort · Samuel Schöne,  
 TU Dresden

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 V. Darenberg · L. Chmielewski · I. Lerch,  
 TU Berlin

## Bauingenieurwesen:

**1. Preis** (€ 3.000,-)  
 Maximilian Fitting, Münster

**2. Preis** (€ 2.000,-)  
 Kevin Wahl, TU Dresden

**3. Preis** (€ 1.000,-)  
 S. Wadlich · D. Langenborg · H. Kemper,  
 FH Münster

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 Ulrike Everhard · Julia Funk, FH Münster

**Anerkennung** (€ 1.000,-)  
 Lukas Tophoff, FH Münster

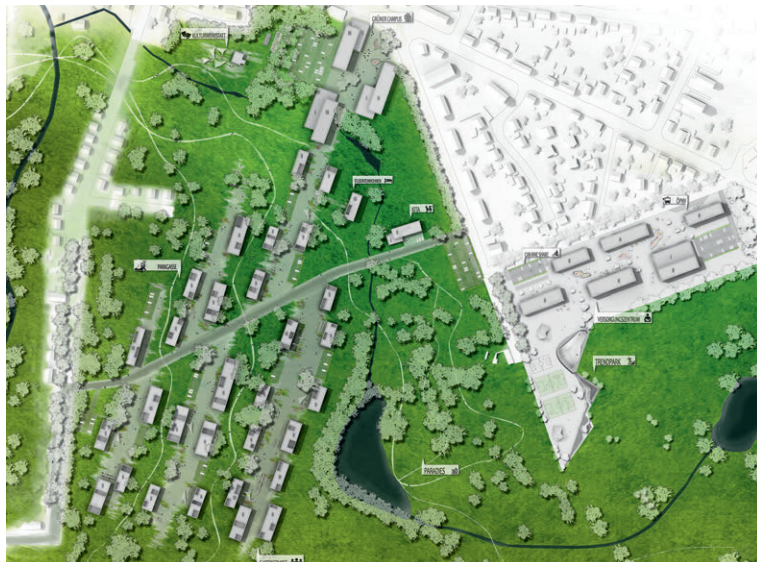
## Wettbewerbsaufgabe

Der 2. Schlaun-Ideenwettbewerb widmet sich den Entwicklungsperspektiven der General-Wever-Kaserne einschließlich der benachbarten Emsau und städtischen Grün- und Freiräume in den südlichen Teil der Stadt Rheine. Die parkartig angelegte Luftwaffenkaserne auf einem ca. 36 ha großen Grundstück wurde in den 60er-Jahren erbaut und im Jahre 2006 geräumt. Gesucht werden Ideen und Visionen für ein charaktervolles, attraktives und eigenständiges Stadtquartier, das Wohnungen, ein Dienstleistungszentrum, Einzelhandel sowie Einrichtungen im Bereich Gesundheit, Bildung und Freizeit einbezieht.

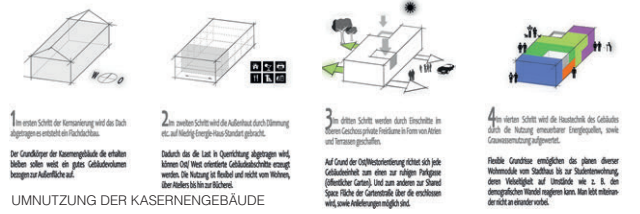
## Städtebau 1. Preis Daniel Quadflieg, FH Aachen



Der Wettbewerb ist ein...  
 Die Freizeitanlagen...  
 Die Gebäude...  
 Der Bestand wird...  
 Die Grundkörper...  
 Der zweite Schritt...  
 Der dritte Schritt...  
 Der vierte Schritt...



MASTERPLAN M. 1:8.000





## wettbewerbe weiterverfolgt:

### Solar Decathlon Europe 2010, Madrid – „Wohnen der Zukunft“

Der Solar Decathlon Europe (SDE) ist ein internationaler Hochschulwettbewerb, bei dem studentische Teams innovative Wohngebäude entwerfen, planen und bauen. Deren Energiebedarf allein soll durch die Sonnenenergie gedeckt werden. Zehn Disziplinen werden in dem solaren Zehnkampf bewertet. Täglich müssen die Teams Messungen und Haustouren durchführen und die jeweiligen Fachjurys von ihren Konzepten überzeugen.

- Architecture
- Engineering & Construction
- Energy Efficiency
- Electrical Energy Balance
- Comfort Conditions
- House Functioning
- Communication and Social Awareness
- Industrialization & Market Viability
- Innovation
- Sustainability

2010 fand der SDE erstmals in Madrid statt, zu dem unter 17 internationalen Teams auch das Team IKAROS Bavaria der Hochschule Rosenheim mit dem „Rosenheimer Solarhaus“ antrat. Ziel des Wettbewerbs ist es, das Bewusstsein für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen zu stärken, Forschung und Entwicklung in diesem Bereich zu fördern und junge Menschen interdisziplinär auszubilden.

Die Teilnahme des Rosenheimer Teams am Wettbewerb in Madrid war das Ende eines fast zweijährigen Prozesses. Mit der Bewerbung im Sommer 2008 und dem positiven Abschneiden bei der Präqualifikation im Herbst 2008 begann das Wettrennen gegen die Zeit: Ein Team musste aufgebaut, die „beste Lösung“ gefunden werden. 107 Teilnehmer weltweit hatten sich bei dem Wettbewerb beworben, 20 wurden ausgewählt und letztendlich 17 Teams qualifizierten sich, um im Juni 2010 „ihr“ Haus in Madrid zu präsentieren.

Die Hochschule Rosenheim konnte sich in der Gesamtqualifikation mit einem fantastischen 2. Platz als Vizeweltmeister, als Europameister und als bestes deutsches Team platzieren. In den Disziplinen Behaglichkeit, Energiebilanz und elektrische Geräte sowie in dem Sonderpreis Lichtkonzept erreichte das Team IKAROS Bavaria jeweils den ersten Platz und lag am Ende nur 0,9 Punkte hinter dem siegreichen Team vom Virginia Polytechnic Institute aus den USA.

Seit April 2011 hat das Haus seinen Platz auf dem Projektgelände der „Nullenergiestadt“ in Bad Aibling, ein Eneff:Stadt Pilotprojekt auf dem ehem. Kasernengelände. Für die kommenden 15 Jahre können Interessierte das „Haus der Zukunft“ als Gästehaus des B&O Parkhotels mieten und kennenlernen. Das innovative Technikkonzept des Solarhauses wurde an das deutsche Klima angepasst, optimiert und in die energetische Versorgung der Nullenergiestadt eingegliedert.



# ORCAAVA *Kostenlose Zeitlizenz!*

**Ausschreibung • Vergabe • Abrechnung • Kostenmanagement**

Gratis für alle Studenten der Technischen Universitäten und Fachhochschulen, Auszubildende der Techniker- und Berufsschulen mit der Fachrichtung Bauwesen, Innen-/Architektur und Landschaftsarchitektur



ORCAAVA  
Vollversion



Heft:  
Startklar in  
10 Minuten



Support



Handbuch:  
Konzepte und  
Anleitungen



[www.orca-software.com/student](http://www.orca-software.com/student)



# Bücher

## Fußballwunderbauten

Die schönsten Stadien und ihre Geschichten

Neben den Fakten wie Fotografien und Planmaterial zu ausgewählten Stadien kommen auch die Emotionen bei der schönsten Nebensache der Welt nicht zu kurz. Fans, Spieler und gleichermaßen Architekten äußern sich in persönlichen Interviews zu ihren Erfahrungen aus den Stadien. Dass es dabei nicht „nur“ um Architektur geht, sondern auch um Leidenschaft im wahrsten Sinne des Wortes, ahnt man, wenn man selber schon im Fußballstadion war oder regelmäßig ein Stadion aufsucht. Vorgestellt werden Stadien aus Dortmund, München, Manchester, Gelsenkirchen, Braga, Mailand, Buenos Aires, Liverpool und viele andere. Zu Wort kommen neben Architekten wie Volkwin Marg oder Jacques Herzog auch Fans und (ehemalige) Profis wie beispielsweise Günter Netzer, Marcel Reif, Toni Schumacher oder Campino.

Allein an dieser Auswahl wird deutlich, dass es hier um mehr geht, als um Architektur. Das macht das Buch unterhaltsam und lehrreich zugleich.

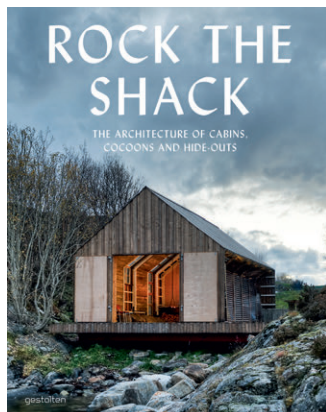


Andreas Bock · Alexander Gutzmer  
Benjamin Kuhlhoff

Gebunden, 192 Seiten, € 39,95  
ISBN 978-3-7667-1969-0

## Rock the Shack

Dieses Buch ist schon beim Durchblättern Erholung pur. Ein literarischer und illustrierter Kurzurlaub, denn er spiegelt architektonisch die Sehnsucht nach ländlicher Idylle wider. Auf ca. 235 Seiten werden Rückzugsorte vorgestellt die Ruhe, Intimität und Individualität zum Ausdruck bringen. Zu sehen sind Objekte, die als Ferien- bzw. Wochenendhäuser, Baumhäuser, Teehaus oder Schutzhütte fungieren. Auch, wenn man nicht gerade ein Baum- oder Teehaus planen muss, liefert das Buch doch zahlreiche Anregungen und Konzepte, die durchaus auch übertragbar sind. Zurückhaltend bis schrill, in die Landschaft integriert bis exponiert werden hier ca. 90 Objekte individuell vorgestellt.



S. Ehmann · S. Borges  
240 Seiten Hardcover, englisch  
ISBN 978-3-89955-466-3

## Der amerikanische Architekt

Achtung: Architektur und Krimi, eine seltene Kombination, aber hier zeigt Amy Walden, wie sich beides vortrefflich kombinieren lässt. Insbesondere dann, wenn die Zutaten für den Krimi auch noch der 11. September und eine Gedenkstätte für die Opfer des Terroranschlages sind. Bei einer Jurysitzung wird der Gewinner des Wettbewerbs gesucht, der die Gedenkstätte für die Opfer des 11. September bauen soll und das schockierende Ergebnis ist, dass der Architekt ein Muslim ist.

Aus diesem Stoff spinnt die Autorin eine spannende Handlung, in der Interessenskonflikte von Politikern, persönlich Betroffenen, der Presse, Demokraten und radikalen Aktivisten vorprogrammiert scheinen. Auch zeichnet sie das Bild einer Stadt, die versucht, sich neu zu definieren, aber die Aufgabe scheint zu groß zu sein.



Amy Waldman

Aus dem Englischen von Brigitte Walitzek  
512 Seiten, Leinen, Lesebändchen, € 24,95  
ISBN 978-3-89561-491-0

## Die besten Einfamilienhäuser aus Holz

Individuell – nachhaltig – modern

Seit den 80er Jahren ist der Anteil der mit Holz errichteten Objekte im Wohnungsbau von 4% in den 80er Jahren auf mittlerweile 17% (2012) gestiegen. Die Berliner Architekten Tom Kaden und Tom Klingbeil haben mit ihrem siebengeschossigen Wohnhaus in Berlin auch dazu beigetragen, dass Bauen mit Holz immer populärer wird. Aus diesem Grund spiegeln die Autoren dieses Buches wider, was mittlerweile möglich ist, wenn es um Bauen mit Holz geht. Insbesondere unter dem Aspekt des Klimawandels und der Energieeffizienz bietet dieser Baustoff die Alternative. Objekte aus Deutschland, Österreich, Südtirol, Skandinavien und der Schweiz beweisen, dass die Möglichkeiten der Holzbauweise in Bezug auf Kosten, Individualität und Nachhaltigkeit nahezu grenzenlos sind. 30 Projekte werden in dem Buch ausführlich mit Fotos, Planmaterial und Baudaten vorgestellt.

Wolfgang Bachmann  
Ludger Dederich

176 Seiten,  
mit 222 Abbildungen  
und 123 Plänen  
21,5 x 28 cm, gebunden  
€ 59,95

ISBN 978-3-7667-1995-9



## Lowest Budget – Neue Häuser unter 185.000 Euro

Dass man mit kleinem Geldbeutel nicht zum Fertighausanbieter gehen muss, beweist dieses Buch von Thomas Drexel mit dem vielsagenden Untertitel „Neue Häuser unter 185.000 Euro“. Das ist eine finanzielle Herausforderung, zeigt aber anschaulich mit zahlreichen Abbildungen und Grundrissen, wie es der Architekt doch angehen kann, um unter diesem Schwellenwert zu bleiben. An ca. 20 Beispielen wird gezeigt, wie man platz- und somit letztlich auch kostensparend den Hausbau gestalten kann. Die Beispiele geben Anregung zu kompakter und vereinfachter Bauweise, auch die Materialwahl wird auf Kosten untersucht und letztlich auch gezeigt, was der Bauherr in Eigenleistung erbringen kann. Sowohl für Architekten als auch Bauherren ein inspirierendes Buch, das zeigt, dass ein ansprechendes und kostengünstiges Haus nicht billig aussehen muss.

Thomas Drexel

Gebundenes Buch,  
152 Seiten  
mit 180 Farbabbildungen  
und 50 Grundrissen  
ISBN 978-3-421-03811-1



## Unsere Themenbücher beinhalten hauptsächlich bisher nicht veröffentlichte Wettbewerbsentwürfe

- Nr. 15 Städtebau**  
 57 Arbeiten aus 2012 bis 2013  
 96 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 14 Wohnen und Pflege im Alter**  
 48 Arbeiten aus 2011 bis 2013  
 96 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 13 Wohnungsbau**  
 62 Arbeiten aus 2011 und 2012  
 112 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 12 Gemeindezentren**  
 85 Arbeiten aus 2011 und 2012  
 96 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 11 Museumsbauten**  
 72 Arbeiten aus 2010 und 2011  
 96 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 10 Garten- u. Landschaftsplanung**  
 68 Arbeiten aus 2010 und 2011  
 128 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 9 Schulen und Kindertagesstätten**  
 68 Arbeiten aus 2009 und 2010  
 96 Seiten, Din A4, broschiert  
 Stückpreis 24,50 Euro
- Nr. 8 Fachhochschulen und Universitätsbauten**  
 65 Arbeiten aus 2008 und 2009  
 112 Seiten, Din A4, broschiert
- Nr. 7 Büro- und Verwaltungsbauten**  
 62 Arbeiten aus 2007 bis 2009  
 104 Seiten, Din A4, broschiert
- Nr. 6 Straßen und Plätze**  
 67 Arbeiten aus 2007 und 2008  
 112 Seiten, Din A4, broschiert
- Nr. 5 Städtebau**  
 56 Arbeiten aus 2005 bis 2007  
 96 Seiten, Din A4, broschiert
- Nr. 4 Wohnungsbau**  
 74 Arbeiten aus 2005 und 2006  
 112 Seiten, Din A4, broschiert

**Neu: Nr. 15 Städtebau**



**Themenbücher 4 bis 8  
 50% reduziert:  
 Statt 24,50 €  
 jetzt nur 12,25 €**

Mehr über unsere Themenbücher  
[www.wa-journal.de](http://www.wa-journal.de)





Bild: © Detmolder Betonkanalgata-Team

**Vectorworks®**

Ihre Visionen.  
Perfekt realisiert.

**Entdecke Vectorworks und hol Dir  
Deine kostenlose Studentenversion:  
[www.vectorworks-campus.eu](http://www.vectorworks-campus.eu)**

## **Die CAD-Software für alle Branchen**

Architektur | Innenarchitektur | Landschaftsarchitektur | Stadtplanung  
Garten- und Landschaftsbau | Events | Theater | Film & Fernsehen  
Design | Messebau | Visualisierung | Produktdesign | Innenausbau



ComputerWorks GmbH • Schwarzwaldstr. 67 • 79539 Lörrach  
info@computerworks.de • www.computerworks.de

Vectorworks ist eine eingetragene Marke von Nemetschek Vectorworks, Inc.

